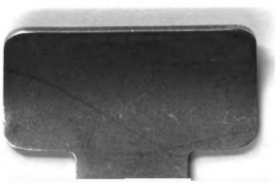
'S VRENELI US DER BLUEMMATT. EIN IDYLL AUS DEM BASELBIET IN ALLEMANNISCHER MUNDART

Jonas BREITENSTEIN

Digitized by Google



Digitized by Google

'S Vreneli

us der Bluemmatt.

Ein Idyll aus dem Baselbiet

in allemannischer Mundart

von

Jonas Breitenstein.

Basel, 1864.
H. Georg's Verlag.

11525.66 14

Digitized by Google

7525. c. 14

'S Vreneli

us der Bluemmatt.

Ein Idyll aus dem Baselbiet

in allemannischer Mundart

von

Jonas Breitenstein.

Basel.
H. Georg's Verlag.
1864.

Digitized by Google

Druck der Schweighauserischen Offizin.

Digitized by Google

An mini Fründ.

Wenn uf e ſtrenge Tag denn d'Nacht
Der Arbet au Fürobe macht,
Sitzt z'fride no der flißig Ma
Uf's Bänkli, ſteckt ſi Pfifli a,
Vergißt ſi Arbet und ſi Noth
Und luegt in's guldig Oberoth.

Er luegt woll in die ſtilli Welt,
Uf d'Sternli au am Himmelszelt;
Do ſtande d'Bäum im Nebelduft,
Dört tanze d'Müggli in der Luft;
Er gſeht's und bättet frohgimueth,
Wenn 's Betzitglöggli lüte thuet.

Er ſtunt und ſinnt e Mängem no,
Er gſeht die Zite cho und goh
Und denkt in ſiner Einſamkeit,
Wie ebig wechslet Freud und Leid;
Woll fallt im au ne Gſpäßli i,
Er ſchämt ſi nit und lacht e chli.

So ſitzt und ſinnt der flißig Ma
Und cha ſi ſchön verwile dra
Und denkt gar nit an Langiwil,
An 's Wirthshus oder 's Charteſpil,
Iſch für ſi ſelber ſcho vergnüegt
Und z'fride, wie Gott Alles füegt. —

Digitized by Google

Und jetze, mini liebe Fründ!
I will ech gfrogt ha: isch's e Sünd,
Wenn Eine gwerchet het am Tag
Und z'Obe so si freue mag? —
E Gottesgob, e schöne Fund
Isch au die stilli frohi Stund.

Die wei mer is doch nit lo neh,
Zur Stärkig het se Gott is geh;
Si git eim wider neue Mueth,
Wenn d'Welt eim schier verleide thuet,
Do goht's jo zue, es isch e Grus,
Me laufti mängmol lieber drus. —

Und drum, so han ech öbbe z'Nacht
Au wider so ne Liedli gmacht;
I bitt ech: nemmet's fründlig a,
Wie's isch, 's isch wäger nit vill dra,
'S isch zuer Erholig gsi für mi,
'S will au für euch nüt anders si.

Doch wenn Eis öbbis mehrs drus zieht,
Au öbbis no für 's Herz und Gmüeth,
Wo's tröste cha in Freud und Leid,
I weiß 's nit, — aber 's wär mi Freud.
'S Best isch jo doch die wahri Rueh:
Gott helf is Alle recht derzue!

Digitized by Google

Immere Summernacht iſch's gſi, wie ne ſchöneri ſelte
Finde wirſch uf der Welt; wie fründlig het der der Mon nit
Abe gſchine vom dunkle chriſtalene lutere Himmel!
'S hein in Sterneli bigleitet wie ordligi Büebli e Vatter.
Immene wiße Liecht het Alles gſchimmeret, wie am
Heiter hele Tag je hätt me chönne go ſchaffe. —

Still und ernſt ſi d'Bäum, as wenn ſi z'ſämmen adächtig
'S Obegibetli ſeite, no eb ſi gange go ſchloſe,
Gſtanden im Obeluft, und lichti Nebeli hei der
Alli Matte deckt; 's hei chüeli nächtligi Lüftli
Luſtig grüſchlet im Laub und mittim Gras und de Schmahle
Churzwil gha, as wie wenn liebi Lütli enander
Oebbis in d'Ohre chlüslen und wider chlüslen und lache.
Früſche Thau het bald de glemmte durſtige Gwächsle
Z'trinke geh uf d'Hitz, und no ſo groß und ſo freudig
Hei ſi 's Chöpfli g'ſtreckt. E frohe fröhlige Mueth het
D'Möntſche wider erlabt und ſanft der Schweiß vo der Stirne
Mängem Flißige gwüſcht, 's ſi dur die verſchlagene Glider
Wie ne früſche Bach jetz neui Chräfte cho ruſche. —

Digitized by Google

An dem Oben isch's gsi, do wandere munter und lustig
Heiteri Chnabe dur's Land, gar flotti Studente vo Basel.
Chennt me se nit am Gang? Si laufe so licht und so gleitig,
Aß me ne d'Füeß schier nie am Bode gseht, und die schwere
Chnüttel in der Hand si ebe so gleitig wie 's Gangwerch.
Chennt me se nit an sust? Us de lange Hoore, wo lustig
Fliegen im Obelust, do schwebe der farbigi lichti
Chäppli und deckene stolz mittim Schirmli die trutzige Stirne.
Am verbändlete Flaus do hange mit Zotzlen im Chnopfloch
Rothi Tubaksäckel und pample lustig bim Laufe;
Richtig güggelet au Eim siner Pfife der Mundspitz
Hinte zum Rocksack us, der Ander het würklig si Chlobe
In der Hand und hebt in an's Mul, und grüsligi Wulche
Blost er us, d'Lüt meine vo witem, 's sig e Motthufe.

Und so laufe si denn am Oben und z'Nacht derduruse,
Alls duruse dur's Land, si wotten uf der Paschwang no
Und go luege, wie d'Sunnen ufstoht am heitere Morge.
Jo so laufe si lustig und randaliere nit übel
Die paar lustige Vögel in alle Dörfere, wo si
Dure chömme, si schläue mit ihre grüslige Stecke
Mächtig uf d'Stei und singe derzue mit schreiige Gelle
Ihri Studentelieder wie „Gaudeamus" und „Brüder
„Zu den festlichen Gelagen", und wie si no heiße. —
'S luegenen all Lüt no und springe vor d'Hüser und urthle,
Was das fürigi sigen, öb ächt Franzosen, öb Rueße,
Wil si so frömd derher jo chömme, der Gsang au so frömd sig;
Gscheidteri merke's woll, das sige Studenten und brichte's
Denn den Andere wider; si schwätzen ebe lätinisch,
Egschpliziere si au; druf rothe si wider: und weles

Aecht der Profeſſer ſig, — denk dein dört, meine ſi Alli,
Mittim grüslige Bart (d'Studente ſägenim Präſes)
Wo am meiſte regiert, ſi Stecke ſchwingt und derzwüſche
Rüeft: „Silentium!“ — Si thüen im no ordeli folge,
Dunkt's die guete Lüt, und 's heig in allweg e Meinig,
Wenn e Profeſſer well ſo jungi Göhli regiere.

Lueg ſo gwundere d'Lüt und urthlen und brichte ſi zſämme,
Wie ſi's ebe verſtanden, am meiſten aber hei d'Buebe
An dem Zug e Freud; ganz Heerde laufen im noche
Barfis bis oben an's Dorf und chläppere wider durabe,
Wenn ſi ſe gnueg gſeh hei, und ſchläue jetz au mit de Stecke
Alli uf d' Stei und ſchreie: „Stilenſium!“ und probiere
Gaudeliamus z'ſinge, wie's ebe ſo Schützlig im Bruch hei.

So het's mängi Freud und Fuehr geh für die Studente
Bim Spaziere dur's Land; doch iſch's allsgmächeli ſpotlächt
Worde drob, wie's goht, es het der Weg ſi doch zoge.
Stiller iſch's aſe worde, wie witer uſe ſi cho ſi,
D'Liechtli ſi wäger verlöſcht, und d'Lüt ſi ſcho in der Rueih gſi
Meini im öberſte Dorf. — Do ſeit Ein vo de Studente
Zu ſim Nebema, im e ſtarke ſtattlige Kerli:
„Schutz“ (ſi geben enander alls Uebernämme), „ſamos wär's,
„Wenn mer e wenig Schund jetz kennte triben, es juckt mi,
„Sag, waiſch aigetli nit?“ — Der Schutz iſch ebe vom Land gſi
Und het d'Sache gchennt. — „He,“ ſeit er, „wenn de ne Gluſt heſch,
„Sollſch in hinecht no büeße mit Glanz, i gib 's Cerevis druf.
„Gſehſch ſelb Liechtli dört in dem chline Hüsli am Brunne?

Digitized by Google

„Buchiwäſchere ſi no drinn; jetz rüef ene numme:
„D'Buchi ſchmürzt! dur's Fenſterli i, die Buchi thuet ſchmürze!“ —

„'S iſch famos!“ ſeit der Storch, mit de lange Beine ſe lauft er
Halt dem Hüsli zue und die Andere hinter im noche. —
„D'Buchi ſchmürzt, ſi ſchmürzt!“ — ſo rüeft er herzhaft, kei Antwort
Het er übercho. Do rüeft er's drüniſt und viermiſt:
„D'Buchi ſchmürzt!“ — und: rtſch — ſo ſprützt e Gätzi voll Waſſer
Zum Loch us dem Storch in's Gſicht und git au die Andre.
Heluf hei ſi drab glacht, und wie natürlig ſen iſch's ſe
Alli an acho bä Witz furtz'ſetzen und z'luege,
Wien er en End werd neh. Us zeche Chehle ſo tönt's jetz:
„D'Buchi ſchmürzt, ſi ſchmürzt!“ und 's will der Lärme nit abgeh,
Gäb wie mängi Gatze no zu dem Feiſter us gheit wird. —

Z'letſt ſpringt d'Thüren uf, und wie wildi Chatze ſe ſchieße
Die Wäſchwiber uſe, ei ſchöner Ghutzghür as 's ander,
'S Geiße Liſi vora mittim Gorn voll ſüttigi Lauge,
Und mit Stitzen und Gätzi die Andere hinter im noche.
'S fliegt im wild ſi Heuel um's Gſicht und 's polen im d'Auge
Wie Pfluegsrädli im Chopf. — „Dir Düfels Chätzere,“ ſchreit's druf,
„Weit er is jetz lo goh? Oder lueget, i gheie die Lauge
„Eim an Molli, jo woll!“ und rennt mittim Gorn de Studente
No und ſi lachen und laufen, es iſch e heitere Gſpaß gſi. —

Digitized by Google

Noche se si si gschwind uf dä Schrecken abe no igchehrt
Z'Nacht am halber Oelfi. E Fäßli Bier, wo der Wirth just
Het vo Lieſtel lo cho, findt gli si Meiſter und 's wird im
Dasmol denk nit sur. Er denkt: „he bauſet dir's numme,
„Selb isch just kei Schade, und woni das ha lo reiche,
„Hei si wäger no vill.“ Druf zeigt er am Oelfi de Heerle,
Wo si ane müesse, si selle, seit er und gspäßlet,
Numme der Naſe no goh, se werde si gwüs nit verire.
„Wenn mer eueri hätte, si chönnt is zünde, wenn's fehlti,
„'S schint jo doch der Mon nit die ganzi Nacht, 's wär zur
Ushülf,“
Seit im Ein und si lachen und lauſe dur d'Nacht im Paſch=
wang zue. —

Uſen und allsfurt uſen se si si gſtigen und hei si
D'Zit mit Zelle verchürzt und mit luſtige Schnohggen und
Gſpäße.
Inneren offene Hütte, wo's Heu vo de Weiden im Summer
Dri igſammlet wird, se hei si si doben uf's Heu gleit
Für e Bitzeli z'ruejen und z'ſchlofe; gar vill het's nit usgeh
Wege der Fuehr und vo wege, wil bald der Morge verwacht isch.—
Scho am halber Drü so hei si si wider uf d'Bei gmacht
Und si völlig uſen und hei jetz munter in d'Welt gluegt.

'S isch zum Munterwerden au gsi do obe, kei Frog isch's.
O wie het so früsch der Morgeluft se nit agweiht,
Gwürzt vo Bluemeduft und gchüehlt am nächtlige Schatte!
O wie hei si so licht do obe gothmet, wie het si
'S Herz eso wit uftho und mit freudige Sinne so fröhlig

Digitized by Google

Alles möge gnieße, was Augen und Sinnen erlabt het!
Höch jetz über der Welt und nöcher am Himmel, so hei si
In der Morge gluegt. — In Nacht und Nebel vergrabe
Lit ene z'erſt no d'Welt zu de Füeße, faſt z'ſäge wie ſelbmol,
Wo no nüt gſi iſch und Gottes Geiſt über's Waſſer
Hin- und hergſchwebt iſch und Liecht und Leben und Ornig
In die Sach brocht het. O lueg, wie chömme nit allsgmach
Uſſim Nebel ſo Gſtalte füre, do Berge, dört Hübel!
Allimil heiterer wird's, und Bäum und Wälder und Felder
Güggele füren und luege ſo früſch in der Morge; 's verwache
D'Vögeli do und dört und pfife, z'erſt eis, derno 's ander,
Und z'letſt alli z'ſämmen in luſtige Wiſen und ſinge
Froh der Morgen a, no eb's recht taget am Himmel.

Aber jetz wit am Rand vo der Welt, wo ſanft mittim Himmel
Z'ſämme verſchwümmt, wie d'Farbe vom Regeboge verſchwümme,
Glänzt e röthſchlige Streifen, und witer und witer ſe git's dört
Schöne heitere Duft und foht der Himmel a lieblig
Glüejen im Morgeroth. Us de tiefe Thälere luegt's no
Dunkel untenuſe; doch wie Rubinen und Perle,
Wie Demante ſo gſehſch d'Schneeberge funkle im erſte
Heitere Sunneſtrahl, — e ſchöni Chettene Chralle.

Euſi Studente luege das a, und 's iſch ene wäger
Gſi, ſi müeſſe jetz au der Herget wie d'Vögeli lobe
Und im juchzge vor Freud. Us de Thäleren uſe verhalle

Liſi liebligi Tön; 's ſi d'Betzitglogge, wo au ſcho
In de Dörfle verwache. — Jetz lueg, nei lueg me der Himmel
Uf der Morgeſite, wie ſoht er a glüeje, wie iſch doch
Alls dört in eim Glaſt! und us fürige Neble wie ſtigt nit
Langſam ſtill und groß jetz d'Sunnechugelen uſe!
Z'erſt e wunzig Liecht und alliwil größer und heler,
Bis ſi d'Welt dehinte loht und freudig am Himmel
Witer uſe ſtigt und über d'Welt, e ſo wit me
Gſeht, ei Liechtglanz wirft, aß's glänzt und funklet und lüchtet.
Ueber Weiden und Matten und Bergen und Dörfer ſe ſchint ſi,
Und ſi glänzere zue, wie wenn am Morgen e Muetter
D'Chindli ſchmützlet und weckt, und ſi luegen und lächle der
Muetter
Fründlig etgege; und lueg, wie tuſig Spiegel in tuſig
Gſtalte die liebi Sunnen abſpieglen, und wie's uffim Waſſer
Flimmeret, lüchtet und glänzt! — 's chönnt's Keine bſchriben
und mole.

Lang ſe ſtande ſi dört, die Burſt, uf de ſchröcklige Felſe,
Wo zum tiefe Thal ſi abe ſenken, und luege
Gſtunig Alles a, ſi hei mehr z'ſinnen as z'ſchwätze.
Aber jetz ghöre ſi 's Glüt vom Veh uf de duftige Weide
Und d'Sennbueben au, wie ſi juchzgen und ländere chönne:
„Hoh=dio roido jo=, dio roido roido, juhu!"
Und das macht ſen a und ſi fangen a juchzgen und jöle
Mit de Bueben um's Gwett, und froh und früſch über d'Weide
Gange ſi witer im Morgeſchin und ſtecken uf d'Chäppli
Finzerlig Farechrut wie Federebüſch und derzwüſche
Enzione zum Zeiche, woher ſi hüte ſcho chömme.

Digitized by Google

Und ſo ſi ſi zogen, und 's het mäng Gſpäßli no abgſetzt.
Het ſe nit vo witem e Mumi erblickt und iſch grüslig
Cho ge brummle vo wege de Tubakſäckle, de rothe,
Won er nit lide cha? Mit Steine, mit mächtige, wo ſi
Abegrugelet hei, ſo hei ſi in chönne vertribe.
Und eſo Das und Selb het's Fuehriſch's geh uf de Weide,
Bſunders au, wo ſi derno für z'Müni immene Sennhus
Zigermilch gha hei und mit runde Löffle die Möcke
Füregfiſcht hei us der Milch, 's iſch en ordligi Schwetti
In der Platte gſi; ſi hei derzue tüchtigi Rängge
Brot abghaue vom Laib, ſo ſchwarz wie der Rüeßel im Chemi,
Aber no früſch und lind, die hei ſi ſi ordeli z'Gmüeth gführt,
Und 's het d'Sennefrau gar z'fride gſeit in der Chuchi:
„'S dunkt ſen emmel guet, ſi möge ſpinne wie Dröſcher.“ —

O wie luſtig iſch's doch, wenn Möntſche chönne vergnüegt ſi
Au bim Becki voll Milch und ſchwarze Brot im e Sennhus!
O wie ordlig iſch's doch, wenn jungi Lüt mit enander
Harmonieren und chönnen enander verſtoh und au öbbe
Immene guete Sinn an enander e Gſpäßli verträge!
D'Jugeb het das vorus vor den alte verroſtete Lüte;
'S dunkt ſe no Alles ſchön und Alles luſtig, wo gwantlig
'S Alter nüt meh gwahrt und e ſuri Stirne zum ſchönſte
Morgehimmel cha machen und über die liebligſte Blueme,
Wo am Weg eim blüeje, verdrießlig ſtolperet; 's wär eim
Guet, me bhielti au bis in's Alter dä Sinn vo der Jugeb,
Wo ſi weiß z'freuen an Allem, was's Schöns und Guets uf
der Welt iſch,
Und ließ numme behinte, was Uebermüethigs und Thorechts

An der Jugeb chlebt und au juſt ſi nit ſchickt im en Alte.
So wär's gwüs kei Schand au im bſtandenen Alter no jung z'ſi.

Witers ſi ſi druf wider mit Freude, mit Singen und Zelle,
Euſi Studente; ſi ſi über Weide dur Thäler und Dörfer
Uſe Sennhof cho (der Name thuet nüt zu der Sach denk)
Wo me nit numme Milch und Chäs oder Zigermilch ha cha,
Wo men au Wi cha ha und e ordlig Eſſeli, trani,
Wie me's brucht uf der Reis. 'S het ſi breicht, 's iſch grad bald Mittag gſi,
D'Sunne het aſe brennt und ſi ſi au ne Bitzeli müed gſi.
Igchehrt ſi ſi denn dört. 'S iſch buremäßig doch würklig
Heimelig iſch's dinn gſi. — Wo ſi ine chömme und ſitze
Um e lange Tiſch, ſe chunnt us der Chuchi d'Frau Wirthi;
Gar e nuefers und chechs und trutz im Alter e difigs
Jüppewibli iſch's gſi. — Si güggelet fründlig die Heerli
Alli a und ſeit: „Gottwilche zuenis! Woher ſcho?
„Us der Stadt, das ſit er, das merkeni woll an der Sprach a,
„Aber der ſit denk nit erſt hüt vo Baſel do uſe
„Traueni, zuenis cho?" — „He nei, mer chömme dä Morge
„Z'nächſt do vom Paſchwang, iſch's nit e Türli," ſo ſeit Ein,
„Wo men en Eſſe verdient?" — „Woll frili," ſo ſeit ſi, „was wär ech
„Alles gfällig?" — und druf, ſo bſtelle ſi, was me grad ha cha. —

Wil ſi uſe goht die Sach go bſorgen und aſe
Uſſim Cheller der Wi go reichen innere Chruſe,
Diſchgeriere ſi dinn, die Burſt, mit enander, und 's ſeit Ein:

„Isch das e Wundernase, die alti Kachle? mer wend si
„Doch e wenigli fure, wenn wider si möcht ko go förschle.
„Liegez'sämme wie druckt, mer wend ere nummen au z'drum nit
„Go uf d'Nase binde, woher mer sind, was mer tribe." —

In dem chunnt si inen und stellt der Wi und au d'Gläser
Uf der Tisch, und richtig, si stellt si wider und stützt jetz
Ihri Händ uf d'Hüften und seit: „jo woll, vom Paschwang scho
„Chömme die Heere, 's het gwüs doch heiß gmacht über die
Weide. —
„Wenn me froge darf, was sit er, innere Lehr denk
„Am Aluegen a?" — „Was?" — seit der Storch, „in der
Lehr ich?
„Nai, e Professer bini." — „Wie säget er? seit si und lachet,
„Dir e Brotesser? jo woll! 's cha si, i will ech's jo glaube." —

„Und i bin e Chaufma, i machen in Trilch und in Bettwerch,
„Wenn er ebbis bruchen, i will mi g'recummidiert ha,"
Seit der Spitz und macht e pfiffig Gsicht. — Aber nit ful
Zieht si in uf und seit: „Eh aber, was dir mer nit säget,
„Was? — e Chaufma sit er? — der säget, der machet in
Bettwerch?
„Jo, der sit mer e schöne, i möcht ech nit über Nacht ha." —

Und do het er's gha, dä Spitz; doch het si der Brander
Nit vergälstere loh; er luegt gar witzig dur d'Brülle,
Stellt si so glehrt und seit: „Aber i bin e Dokter der Rechti,
„Glauben er das au nit? utriusque juris e Dokter.
„Dä verstoht kai Spaß!" — „Eh bhüetis trüli," so seit si,

„'S chönnt ſi Eis ſchier gar förchte, wenn ſo nen Uteriguris,
„Oder wie heit er gſeit? ſo gſtiſ dur d'Brüllen ein agläst.
„Aß der e Dokter ſiget, i glaub's jo, aber der Rechti
„Sit der mer nit, der gebet mer das nit a; wenn i recht lueg,
„Sitzt er dört hinte der Recht, dä mit de gchrüslete Hoore
„Und de rothe Backe, wo nit vill ſchwätzt und ſo ſchlimm doch
„Hinteſüre luegt. — Jä güggelet nummen und lachet!
„Gellet, i han ech erchennt? Der ſit der Vatter, der Dokter
„Wie usgſchnätzlet im Gſicht, abſunderlig wenn men in jünger
„Bchönnt gha het wien i. — — O heie!" — ſo ſeit ſi und ſüfzget
Und chunnt 's Waſſer ſchier in d'Augen über; ſi het ſchint's
Wege dem ordlige Dokter no mängmol ſchweri Gidanke;
Hätt ſi in ächterſt emol gern gha? Mer chönne's nit ſäge.
'S lit e Mängs gar tief im Wiberherze verborge,
Und gar mängi Wunde, wo lang ſcho gheilt iſch im Lebe,
Bricht im Alter no uf und ſoht halt wider a bluete.

Nu, ſi het's errothe, 's ſi gueti Aeugli, wo mängiſt
So ne Fraueli het, wo Alls usgüggele, was ſi
Wüſſe möchten und richtig 's au finden ohni Laternli,
'S brucht ene Niemer go zünde. 'S iſch würklig ebe dä jung Möntſch
'S Heere Dokter Bruns libhaftigen ältere Suhn gſi,
Wo jetz au in der Stadt thuet uf e Dokter ſtudiere.
D'Lüt hei frili gſunde, für das ſo hätt er nit bruche
'S Geld go z'verthne in der Stadt, er hätt ſi Hamperch am beſte
Chönne bim Vater lehre, wo jo zent ummen und aue

As der gschicktist Dokter der Name heig und de Lüte
Helfe chönn as wie Kein und zeche Dörfer z'versehe heig.
Emmel im z'Odere Loh und Zähn Uszieh und in Mängem
Mög in sicher e Kein. Und wenn er e Chranke vo witem
Nummen erblick, se chönn er im säge, was für e Präste
Aß er heig und was in Alls drück, er sig halt e Mannli.
Aber der Jung heig greußt und der Alt heig's selber an welle,
Ha, er müeß im furt. Do heig an d'Dokterne jo gseit. —

Und jetz isch er denn cho mit sine lustige Fründe,
'S Dokters Brune Suhn uf's Land, uf de Bergen und Weide
Cho der Weg ene zeigen und nebebi au im Völchli
Sini Sitten und Brüch, wie gester, won er der Langbei
Vommene Storch e chli zu de Buchiwäschere gschickt het,
Aß si in si cho sprütze. Er isch e gmüethligi Hut gsi
Und bi Alle bliebt, gradnsen und heiter und lustig
Und dernebe doch gsetzt und glehrt, potz tusig, er hätt nit
Müessen im Dokter si; dä het halt Alls e so Chinder,
Wo mehr chönnen as bloß Brot essen und Alls e so gscheidti
Nase hei wie der Vatter und wie die verständigi Muetter.

Wil si no z'sämme sitzen am Esse, die frohe Studente,
Chunnt in's Hus e Bricht, zwee Schüelerbuebe hei's brichtet,
'S chömm am Zwen e Schnel und si wette Kaffi und Chüechli,
Sechzgi sige's Chlini und Großi öbben e Zehni.
D'Wirthi het si z'erst gwehrt und gseit: „das chani nit mache,
„Sechzgi, säget er, sige's?" — „Nei Sibezg!" — „und Alli wei Chüechli?
„Bhüetis trüli! — sechs Wanne voll möchte schwerli do glänge!

Digitized by Google

„Was für e Schuel wär das?“ — ſo frogt ſi gwunderig
witer. —
„He mer ſellen ech numme go ſägen, es läu der Schuelmeiſter
„Wiß ech fründlig grüeßen, und's werd denk woll no e Kaffi
„Mögen ergeh und Chüechli derzue,“ ſo ſäge die Buebe,
Schlimmi Bürſtli ſi's gſi. — Druf goht die Wirthi gq zelle,
Wie vill Becki voll Milch no ſtanden und brichtet: „i glaube
„Doch 's chönnt's thue,“ und jetz git's erſt e Lebtig im
Hus inn,
'S Marei, 's Bäbi und 's Beth die müeſſe frei weidli cho laufe;
Lueg wie fange ſi nit a mit de Beckene gſchire!
'S müeſſen alli dra glauben, und luſtig rafflet an Eim furt
D'Kaffimühli duß in der große rueßige Chuchi.
Los, wie ſchläue ſi nit die Eier z'ſämmen und chlopfe
Mächtig in große Platte der Teig und füre dernebe
Wie nit gſcheidt druf los und 's chracht in der Pfanne der
Anke
Und ſoht lut a pfüſe, wenn wider e Traufele dri fahrt.
'S zieht e Chüechliduft dur's Hus, vor's Hus und uf
d'Matte,
Aß me's vo witem ſchmeckt und macht ein gluſtig vo witem. —

Druf ſe fange ſi a die Tiſch rangſchieren und ſtelle
Kaffiſchüſſeli druf, und zellen und ſtunen und zelle.
Anderi chlopfe Zucker und bige Stücker wie Bauſtei
Uf de Telleren uf und ſtelle ſen au no gli umme. —
Euſi Studente bliben und luege mit Witze dem Tribe
Luſtig zue und blange nit groß, und bſunders der Jokeb
Brun gehrt noni furt; — wer weiß, was dä no im Lun
het? —

Endlig je ghört me vo witem e Chindergſang und e Lärme
Und bald gſeht me je cho cho chresmen und ſpringe der Berg uf.
D'Buebe vora mit Gſchrei und d'Meidli hinterne noche.
Lueg, ſi ſchmecke's und chömme wie nöcher wie gſchwinder im Hus zue.
Dä Schuelmeiſter het gnueg z'luegen und z'ſchwätzen und z'wehre,
Und der Her Pfarer au. — Doch ſtill und bidächtig und glichwoll
Luſtig und gar vergnüegt ſo chömme zum Schluß no e Trüppli
Frauen und Jumpferen au mit heiteren Augen und früſche
Rothe Backen und ſchön im Sunntigsgſtaat, wie's der Bruch iſch. —

Jetz het's e Lebtig geh; — in d'Stuben ine ſo ſi ſi
Cho ge ſtürme die Chind und an d'Tiſch zu de Schüſſele gſeſſe,
'S het e Jeders gmeint, 's chönnt zu de Chüechle no z'ſpot cho.
Nu me het ſe lo mache, die Alte hei ordeli gwartet
Und hei ghulfe die Chind plaßieren und ornen und hei denn
Kaffi igſchenkt und Chüechli vertheilt und Jedem ſi Sach geh.
'S iſch ene tuſigs guet agſtande de Frauen und bſunders
Innere ſchöne Tochter; ſi heinere numme 's Bluemmättlers
Vreneli gſeit. So ſchön iſch's gwachſe gſi und ſo lieblig
Mit ſim fründlige Gſicht, de gele Hooren und blaue
Auge voll Liebi und Güeti und ſine ſtille Maniere.
'S het ſi Mängen an im verluegt, und bſunders der Jokeb
Het kei Aug meh von im tho. — He nu er het's früejer
Jo ſcho gchennt as Chind und iſch jo mittim e mäng Johr
Alben as Chind in d'Schnel und het's as e Büebli ſcho lieb gha.

Digitized by Google

Und jetz het er's denn grad eso dörfe breiche, 's hätt besser
Nit si chönne schicken, und het si Schatz us der Chindheit
Wider gseh und im Herzen isch d'Liebi wider verwachet.
Wieder, wer weiß? 's cha si, si het nie gschlose, die Lütli
Hei au hüte villicht nit ganz unerwartet enander
Gfunde, wenn scho no Keis im Anderen öbben e Briefli
Gschribe het und no ganz im Stille schüch und verlege
D'Liebi si regt im Herzen und Eis im Andere hold isch.

Oebbis isch allweg gsi. — Wo emmel die Chinder afange
Ihrer Sach gha hei und use si gange go spile,
Und die Große derno mit enander au Kaffi und Chüechli
Gha hei wie die Chind, d'Studenten aber jetz wider
Witers hei welle goh, so seit der Jokeb: „nu jo denn,
„Ganget afange durab; i mueß no blibe, 's si nochi
„Fründ und Verwandti do, i will ech z'Lieftel scho nocho,
„Wil der bim Brotbeck obe doch blibet bhangen, i weiß es,
„Wegenim guete Stoff." — „Sag," seit der Storch, „i glaub
faſt gar
„Selbi Jumpferen isch di Schatz." — „Ah jo," seit der Jokeb,
„'S isch mi Bäsli, was witt? wärsch froh, de hättsch so ne
Bäsli."
„Allweg," seit der Storch, „en ordlig Bäsli, das mueß i
„Doch no grüeßen," und goht und zieht si Chäppli und
macht do
Sini Schariwaris und thuet schier d'Auge verchehre,
Wien er Cumplimente will mache dem Vreneli, bis im
Endlig der Jokeb seit: „jetz Storch, jetz laufsch mer und
lohsch mer

„Mini Lüt lo goh.“ — Do lauft er und ſingt er lätiniſch
Und goht luſtig durab mit den andere Burſte go Lieſtel.

Aber der Jokeb blibt no ſitzen und zellt mit de liebe
Lütlen us der Heimet und iſch ſo vergnüegt und ſo glücklig,
Iſch doch 's Vreneli do, der Storch het's errothe, ſi Schätzli,
Wo's no ſelber nit weiß und doch im ſo lieb iſch im Herze. —
Wien er's as Chind ſcho gern gha het und für's Vreneli wäger
Gſprunge wär dur's Für, ſo iſch's im bliben und's het in
'S Vrenelis lieblig Bild bigleitet in d'Frömdi, uf Baſel,
Bis in Hörſaal ine. Er het's im Stille verwerchet
Und kei Nötheli zoge dervo und's kei Möntſch lo vermerke,
Wenn in ſcho mängiſt ſchier der Chummer het welle verſprenge,
Wenn in ſcho mängiſt au die Langiwil faſt vo Sinne
Brocht het. Still iſch er bliben und het numme z'drum in der Stilli
No ſo flißig gſtudiert und die beſte Zügniß im Vatter
Albe chönne ſchicke. Wer weiß, was het im dä Trib geh?

O die erſti Liebi, die reini, meineni, wo no
Unſchuld het zum Gleit, es ſoll mer ſe Keine cho ſchelte!
Iſch ſi der nit wie Morgeluft ſo früſch und ſo duftig?
Iſch ſi der nit wie's Morgeroth ſo rein und ſo luter?
Himmliſche Duft und himmliſche Schin, wo 's Lebe vergoldet,
Und wo 's Leben erfrüſcht wie Morgethau uf de Matte.
O ſi weiß no nüt vo de wüeſte Lüſte, wo d'Welt ſuſt
Liebi heißt und wo juſt die rechti Liebi verwüeſte;
Nei, ſi weiß no nüt dervo, unſchuldig im Herze

Bricht si füren as wie ne luteri Quelle zum Berg us,
Früsch us Gottes Hand, si Gob, wie's vo irdische Gobe
Chum e schöneri git, — es soll mer se Keine cho schelte!

Lueg was thuet si nit Alls! Bald isch si en Engel, wo fründlig
Oebbe ne junge Möntsch dur's Lebe bigleitet und mängist
In der Versuechig bhüetet, wenn öbbe der Bös im e Bei stellt
Und in bodige wett mit allerhand Glüsten und Liste,
Schöneri Gnüß und Pris zeigt im dä Engel vo witem.
Bald sen isch si e Fründ, wo wie ne Vatter so herzlig
Eim zuespreche cha und Mueth eim machen, aß 's Schwerst eim
Nimme z'schwer vorchunnt. Von ihre heilige Chräfte
Gstärkt an Lib und Seel, von ihrem chräftigen Othe
Z'säge neugibore, so trachtet e Chnab und so trachtet
Oebbe mit stillem Sinn e Meidli no im e schöne
Hüslige Glück und schafft druf hi mit Warten und Hoffe.
Ueber die höchste Berg und dur die grüsligste Chrache
Treit se d'Liebi mit Macht — es sell mer se Keine cho schelte. —

So zwen Lütli si dört der Jokeb und 's Vreneli wäger
Gsi, fast glichlig alt derzue und wie für enander
Gwachse si si gsi, kei töller Päärli uf Erde
Hätt me chönne gseh. „'S wär Schad, wenn die nit enander
„Einist überchäme, so ebig Schad wär's für Bedi,"
Hei im Stille die Frauen am Tisch gseit und do scho usgmacht,
Was no Keis vo de Bede si traut hätt im Andere z'säge.
Lueg so brüsche vo Berge zwen Bächli dur bluemigi Matte,
Und si brüschen und glänzen enander zue und si chömme

Digitized by Google

Nöcher und alliwil nöcher enander, bis si im Thal z'letst
Zu eim schöne Bach no z'sämme fließen und Keis meh
Für si selber isch, nei 's lebt Eis nummen im Andre. —

'S Kaffi isch trunke gsi und d'Chüechli vo Chlinen und Große
Gschnabeliert und's isch uf de Platte kei Brösmeli für gsi,
Wie se das guet dunkt het und wie si si dra erlustiert hei.
D'Chinder hei dusse derno no gsunge mit heitere Sinne
Und wie d'Glöggli so rein und si bergab und der Heimet
Zue die ganzi Heerd — und der Jokeb isch mittene gange.
'S isch kei Zwang do gsi; uf de wite Weiden isch Alle
'S Herz au wit ufgangen und's het si e Jeders mit Freude
Chönne verthue, und der Jokeb het's au nit gspart und isch ase
Ganz ufgheiteret gsi ('s isch woll z'errothe, woher ächt)
Und het siner Gsellschaft gar mänge lustige Schnohgge
Hinteküre brocht; 's het mängist au der Her Pfarer
Müesse lache drab. — Doch fehlt's nie ammene Radschueh,
Wenn im schönste Zug e Gspröch thät laufen, und selbmol
Het's Schuelmeisters Art in emmel müesse go mache.

Nu dä isch gar ernst mit de Große gloffen und het halt
Richtig gmeint, er müeß mit gstudierte Heeren an Eim furt
Glehrti Sache verhandle, und bald se het er d'Naturgschicht,
Bald au d'Geographi oder ander Zügs uf's Tapet brocht.
Vommene jede Blüemli und jedem Chäferli, won er
Gfunde het am Weg, se hätte si sollen im Bschneid geh,
Wie's au heiß und in weli Klaß und Ornig aß 's ghöri,
Und uf weli Art me drüber katechisiere

Chönn in der Schuel; — und druf se het er wider d'Methode
Füre brocht und gseit, was er für die beſti thüei halte,
Wo as wie am Schnüerli gang; er iſch halt e guete
Ma gſi und het gmeint, 's werd alli Lehr uf der Erde
Ueber ei Leiſte gſchlagen, und was d'Schuelbüecher uswiſe,
Aggerat 's ganz Glich, das lehr men au uf der Hochſchuel.

Und ſo het er gmeint die Heere recht z'amiſiere,
Wenn er vo dem afang, was im jetz grad obenuf ſig.
Aber enſem Student iſch's zum Furtlaufe langwilig
Worde, das Gſchäft, doch het er's verhebt und's het eſo allsgmach
Ei Wort 's ander geh. Doch wo men au no uf d'Methode
Cho iſch, ſeit der Student: „Die beſti Methode, wo's geh cha,
„Iſch die liebi Natur, die macht ihri Sach in der Ornig,
„Syſtematiſch gnau und denkt nit dra, aß ſi no müeß
„Eis und zwen und drü derzue ſetze, das werd ſi ſcho wiſe,
„Wird ſi denken, und müſchlet erſt z'drum recht Alls durenander,
„Phanerogamen und Kryptogamen und Zucker und Surchrut. —
„Und macht's 's Leben anderſt? 'S goht ſtreng no ſiner Methode,
„Wenn me ſi achte will, und macht doch keini Schablone
„Und loht keini ſi mache, 's iſch gſetzlig frilig und glichwoll
„Frei, ſo frei wie d'Natur und lehrt is gſetzlig und frei ſi.
„Emmel was mi agoht, ſo möcht i d'Natur und möcht's Lebe
„Z'erſt ſtudieren und z'erſt lo walte nummen in Allem,

Digitized by Google

„Suſt nützt alli Methoden ein nüt; ſi macht ſi vo ſelber
„Ein macht's eſo und der Ander eſo, wie's Jedem in d'Händ chunnt,
„Wer's am rechte Fleck apackt und weiß dermit umz'goh
„Ganz natürlig und frei — dä het die beſti Methode."

So ſeit euſe Student. Im Stillen aber ſo denkt er:
„Wenn de doch numme wärſch, wo der Pfeffer wachst! ſo ne Schuelfuchs
„Cha mer's hüt an keim Egge, ſo guet i di ſuſt au mag lide.
„Hani für das hüt gſchwänzt, aß i wider müeß in's Colleg goh
„Und uf duftige Weiden im Freie go ſtaubigi Büecher=
„Wisheit ſchlucken? — o nei, es chunnt mer hüte kei Sinn dra.
„Schwätz du numme vo Bluemen; i weiß e Blüemli, 's iſch mine,
„Und das will i bſchauen, an dem will i hüte mi Freud ha.
„Lauf doch de Chäfere no, wenn's der denn eſo chäferig z'Mueth iſch,
„Und loh mi lo goh, mi Herzeschäfer go luege!" —

Nu 's iſch bald im gange no Wunſch; es hei ne paar Buebe
Die Methode gha, wenn näumen en ordlige Chirsbaum
Gſtanden iſch, go z'luegen und ſini Chirſi go z'grüeße.
'S iſch en Untugeb gſi, me darf's an der Jugeb nit lide,
Aber es git durane ſo dere nütrechzigi Buebe.
Und jetz ſi denn würklig e Dotzed uffime Chirsbaum
Obe ghockt as wie d'Spatze vo witem z'luegen, und d'Meidli
Hei ſe verchlagt; do het der Lehrer ſe müeſſe go jäuke
Und mit Rueß und Salz ſen abe jage, der Pfarer

Iſch au gange go helfen, und 's ſi die Beede vo dem a
Bi de Buebe bliben — und 's iſch im Jokeb nit leid gſi.

Schüch ſe het er ſi gſuecht im Vreneli nöchberlig z'machen
Und e Wörtli mittim z'verhandlen, und 's hei ſe die Andre
Z'ſämmen ellei lo goh und mit enander gar ernſtlig
Oebbis Bſunders verhandlet; 's iſch Widerliſt gſi, doch keini
Vo der böſen Art; ſi hei ſi ſelber an Platz gſtellt,
Wie me's heig, wenn d'Liebi ein drück und men au nit e Wörtli
Im Vertraue chönnt rede. Si hei nit welle go ſtöre. —
Aber es hei glichwoll die Zwen nit vill mit enander
Wichtigs z'rede gwüßt; wenn 's Herz au gar eſo voll iſch,
Findt 's Mul erſt kei Wort. — Doch iſch der Jokeb derzue cho,
Aß er het chönne verzelle vo ſim Studieren und wien er's
Heig und wien er leb, und wie mäng Jöhrli er wäger
No werd müeſſe ſchaffe, doch zwen zum Fehle, ſo mein er,
Bis er derzue werd cho e Dokter z'ſi wie ſi Vatter.
'S dunk in mängiſt no lang, und bſunders, wenn er an d'Frömdi
Denk, er werd im Winter ſcho müeſſe der Weg unter d'Füeß neh.
'S gang nit anderſt, me müeß halt frömdi Schuelen und Spittel
Gſeh, bis me chenn und wüß, was immene Dokter Alls vorchömm.
Aber er tröſt ſi dermit: 's gang Alles übere, noche
Denk me mit Freude dra z'rugg — — und was in der Heimet eim lieb ſig,
Blib jo nit vergeſſen au in der Frömdi, nei, 's werd eim

Numme no deſto lieber. — Und 's Vreneli goht eſo ſtunig
Neben im inen und lost und luegt in jetz ſo biweglig
A und 's thuet im ſchön in den Augen e Thräneli glänze.
Und der Jokeb gſeht's und 's iſch im ſelber au faſt gar
Grinerig z'Mueth jetz gſi. — „O Vreneli," ſeit er, — do
ſchloht's denn
Sittſem d'Auge nider; — „o Vreneli," ſeit er, „i cha di
„Nit vergeſſen und lueg, es wurd mi freuen im Herze,
„Wenn de ſo guet wottſch ſi, — 's iſch numme ne Wenig, —
und vo mer
„Das Adenkeli neh," und längt im e zierligi Broſche,
Schön in Silber gfaßt e prächtigi Perlen und igſteckt
In e Briefli. — Es luegt und cha's faſt nit e ſo aneh,
'S wird im völlig Angſt, 's foht faſt a zittere, 's gſpürt halt,
Aß das öbbis bidütet und mehr will heißen, as wäger
Euſe Jokeb ſi denkt. — „Nei, darf i mi binde?" ſo frogt's ſi,
Und ſtoht uf der Wog und weiß nit wo uſen und ane.
'S het in jo woll eſo lieb und het ſcho ſelber im Stille
Mängiſt gwunſchen: „o dörft, o chönnt i im nummen au einiſt
„Oebbis ſchenke zur Freud!" und het's nit witer bitrachtet.
Aber jetz iſch's im cho, dem guete Meidli, und het im
Schweri Gidanke gmacht. Do ſtoht's, bald über und über
Roth im lieblige Gſicht und bald ſo bleich wie ne Chride.
Und der Jokeb gſeht's und wird faſt ir au dem Meidli,
„Het's mi denn ächterſt nit lieb? und worum will's es nit
aneh?"
Denkt er im Herzen und will ſcho ſchier verzage; — do aber
Wie uſſim ſchwere Traum verwacht ſi Vreneli, freudig
Luegt's uf eimol uf und luegt's im in d'Augen und luegt's im

Allsfurt dri, me cha nit ſäge wie lieb und wie fründlig.
Lueg verglichlige, wie wenn d'Sunne vom heitere Himmel
Luegt in e ſtille See und gſeht ſi ſelber drin glänze,
Was ſi dri ine luegt, das luegt no ſchöner drus uſe,
So het 's Vreneli gluegt in's Jokebs Augen und het ſi
Nimme länger bſunnen und froh das Briefli denn agnoh
Und im herzlig dankt. — Und jetze ſtill und verſtohle
Längt's gſchwind in ſi Täſchli, wo's treit gha het an ſim ſchöne
Runden Arm und zieht e gſtickte prächtige Gürtel
Füren und git in im Jokeb. — „Se lueg," ſo ſeit's im, „und nimm denn
„Au ne chli öbbis vo mir," — 's cha nit mehr ſägen, und wider
Wird's in ſim Gſichtli ſo roth wie die ſchönſti Roſen im Garte.
Und er nimmt's und möcht vor luter Freuden e Gump neh,
Wien er ſo glücklig iſch, — er weiß ſi nit z'helfe vor Freude,
Aber ſtill und ſanft goht's Vreneli nebenim ine. —

Das iſch Alles gſi, was Eis im Andere ſelbmol
Oebbe z'verſtoh geh het, doch gnueg für einiſt, und beſſer
Nützti nüt. O lueg, was 's Schöns und Guets uf der Erde
Git, wie beſſer aß 's iſch, wie minder aß es der Schin het,
Und wie tiefer im Herze, wie minder aß's derzue Wort brucht.
'S ſtoht au chli und nider und ohni Bluemen und Farbe
D'Reben öbben am Berg, und wer ſe nit chennti, er wurd ſe
Nit groß achten, und doch treit ſi die herligſte Früchte,
Und vo de Gwächſeren alle, ſen iſch und blibt ſi der Usbund.

Digitized by Google

Und eſo ſi ſi denn gange dä Jokeb und 's Vreneli ſittſem
Hinter den Andere noche mit ernſten und frohe Gidanke
Und mit fründlige Worte, bis wo der Weg ſen uf d'Landſtroß
Gfüehrt het und ſi halt jetz hei müeſſe ſcheide von'ander,
'S Vreneli in ſi Heimet, der Jokeb wider uf Baſel. —
O langwiligi wüeſti und herti ſtaubigi Landſtroß!
Nei de heſch kei Verbarme, die ſtille heilige Freude
Chennſch du nit, de dienſch halt numme zum Schaffen und Ragge.
Uſſim ſtille Glück, vo ſunnige Holden und grüene
Thälere ziehſch du d'Möntſche durab in's Gwüehl, wo kei Fride
Z'finden iſch, herzlos rißiſch, was d'Liebi ſo ſanft het verbunde,
Von enander und machſch der nüt drus, wenn d'Herzen au bluete. —

'S iſch au ſelbmol der Jokeb no de ſchöne glücklige Stunde
Gwüs ſur gnueg acho, dä Weg elleini durab z'zieh;
Aber 's het müeſſe ſi, drum het er ſi ſtill und gidulbig
Dri ergeh und er het halt an der Erinnerig wohlglebt,
'S iſch e ſchöni Sach, wenn Ein in Gidanke cha froh ſi. —

'S Vreneli aber, das iſch in ſi ſtilli Heimet in tiefe
Ernſte Gidanke gwandlet. Bald het's ſi ſo froh und ſo glücklig
Gfüehlt, bald handcherum iſch's im angſt e bang gſi im Herze.
'S nimmt im Gheime das Briefli vom Jokeb und ſtunet am Rimli,
Wo drinn gſchriben iſch und bſchaut die choſperi Broſche.

„Jemerli," chunnt's im in Sinn, „er het's eſo grüſeli guet gmeint,
„Und doch, was er mer git, het juſt kei gueti Bidütig.
„Git er nit öbbis Stüpfigs? — Me ſeit, 's thüei d'Liebi verſtüpfe. —
„'S iſch nit vill druf z'ha, 's ſi abergläubige Sache,
„Und doch macht's mer ſo bang — geb Gott, das Sprüchli ſig nit wohr!" —

Digitized by Google

Uffime ſteinige Grund im wilde Ghürſt inn verborge
Wachst no öbbe gar lieblig e Roſeſtöckli in Dörne.
'S het's kei Gärtner gſetzt, kei Gärtner zogen und bſchnitte;
Wie's der Lieberherget het uſſim Sömli lo uſcho,
Wacht's der freudig uf und ſchöner und alliwil ſchöner.
'S het's halt inuim und 's mueß mit de fine Würzele wäger
Alli choſpere Säft uffuge, wo unterim Bode,
Unterim ruche Grien und unter de trochene Steine
No im guete Grund inn bſtecken und mueß ſe verſchaffe
Zuemene grüene Blätterwerch und zue lieblige Blueme,
Wo's e wüeſten Ort dermit ziert und mit chöſtlige Düfte
Heimelig macht. Es fahre woll dunkeli Wulchen und's chute
Drüber Stürm und Wind; es müeß z'letſt doch no verſerble,
Chönnt me förchte; doch nei, lueg, 's biegt ſi drunter und 's ſenkt au
Oebben emol ſi Chöpfli; und numme no früſcher und ſchöner
Richtet's ſi wider uf und numme no chöſtliger duftets,
Numme no liebliger blüeiht's, wenn d'Sunne wider vom Himmel

Abe lacht; und wer weiß? au wenn im endlig der Herbſt doch
Alli Blättli verſtreut und alli Blueme verzaust het,
Iſch's doch noni trurig und ſtoht's doch eisder no lieblig
Z'mitzen im Winter do mit ſine Früchtle, de rothe
Runde glänzige Butte. — O Roſeſtöckli, e Glichnuß
Sellſch is mit diner Art vom e frumme Leben und Gmüeth ſi,
Wie's uf der ruche Welt au ſini Bluemen und Früchte
Freudig treit und ſi Chraft us de tiefe Gründe verborge
Vor der Welt thuet holen und au dur's Chrüz und dur
d'Trüebſal
Nit vom Glaube ſi loht abwendig lo mache, nei numme
No vill chräftiger wird zum Glaube Lieben und Hoffe! —

Oebbis e Bitzli abwegs im en enge Thäli und zwüſche
Berge voll Holz, de gſehſch druf Fohre Tannen und Bueche,
Lit 's Bluemmättlers Hof, kei übel Guet, wie's vo witem
Scho der Aſchin het. Wie ſtoht ſo breit und ſo bhäbig
'S Wohnhus do! de gſehſch feuf Chrüzſtöck oben und unte
Vier und derzwüſche ne Thür, wo großi ſteinigi Stapfle
Zueneren uſe füehre; am breite Gibel do luege
Sechs Chrüzſtöck ein a und Heiterlöcher no ſechſi;
'S nemme die grüene Läde ſi uf der gwißgete Mure
Gar nit übel us. Derneben am andere Gibel
An das Hus abaut do ſtoht e meiſterli langi
Höchi und breiti Schüre mit Fuettergängen und Ställe,
'S ſticht das Nebegibäu mit ſim ville brünſchlige Holz-
werch
Gar nit übel ab vom ſteinige heitere Wohnhus,
Z'ſäge, wie öbbe ne bſetzti und ruchi ſtämmigi Husmagd

Rebe der Meiſterne ſtoht und hilft ere rüſten und choche,
'S Gmües im Garte zieh, und de Säuen und Hüehnere luege.

Um das Hus und im Hof do bürelet's, aß me Reſpekt het;
'S ſtoht e große Miſt do vor de Ställen und zierlig
Ufgſetzt iſch er und gflochten uf alle Site, bim Blueſt! 's chönnt
Mäng hoffährtig Meidli ſi Zupfe ſchöner nit flechte.
Stattligi Wäge ſtande voruſſen und Chären und Bähre
Eggten und Pflüeg im Schopf, und uffim Bänkli do ſunnt ſi
Sufer gfegt und ſo wiß wie Schnee uf de Dächere 's Milchgſchir,
Tannigi Brente mit möſchige Reifen und Chübel und Gebſe.
Feißi Hüehner ſchären im Hof und garen im Hüsli,
Wißi Tübli mache dur d'Luft e Morgeſpaziergang,
Und im Stall do ſtande, me gſeht's dur die offeni Stallthür,
Prächtigi rundi Chüeh ſo glatt wie ne Spiegel und ſchwänzle
Ganz vergnüegt, und e Theil ſoht ſcho a mahlen und leit ſi.
Roß mueß's au no ha, am ſchwarze ſufere Roßgſchir
A, doch gſeht me ſe nit, ſi werde woll ſcho im Feld ſi.
Hinterim Hus ſtoht au uf der Sunneſite ne Garte
Schön itheilt und verziert mit ville farbige Blueme.
Churz, es iſch der e Hof, wie mänge Bur und ſi Frau wurd
D'Finger ſchlecke derno; und 's mueß drum umme, das gſeht me
Gli dem Weſen a, guet Land gwüs en ordligi Blache

Au no ſi, i traue dört ſelbi Matten und ſelbi
Feißen Aecher, wo 's Chorn und wo der Waiße ſo ſchwer wird
Und en Obsbaumwerch druf ſtoht, me chönnt's ſchöner nit wünſche.

Das wär denn d'Bluemmatt und das wär 's Brenelis Heimet.
Wenn's von innen usgſeht wie uſſen und Alls au im Blei iſch,
Alls voll Friden und Freud bis tief in d'Herze, ſo fehlt nit
'S Tüpfli uffim I. — Doch wo witt's finden uf der Welt,
Aß au niene nüt fehlt? Und wo nen Oertli uf Erde,
Wo kei Chrüz druf ſtiend? Und wenn eim au keis uferleit wär,
Machti me ſelber ſi eis. So ſi halt d'Möntſchen uf Erde. —

'S iſch nit lang, i trauen, acht Tag no ſelbem Spaziergang
Mag's gſi ſi, ſe goht am Morge früeh der Bluemmättler
Us im Sunntigsgſtaat; e lange bſtandene bſetzte
Ma, wo nit vill ſchwätzt, wie's eim ſchint, er ſtunet und rechnet
Oebbis und treit der Chopf e Bitzeli ſchräg uf der Achsle.
Aber er iſch nit wüeſt; e ſtolzi bogeni Naſe
Streckt er uſen in d'Welt, und Auge ſi in dem Chopf inn,
Chlini Auge voll Für. Doch het er e Gſicht wie vo Leder
Brun vom Schaffen im Wetter und hert vom Regieren und Rapſe. —

Langſam lauft er dervo in den elbe Hoſen und mittim
Grüene Kamiſol und im Chnöpfliſtecken in ſiner

Digitized by Google

Große ſchwere Hand. Er brucht nit z'wiſplen, es git im
Glich guet us mit ſim große Schritt; lueg ſelbe wo mittim
Lauft vom Hus eweg (halb ſchint er e Her z'ſi und halber
Näumen e Schriber, er treit e licht halbbauelig Röckli)
Mueß zweu Schrittli neh wil er einen und beinelet grüslig,
Aß er im noche chunnt. Si gſpröche gar iferig öbbis
Wichtigs, wie's ein dunkt; ſi verwerfen emmel ſo ifrig
D'Händ und z'zitewis ſe blibe ſi ſtoh und verſteche
Schier enander, wie Ein mittim Finger im Andere bütet
Und im's an's Herz will legge. 'S iſch luſtig z'luege vo
witem. —

Und ſo laufe die Zwee vom Hus eweg und der Stroß zue;
Aber dinn in der Stube ſitzt jetz mittim Breneli, wo mer
Jo ſcho chenne, dem Ma ſi bravi verſtändigi Husfrau,
Breni heißt ſi wie d'Tochter, e propperi ſuſeri Frau iſch's,
Eifach chunnt ſi derher im blauwißtüpflete Grischleid,
Und iſch e ſchöni Frau, doch bleich wie vo Chummer und
Chranket.
Oepfel ſchnitze ſi grad für z'Mittag, ſi hei alliwil alti,
Bis me neui cha ha; die Frau weiß z'luege zu Allem
Und cha's z'ſämme ha und het doch alliwil öbbis
Für für armi Lüt, und 's iſch e Segen in Allem,
Was ſi thuet, wenn's der Ma ſcho nit erchennt, wo ſi für in
Huſet und ſchafft bis in alli Nacht vo de Morgen am
Vieri. —

Nu, ſo ſitze ſi dört und ſchnitzen Oepfel und ſchnide
D'Uerbſeli ſuſer drus, doch gwüs e Zeine voll hei ſi

Dört gha ſtoh, 's brucht halt e großi Beerete wäger
Immene ſo ne Gſchäft, wo ſo vill Möntſchen am Tiſch ſi.
Do git's z'ſchaffen und z'luegen; am Zwölfi möchte doch ebe
Alli eſſen, und's git mäng Anders no z'bſorge derzwüſche.
Z'erſt ſo müeſſe ſi z'Rüni rüſte für alli die Dienſte,
Noche ſo chömme ſi Eis um's Ander und ſett men e Jedem
Red und Antwort geh. Bald chunnt e Magd cho ge froge,
Wie ſi jetz das und deis müeß mache; bald chrucklet e Lamaſch
Vommene ſule Chnecht im Husgang ummen und ane,
Suecht e Chettenen oder e Hälſig oder e Geißle,
Oder er nopperet lang am Zwick, me cha's nit erlebe,
Bis er fertig iſch, dä Tröli, und's will mit der Arbet
Weder har no dar, me mueß in ſtüpfen und ſtoße,
'S iſch e Bueß für e Frau, ſo fuli Chnechte z'regiere,
Wenn der Ma furt iſch; dä weiß ſcho, wie me ne Bei macht.

Wil ſi ſo ſitzen und ſchnitzen und wider e Bitzeli Rueih hei,
Gſpröche ſi das und deis, und 's Vreneli ſeit zu der Muetter:
„Muetter, i mueß ech's ſägen, es will mer näue nit gfalle,
„Aß der Vatter ſo vill ſi mit dem Trüebler mag abgeh,
„Wonis ſcho ſit ere Zit ſchier 's Hus irennt und au hüt ſcho
„Wider het müeſſe cho vo der Arbet der Vatter cho löckle;
„Alli Händ voll hätte mer z'thue, und einiweg lauft er
„Wider is drus und loht gitroſtlig d'Chnechte lo mache,
„'S iſch ſuſt nit ſi Art; was Guggers hei ſi au ächterſt
„Mit enander z'verchehre? 's mueß do ne bſunderi Sach ſi."

Digitized by Google

„O was weiß doch ich? de weisch woll, aß er nit Alles
„Eim uf d'Naſe bindt," ſo ſeit druf d'Muetter bidurlig.
„Was er mer gſeit gha het, ſo het's bidütet, ſi welle
„Uf e Chueh usgoh — wer weiß, was das für e Chueh iſch?
„Wenn er e Schick will mache, ſo brucht er emmel dä Trüebler
„Nit derzue, dä verſtoht vom Gſchäft eſo vill, as e Chueh denk
„Spanniſch verſtoht, und 's wird woll öbbis Anders im Thuen ſi,
„Aber was wei mer förſchle? — mer werde ſe müeſſe lo mache."

„Muetter, es gfallt mer nit," ſo ſeit druf s' Vreneli wider,
„Lueget, dä Trüebler, i glauben, es iſch e verſchlagene Möntſch das,
„Lueg men im mmmen in d'Augen! i chan in nit gſeh und nit ſchmecke,
„'S iſch mer, der Bös, Gott bhüetis bervor! lueg grad uſſim uſe,
„Und was chan er au ha, was chan er au ſuecke bim Vatter?"

„O i chennen in woll," ſo git im d'Muetter zur Antwort,
„O i chenn in ſcho lang und i ha's erfahre, was das nit
„Für Ein iſch, e Spion, e Lütuſtiſter, e Nütnutz,
„Wo nit ſchaffe mag und drum vom Bitriegen und Liege
„Lebe mueß und d'Lüt ſuecht hinter enander go z'jage,
„Aß er im Trüebe cha fiſchen und ſi Profitli go mache.
„Vreneli, lueg, 's iſch nit z'erſäge, was mer dä Möntſch ſcho

„Herzeleid gmacht het, er het mer der Vatter, — — nei loh mi
„Schwige dervo“ — so seit die Muetter und 's reut se scho währli,
Aß si au numme ne Dütli do vor im Vreneli tho het. —

Aber das git nit ab; „nei Muetter, jetz müeßt der mer's säge,“
Seit's, „und i ha's scho lang gseh, aß e heimlige Chummer
„Euch am Herze nagt, nei säget mer's numme, der dörfet
„Gwüs mer's glauben, i will's au nit im en enzige Möntsche
„Offebaren, i bhalte's für mi, und 's isch ech jo besser,
„Wenn der's Oebberem säget,“ — so cha das Vreneli greuße
Und der Muetter flattieren und cha se froge, bis zletst si
Ganz dri ine chunnt und nimme länger si bsinnt halt,
Was si säge darf und was's si schickti z'verschwige.
Wägerli 's Möntscheherz mit allem z'sämme, was drinn isch,
Glicht's nit immene See, wo näumen uffere Höchi
Ruejig lit und guet mit Steinen und Dämme vermacht isch?
Aber wenn näume das Werch blöd wird und's Wasser dört Luft het,
Bricht's halt dure mit Macht und brüschet usen und macht si
Gschwind e größere Weg, de channsch's nimm heben und demme.
So isch's wäger der Muetter selbmol bim Vreneli gange.

„Vreneli lueg,“ so soht si a, „mer hätte's so ordlig
„Gha in den erste Johren und chönnten au hüt no so glücklig
„Si und 's fehlti is nüt. Der Vatter het woll e chli öbbis

Digitized by Google

„Surs und Räggeligs gha, und wenn er halt emol öbbis
„In sim Chopf gha het, se hätt in Keine vom Gsatz brocht.
„Aber er isch gege mi, das mueß i säge, der beſt Ma
„Gsi und hätt au nie kei ungrad Wörtli lo falle,
„Wo mi hätt chönne bchränke, das hätt er si nit unterſtande;
„Und dernebe ſen isch's der e Freud gſi, wien er ſo flißig
„Zu der Sach gluegt het, und Alls het chönne regiere. —

„Aber do hani's Unglück gha, mi Vatter isch gſtorbe,
„D'Muetter ſelig isch lang ſcho vor im anen in d'Rueih cho.
„O mi Vatter ſelig, wie isch er en ordlige Ma gſi
„Und mi Stützen und Troſt und fründlig und guet gegen all Lüt!
„Schier gar numme z'guet; ſi hein in au, wo ſi hei chönne,
„Uebernoh und verwütſcht, ſi hei gwüßt gha, aß er us Guetem
„Niem nüt abgſi isch. — Was het er doch nummen as Bürg nit
„Müeſſen an Mängem verliere! Me het in numme no us=glacht.
„'S isch nit recht; he nu, der Lieberherget im Himmel
„Weiß's. — Er hätt no lang vo wegenim Alter am Lebe
„Chönne blibe, — do isch er plötzlig gſtorben am Schlag=fluß. —
„O wie hani nit glost! Wie isch's mer gſchwunde, wo d'Lüt mer
„Das ſi cho go brichte! — Und wo men in nochen in's Grab gleit
„Het und i ha der Grund ghört rumplen uf euſerem guete

„Vatter ſim Todtebaum, ſo hätti möge verſinke.
„'S iſch mer e Stich dur's Herz und as wenni uf Gottes Erdbode
„Niems meh hätt, ſe hani mi aſoh förchte, de glaubſch nit,
„Wie mi en Angſt jetz acho iſch, und lueg, es het wäger
„Nit vergebe mi quält, i ha's erfahre — o heie!
„Nu, 's iſch überegangen, i will nimm witer verzelle." —

„Muetter, lueget, i glauben ech's gern," ſeit 's Vreneli wider,
„Wenn ſo nen ordlige Vatter eim ſtirbt, wie weh aß's eim thue mueß;
„O i darf nit dra denke! wenn's mir eſo giengti, i wüßt nit,
„Was i wott mache. Der Herget im Himmel well ech doch bhüete
„Und mer erhalten! i mueß all Tag drum bätten im Stille. —
„Aber wie iſch's denn gange? Der heit do öbbis ſo atönt,
„Jo, der heiget allweg au nit vergebe ſo Angſt gha." —

„He wie iſch's mer gange? Wie's mängiſt wäger, du guet Chind,
„Goht uf der Welt, wo de Meiſte halt 's Geld und Guet obenuf iſch,"
Seit ſi und chunnt halt wider in's Zellen ine ganz ifrig
Wider ihre Wille. — „Chum iſch der Vatter im Grab gſi,
„Het's e Verleſete geh und e Gläuf und e Gſchäft und e Weſe,
„Wie's halt goht und men iſch 's Vermöge gange go theile.
„'S Müetterliguet iſch frili ſcho no im Tod vo der Muetter

„Alls usgwiſe gſi. 'S hätt aber au chönne vom Vatter,
„Wie me vermuethet het, en ordlig Sächli no do ſi,
„Und 's hei numme mir Zweu, di Vettergötti, mi Brüeder,
„Und ich z'theile gha. Me het nüt anders erwartet,
„As 's heig Jeders e Schöns no z'zieh, i ha frili nit gſpannt druf. —

„Aber am Theiligstag, wo z'Obe der Vatter iſch heim cho,
„Het's mer gli nit gfalle, — er iſch ſo bös und ſo chibig
„Cho und het nüt gſeit, kei gueten Oben, im Unlun
„Het er der Stuehl abgſtellt, i gſehn in no, er iſch dört gſi,
„Wo du ſitziſch, und het ſi geſetzt und numme der Chopf gſtützt
„Uf der Ellebogen und fur und feiſter in ei Loch
„Ine gluegt; chum hani mer traut in z'froge, wie's hüt au
„Gange ſig und er het druf gſeit und het mi nit agluegt:
„„Churz' Hoor ſi gli bürſtet!“ und het afoh fluechen und ſchwere
„Ueber mi Vatter ſelig (nie hani in ghört as wie ſelbmol,
„'S ſi mer d'Hoor z'Berg gſtande) „dä liederlig Zipfel, dä Güder,
„„Und dä Dein und Selbe,“ i mag's nit ſägen, i ha nimm
„Dörfe loſen, er iſch halt ganz en andere Möntſch gſi,
„Wie vo Sinnen, und woni ha welle ſägen: „eh Vatter,
„„Thue doch nit eſo lätz!“ ſen iſch er gli hinter mi cho,
„Het mer Blättere gſeit und alli Laſter und hätt mer
„Schier Eis glängt und het gſchrauen: i ſig nit beſſer, i ghör au
„Zu dem Lumpepack, me ſett is Alli — — o lieb Chind,

Digitized by Google

„Nei, i will's nimme witer verzellen; er het mer in's Herz
glängt
„Selbmol, tief in's Herz, und lueg es het mi das Alls schier
„Unter e Bode brocht, i hätt nit glaubt, aß i das chönnt
„Ueberstoh! he nu, i ha's überstande, doch sider
„Hani kei rechti Freud meh uf der Welt, i mueß chränkle
„Wäger an Lib und Seel, de weisch jo, was i für Umständ
„Ha und i bi doch albe so chech und munter und gsund gsi.
„Und wie mängist mueß i's doch nit no ghöre, mi Vatter
„Sig am Verlumpe gsi! wie mängist chan er mer's vorha,
„Wenn er im Unlun isch, wie unwerth bini im worde!
„Lueg das bchränkt e Frau, wo just der Ma eso lieb het." —

„Muetter, dir duret mi au!" so seit jetz 's Breneli liebrich,
„Nei dir duret mi au, und hätti's au numme scho früejer
„Gwüßt, i hätt ech alben au besser sellen an d'Hand goh
„Und's mehr mit ech ha, i ha's nit besser verstande." —

„'S isch bizite gnueg, guet Chind, und i hätt der au
jetz nit
„Ueber e Vatter selle go chlage, me cha so dri ine
„Cho, und i bitt di, de muesch drum über in öbbe nit bös si
„Und in nit verachten, er isch doch ebe di Vatter
„Und wär just eso brav und so ne rechtschaffene Husma,
„Wie si nit dick gsäit si, me mueß Eis säge wie's Ander;
„Lueg wenn selb nit wär, mer wäre die glückligste Möntsche.
„Und i ha's au alliwil gseit, mi Ma wär so bös nie
„Worden und hätt so wüest nit tho, wenn d'Lüt in nit
grüslig

„Ufghetzt hätten und bſunders, wenn numme dä Trüebler
nit gſi wär;
„Aber dä het in verfüehrt und het in chönnen as wie am
„Bändeli umme füehren und gegen eusi Familie,
„Gege der Brüeder und mi uſſtifte vo wegen im guete
„Vatter ſelig, wo frilig, doch numme, wil er au zue guet
„Gſi iſch, z'rugghust het, wiewoll erſt nit emol gföhrli,
„'S wär no gnueg do gſi; wenn aber der Giz ein verleitet,
„Gſeht er halt niene gnueg, und die ſchwachi Siten am
Vatter
„Het der Trüebler gchennt. Er het im's chönne ſo ageh,
„Wien er z'churz cho ſig und's müeß allweg unterſuecht ſi,
„'S werd ſi derno ſcho wiſe, me dörf's nit öbbe lo aſtoh.
„Und ſo iſch der Vatter halt gange mi Brüeder vor Gricht ueh,
„Wo die redligſti Seel von aße Lüten im Dorf iſch,
„Und het bhauptet, er heig 's Vermöge vom Vatter uf
d'Site
„Gmacht und verſchleift, und het's doch niene chönne biwiſe.

„Lang ſo hei ſi enander vor alle Grichten und Grechte
„Ummezogen und Zit e Geld verlore, der Trüebler
„Het ſi Schöfli gſchoren as Afflikat für e Vatter,
„'S iſch halt wider emol e gmäihti Matte dem Burſt gſi;
„'S het im au gar nit preſſiert mit der Sach, er het ſen
au ſcho gwüßt
„Uſez'zieh und dem Ding all Rämme z'geh, wie ſi's chönne.
„All und ei Tag iſch er cho laufen und ſchwätzen und ſtüpfe,
„All und ei Tag iſch der Vatter mittim go ſpeiche,
„Bis halt zletſt au trutz im Trüebler der Vatter het chönne

„Go verlieren und d'Chöſte go zahlen und's nimmemeh um in
„Z'ſi gſi iſch vor ſim Zorn und Chib; der Trüebler het
ſcho gwüßt
„Sini Händ rein z'wäſchen und z'ſchimpfen über die Richter,
„'S heig mi Brüeder mit Geld ſen übereglüpft, 's wär das
Urthel
„Süſt ganz anderſt gſi, ſo het er gloge, dä Spitzbueb,
„Und halt noni grueiht. — Jetz het's der e grüsligi Find-
ſchaft
„In der Familie geh, und wer am meiſte het müeſſe
„Drunter lide, das iſch di Muetter gſi; i ha Niems meh
„Gha, kei Vatter, kei Muetter, kei Fründ, kei Brüeder, kei
Schweſter,
„Z'ſägen au nimme ne Ma, er het ſi nimmen as Ma gſtellt
„Gege mi, und der Brüeder iſch lang au über mi bös gſi,
„Bis er's erfahre het, aß i nüt ha chönne für Alles,
„Was vorgangen iſch. — Hätt Gott der Her mer nit
Chraft geh,
„Wenn i in agrüeſt ha, i hätt's nit chönne präſtiere,
„Und wär nimme do, ſo hei die Sache mi z'weggnoh. —
„Vreneli, lueg, jä de weiſch no nit, wie d'Möntſche ſo bös ſi,
„Und mögſch's nie erfahre, wien ich's ha müeſſen erlebe!"

Aber im Vreneli ſi, wo d'Muetter das Alles verzellt het,
Eimol über's ander die hele Thränen in d'Auge
Cho und 's het mit der Hand ſe gwüſcht; jetz ſeit's zu der
Muetter:
„Bchränket ech nimme drab, der heit's denn jetz überſtande,
„Und ſcho vill Johr treit, und was der öbbe no Schwers heit,

„Lueget i will echs gern jo helfe träge, will's abneh,
„Won i au numme cha. — Und lueget, i glaube, mer müeſſe
„Z'ſämmeha, i förchte, 's iſch näumen öbbis im Azug.
„'S wird mer angſt e bang; was will er ächt wider, dä Trüebler?
„Und iſch nit der Vatter ſit etlige Wuche ſo gſpäſſig?
„Näumen iſch öbbis Trüebs; und 's chunnt Alls z'ſämmen, au d'Chnechte,
„Dunkt's mi, ſi nit as wie ſuſt, ſi ſi ſchmähderſräßig wie d'Geiße
„Und ſo ful as wie d'Hünd — he jo, aß i mueß eſo ſäge,
„'S macht mi emmel au bös; und der Vatter loht ſe lo mache." —

„Jo, 's iſch wohr," ſeit d'Muetter, „er mueß öbbis anders im Chopf ha,
„Was, das wüßt i nit, will's Gott iſch's nüt eſo Böſis.
„Aber es freut mi doch, was de vori vom Helfe mer gſeit heſch.
„O mi Vreneli lueg, de biſch mi Troſt ſcho vo Chind uf!
„O wie ha mi nit albe ganz wider chönne vergeſſe
„Und mi tröſte, wenn albe no as e Meiddeli cho biſch
„Cho ge hudele zue mer und cho mi drücken und ſchmützle!
„Jo de biſch mer e Troſt; geb Gott, de wellſch mer in blibe!"

Aber das Wörtli goht im Vreneli z'Herzen und 's denkt jetz Eismols an ſi Broſchen und an ſi Liebi zum Jokeb
Und hätt gern der Muetter jetz öbbis gſeit, 's het e Rung ſcho

Gwartet uf d'Glegeheit. — „Jo Muetter," ſeit's, „i mueß
au no" — —
Do macht's: „Hoſchehoh" duß — und: „nummen ine!"
rüeft d'Muetter,
Und e Chrämer chunnt jetz ine mittere Chreze.

„Chromet öbbis!" ſo ſeit er, „i gib ech's billig, i ha do
„Schöne Bauweleſaden und Side, Neſteli, Häftli,
„Schöni Fingerhüet, Stricknodle, Nodlen und Chnöpfli;" —
„Nei, mer ſi verſeh," ſo git im d'Muetter zer Antwort,
Aber er git nit ab, er zeigt und zänzlet ſi Waar halt,
Bis ſi luegen und chaufen; — und eb er wider ſi Chreze
Ipackt het, ſe chunnt au mittim z'Mühli der Seppi,
'S Müllers Charbueb, inen und wartet ordlig uf's Trink-
geld,
Druf iſch e Jud und e Bettler und Eis um's Ander in's
Hus cho,
Und 's iſch übere gſi mit Zellen, und 's Vreneli het halt
Wider e Glegeheit abpaſſe müeſſe für z'ſäge,
Was es der Muetter gern wett offebaren im Stille. —

'S iſch e verdrießligi Sach, wenn e Möntſch au nie über
d'Arbet
Uſe gſeht und au nie recht zuenim ſelber vor Gſchäfte
Chunnt in der Welt, jä und doch iſch's wäger Mängem au
nutzlig.
'S ſeget as wie der Wind die trüebe Wulche vom Himmel
D'Arbet eim d'Sorgen und d'Splen uſſim chümmerhaftige
Herze,

Digitized by Google

Und wie gern men au möcht, me findt kei Zit eſo ſchlimme
Sache go nochezſtune; drum iſch kei Schade ſo groß, 's iſch
Au ne Nutze derbi, wie der Zimmerchäſperli gſeit het. —

Sider iſch d'Zit vorgruckt, ſi wartet nit uf e Jede,
Und was giſch und was heſch? ſe hei ſi müeſſe go choche
Schneggechnöpfli und Schnitz, wie's ammene Fritig der
Bruch iſch.
'S iſch bald richtig gſi, und 's wär am Zwölfi ſcho gchocht gſi,
Aber der Meiſter het gfehlt, er het ſi noni lo blicke,
Und het doch verſproche, z'Mittag well er wider deheim ſi.
D'Dienſte ſi ummegſtanden und hei do gwartet, der Durſli
Het ſcho gſpöttlet und gſeit, wien er aſe d'Schaben im
Buch heig,
Und do ſeit z'letſt d'Muetter zum Vreneli: „chumm, mer
wei aſoh,
„Warte chönne mer nit, und gang de Lüte go rüefe!"

Gli ſe ſi ſi denn cho cho laufe, cho ſchlurgen und chruckle
Und an Tiſch cho ge ſitze die Chnechte z'ſämmen und
d'Mägd au.
Z'erſt ſe hei ſi e chli dergliche tho, wie ſi bätte
Thäten und d'Elleböge druf ungſchiniert uf der Tiſch gſtützt
Und eſo d'Löffel und d'Gable gregiert und gmüethlig zum
Mul gführt.
'S het enen ordlig gſchmeckt, der Durſli aber, der Roßchnecht,
Het halt nummen eſo mit der Gable gſtüpft und het nit recht
Welle dri bißen, und 's ſeit im fründlig d'Meiſterne: „Durſli,
„Worum iſſiſch nit? ſe nimm do Chnöpfli!" — „He," ſeit er,

„Präglet ſi ſi au guet!“ — und macht eſo ſpöttiſchi Auge,
Und het ſchint's nit übel Gluſt, no meh eſo z'trümpfe.
Aber d'Meiſterne loht ſi nit lo dupiere vo ſo eim
Und ſeit glaſſe zum Dursli: „He nu, ſo loh ſe lo blibe,
„Wer nit will, het gha; und 's chönnt villicht no e Zit cho,
„Wo gern chämſch in d'Bluemmatt unprägleti Chnöpfli cho eſſe.“ —
„Mira,“ ſeit der Dursli, „und präglet ſi ſi no beſſer.“ —

„Gellet i han ech's gſeit!“ ſeit 's Vreneli duß zu der Muetter,
Wil ſi 's Eſſen abträgen und d'Dienſte voruſſe no lache,
„Gellet i han ech's gſeit, 's ſig öbbis nit richtig im Hus inn!
„'S iſch en uſgſtüeſt Weſen, und 's dörft's der Dursli nit woge
„Euch eſo z'trümpfe wie hüt, wenn nit der Vatter, — i weiß nit,
„Was i denke ſoll, — doch loſet, i glauben, er chunnt jo, —
„Richtig 's iſch in, mer wein im d'Suppe gli uf der Tiſch thue!“ —

Würklig iſch er denn cho, doch nit gar fründlig, er het au
D'Zit nit gwunſchen, er het allweg e Bitzli der Wi gſpürt
Und ſuſt allederhand no gha im obere Stübli.
„Geſſe ſcho!“ ſchnautzt er gli, „nit chönne warte! preſſiert ſchint's!“ —
„He mer hei nit gwüßt, wenn de chunnſch, öb gli oder ſpöter
„Und d'Lüt hei halt gwartet, me het ſe nit dörfe no länger
„Duſſe lo ummeſtoh, bis numme zfride!“ ſeit d'Muetter

Und bringt d'Suppen inen und ſtellt im ſen ordeli umme
Und e Plättli voll Chnöpfli derzue und Schnitz und e Reſtli
Fleiſch, wo ſi brötelet het und im Ma het wellen e Gfalle
Thue dermit, ſi thuet oft im die guete Mümpfeli bhalte.
Aber er luegt glich ſur und brummlet eisder bim Eſſe:
„Schöni Ornig im Land! Mueß bald en anderi mache;
„Schöni Ornig im Land!“ — me weiß nit, wo ächt die Red au
Ane länge ſell, öb er mein, 's ſig kei Ornig im Hus inn,
Oder öb würklig im Land ſi fehl' und 's en anderi geh ſell. —
Denk, mer wein in lo brummle, wil doch kei Möntſch und er ſelber
Chum recht drus cha cho, was er meint und was für en Ornig
Aß er mache will, es cha ſi ſpöter no wiſe.
'S Vreni und 's Vreneli wäger, ſi Frau und ſi ordligi Tochter,
Chennen in ſcho und läuen in au lo goh und lo brummle,
Bis er zfriden iſch; es chunnt im wäger vo ſelber. —

Los men au! Isch ächt Chrieg im Land? Isch Chrieg in der Stadt inn?
'S goht jo wie nit gscheidt an e Musicieres und Trummes,
Und uf alle Stroßen, us alle Gassen und Gäßle
Stürme Soldaten in alle Munturen und laufen uf ihri
Sammelplätz und hei derbi gar e grüsligen Iser.
Und dernebe sen isch die ganzi Stadt uf de Beine,
Jungs und Alts und Arms und Richs und Groß und Chlini,
Mannen und Wiber wie Chrut und Rüeben unter enander.

Aber 's bidütet nit Chrieg, me ghört nit grine, me gseht nit
Trurigi Gsichter, nei wäger, mit volle Backe so möge
D'Lüt all lachen und 's glänzt uf alle Gsichtere wäger
Freud und heitere Mueth, öbbis Lustigs mueß um e Weg si.
Frilig, 's isch jo der Basler Familietag, 's weiß e jedes
Chind in der Stadt, aß das halt d'Landwehrmusterig gmeint isch.
D'Buebe si gli z'Mittag mit höche Gümpe zu ihre
Schuelen use grennt und wie lustigi Böckli durhei gumpt

Digitized by Google

Und 's het ein der ander ſchier überrennt vor Vergnüege,
Und ſi hei glärmt uf der Gaß, aß me 's eige Wort nimme ghört het.
D'Burger aber deheim hei Vormittag ſcho nit großi
Strick bi der Arbet verriſſe, ſi hei ſcho Muſterig ghalte
Mit de Munturen im Chaſten und Haberſäcken und hei halt
Z'gſchichte gha mit de Gwehren und hei ſe putzt und nit minder
'S Lederzüg gviſitiert und 's wacker bſtriche mit Wißgi,
Und de Wibere jetz und Gſelle, wenn ſi ſen öbbis
Gfrogt hei, nit vill Red und Antwort geh vor im Iſer.

Nochen um d'Mittagszit, do hei d'Bartſchaber allz'ſämme
Nimm gwüßt z'gwehren und z'choh, wil jede Ma no ſi Bart het
Welle lo abethue, heißt das, nit 's ordelig Schnäuzli
Oder der Backebart, wo erſt im Ma ne Faßon git,
Numme was Ueberſchüſſigs no öbbe derneben im Gſicht inn
Gwachſen iſch as wie zwüſche de Tannen und Buechen im Holzland
Wüeſt wild Ghürſt uſchunnt, ſo Haſelſtuden und Wißdörn.
'S het e mänge Ma ſcho in dem Chrieg mit de Bärte
Oebben e Wunden erholt und e plätzti Backe mit heim treit.

Aber erſt no im Eſſe het's recht Ernſt gulte, do hei ſi
Alli die Manne gmutzt und hei ſi in ihri Munture
Gſteckt, 's het mänge Süfzger und mängi Brummleten abgſetzt,
Bis das z'Stand cho iſch; 's het Mänge wäger en Erzgſchicht

Gha mittim enge Frack und den enge Hoſen, er het ſe
Ueberim Buch nimm z'ſämme brocht, gäb wien er ſe tapfer
Zogen und greitlet het; er het's nit chönne bigrife
Und gnueg gſchimpft über 's wullig Züg, wil's in d'Längi
ſo igang.
'S het de Fraue, wo au hei müeſſe cho helfen und chnöpfe,
Chönne der Schweiß ustriben, abſunderlig wil au die Manne
Nimme ſo duß gſi ſi, 's iſch eben in alli der Chriegsgeiſt
Gfahren und 's het Ein gli agfange bauzen und ſchnauze.
Aber die Fraue hei's jetz gidulbig treit und ſi tröſtet,
'S Chlimpere ghör zum Hamperch, ſo hei ſi denkt, und e
Mängi
Het au mehr Reſpekt vor im Ma in ſiner Montur gha
Und im au beſſer gfolgt, as wenn er mit hintereglitzte
Hemlisärmlen und mittim Schurz und de lotzige Schlappe
Vor ere gſtande wär, wie's ebe heißt im e Sprüchli:
„Kleider machen Leute," 's mueß öbbis ſi an dem Sprüchli. —

Endlig am halber Drü ('s ſi ſcho all Stroße voll Lüt gſi,
Uf de Chöpfe ſe hätt me chönne laufe, me wär nit
Nebenabe trampt) het's afe gheiße: „ſi chömme!"
Richtig, me het ſe ghört. — Potz tuſig, wie hei der d'Tambure
Gwüs ſo ihrene Zwänzg uf de glänzige möſchige Trumme
Ihri Schlägel lo tanzen und gchlopft und gwirblet, ſi hei das
Noni verlehrt, ſi hei's as Hoſechnopfler ſcho chönne;
Was in der Jugeb me lehrt, me treit im Alter nit ſchwer dra,
Jo das het ſi do zeigt. All Basler chönne wie d'Meiſter
Trumme vo Jugeb uf. — Jetz halte ſi inn, und d'Trum-
peter

Falle jetz i und bloſen e Marſch — lueg, — richtig, ſi chömme
Jetz um's Chornhus ummen und ſchwenke zierlig in d'Spale-
Vorſtadt i ganz flott ei Glid ſchön hinter im andre,
Z'erſt Ein uffime Roß, derno d'Tamburen und d'Muſig
Mittim Tamburmajor, wo höch ſi Stecken in d'Luft wirft,
Und in fangt, und ſo guet as wie fürſi cha hindertſi laufe;
Druf ſe chunnt denn erſt e lange Zug, 's will kei End neh,
D'Landwehr ſelber, jo d'Landwehr, me ſeiti no richtiger d'Stadtehr.
Muethig ſchrite die Manne durus mit de glänzige Gwehre
In den Armen und z'mitz im Zug iſch e prächtige Fahne;
Jo ſo ſchrite ſi muethig und 's cummidiere ſe d'Hauptlüt,
Wo die blanke Säbel gar ſtolz in de Hände regiere. —

'S iſch zum Glück an dem Tag kei Regewetter im Land gſi,
Wie's am Familietag ſuſt mängiſt het chönne paſſiere;
Dorum het au voranen und nebeninen und lang no
Hintenoche, wie gſeit, e Volchſpil, wie me nit bald eis
Gſeht, ſi zum Thor usdrückt und die Landwehrmanne bigleitet,
'S hätt ſe Niem chönne neh, und vo Chindewägele het's der
Nodino ganz e Wageburg geh um die Matte, wo d'Landwehr
Jetz ſi ufgſtellt het und geriziert und Manöver
Aller Art gmacht het. 'S het Mänge gar grüſeli müeſſe
Chiche derbi und 's het bi Mängem e ſchröcklige Durſt geh.

Nu, 's het nit lang gwährt, ſe het's au wider e Raſt geh,
Wo men in aller Rueih die trochene Lefzgen und Chehle

Gſchwind het chönne go ſchwenke, 's iſch Wi und Bier jo in Hülli
Gſi im Schützehus, und Fäſſer uf Wägele het's glaub
Au no gha; und jetz het do ne glückligen Ehma
Oebbe ſi Wibli gfunden, und dört ſini Chinder en Aetti,
Und iſch froh uf ſini Strapazen abe go Gſundheit
Mittene trinken, und Andri hei's tho mit ihre Kam'rade,
'S het Keim groß preſſiert mit dem Manöver zum End z'cho. —

Aber gli ſe hei wider d'Tambure meiſterlig afoh
Wirblen uf ihre Trummen und d'Muſikante hei bloſe,
Aß me zum Heimweg ſell ſi ſammle. Do hei ſi ſi igſtellt,
Nit gar grüſeli gleitig, doch hei ſi's endlig no z'Stand brocht,
Und jetz uf und furt, ſen iſch me wider der Stadt zue
Abgmarſchiert im Schritt, wie's 's Trummen und d'Muſig eim azeigt,
Und wie ſchön und wie luſtig! 's iſch Chrauſi Mauſi halt Alls jetz
Bi der Landwehr gſi und mittere zoge der Stadt zue;
Do lauft Ein in Civil z'mitz in der Reihen und dört gſehſch
Nebenim Landwehrma ganz forſch und tapfer ſi Frau zieh,
Wie ſi ſi meiſterlig übt Schritt z'halte mit de Soldate.
Do lauft öbben e Bueb ſatt nebenim Aetti und treit im
'S Gwehr uf der Achslen, und dört gſehſch gar e wackere Chrieger
Mit ſim Chind uffim Arm, won er uffim Wägeli glüpft het.
Churz, in alle Faßonen iſch froh und gmüethlig die Landwehr

Heim gmarſchiert, und Baſel het wider e luſtige Tag gfirt;
Wenn e Familietag das nit gſi iſch, ſo git's kein meh. —

Aber's iſch numme Schad, aß die ſchönſte Stunden uf Erde,
Wo me ſo gern möcht heben, am allergſchwindſte vorbei ſi,
Und aß alli Freud, grad wenn me ſen afen au recht wett
Gnießen, üderen iſch. He nu, me mueß d'Freud uf's Vergnüege
Au für's Vergnüege neh, und 's het ſelb Büebli ſo dumm nit
Denkt. 'S iſch nämlig emol e Büebli au an e Hochzit
Glade gſi und's het druſhi ne grüsligi Freud gha;
Aber am beſtimmte Tag het's emmel näumen en Aſtand
Geh und es het die Fir no etligi Tag ſi verzoge.
„O wie bini ſo froh," ſo het derno z'Obe ſelb Büebli
Gſeit, „wie bini ſo froh, aß die Hochzit hüte nit gſi iſch!" —
„Was?" — ſo frogt me's, „froh?" — „He jo," ſeit's, „wenn ſi hüt gſi wär,
„Wär mi Freud ſcho vorbei, jetz hani ſen aber no vorſtänds."

Doch nit numme vorher, au hintenoche ſe lebt me
Oebbe no wohl am e lieblige Tag, er iſch wie ne hele
Chräftige Gloggeſchlag, wo lang dur d'Lüfte no chlinglet,
Bis er lisli verhallt und lang no tönt in den Ohre.
Us und ähnlig iſch's glich mit de heitere Freuden im Lebe,
'S cha eim lang die Freud, ſi cha 's ganz Leben eim nogoh
Und eim 's Lebe verſüeße mit mängem frohe Gidanke.

So iſch's ſelbmol gſi. 'S ſi d'Landwehrmuſterigfreude
Uebere gſi, und 's hei für e Johr d'Munturen und d'Waffe
Gueti Rueih im Chaſte gha, wenn Niem ſe per Zuefal
Füregniſtet het, und doch het's Mänge no luſtig
Dunkt dra z'denken und bſunders am Landwehrmuſterigz'obe
Iſch no Alles fidel und lebig gſi in der Stadt inn;
All Bierhüſer und all Wirthshüſer ſi gſtecketig voll gſi,
Und 's het Mänge bim Glas und de guete Fründe ſi chönne
Chrutiger machen, aß men in albe gſeht in der Butig
Oder am Ladetiſch und im enge dunkle Cuntörli. —

Chumm, mer wei doch gſchwind au näumen ine go luege!
Nit in's groß Gragöl, wo vor im Lärme me doch nüt
Rechtis ghört und gſeht, nei in e biſcheidener Gaſthus,
Wie's no dere het und wo die bſtandene Burger
Oebben am liebſte ſi und z'ſämmen am Obe bim Schöppli
Diſchgeriere; — do gſehſch e Trüppli ſitze, ſi hange
Ganz gitroſt no am alte Bruch und halte's am liebſte
Mittim Wi und wei vom Bier nüt wüſſe, ſi meine,
Für die Junge mög's ſi, für die alte Mäge ſig aber,
Das ſig us und vorbei, e Tröpfli guete Marggröfler
Bſtimmt die beſti Mirtur, er thüei ein doch nit verchälte
Wie das Bier und erhitz doch au nit und ſchläu nit uf d'Nerve,
Wie der ſtark Elſäßer, bä möge ſi weniger lide. —

Und ſo ſitze ſi do am Landwehrmuſterigz'obe
So ne Dotzed Burger im gwohnte gmüethlige Wirthshus
Und hei z'frogen und z'brichten, as wenn ſi enander e Johr
lang

Digitized by Google

Nimm gſeh hätten und nit erſt ſider nächt, wo ſi Alls ſcho
Richtig gmacht gha hei, wie's an der Muſterig goh werd.
Z'erſt ſo hei ſi au hinecht no gha vom Tagesereigniß,
Nochen iſch aber gli en anderi Gſchicht uf's Tapet cho.
'S het do der Her Rhiſand, me het im aber ſuſt numme
D'Stadttrumpete gſeit, uf eimol gfrogt: „hend's die Heere
„Au ſcho ghert, 's iſch's Reiſt, aß d' Jumpfere Schönler e Brut ſig?
„'S ſoll ganz ſicher ſi, i ha's us mehrere Quelle.“ —
„Was für e Jumpfere Schönler wär das?“ ſo frogen e paar Gäſt, —
„Uſſem Wullelade, do unſerem Schönler ſi Tochter,“
Brichtet der Her Rhiſand, „drum wird er hit nit in d'Gſellſchaft
„Mege ko, er fehlti ſuſt nit, und hend's in nit gmanglet?“

„Nai mer hend nit ghert,“ ſo gebe die Heeren im z'Antwort,
„Aber 's mueß ebbes ſi, ſuſt thät er hinecht nit fehle.
„Und mit wem wär ſi Brut?“ — ſo froge ſi witer und 's zellt druf
D'Stadttrumpeten, „er ſoll e junge Dokter vom Land ſi
„Und haiß Brun zum Gſchlecht, ſi Vatter und der Her Schönler
„Sige vo Jugeb uff guet Frind zuenenander und 's heb ſi
„So die Brutſchaft gmacht, dä Jung heb, won er gſtudiert heb,
„Bim Her Schönler gwohnt, ſo hani mer's loſſe verzelle.“ —

„'S mueß en Irrig ſi in der Sach“ — ſeit jetz der Her Bilder,
„Emmel ſo vil i waiß, het kai Her Brun bi's Her Schönlers
„Gwohnt, as jetz hen ſi aine, wo aber no e Student iſch
„Und kai Dokter vom Land, ſi Vatter, dä iſch e Dokter
„Und 's Her Schönlers Frind, es iſch do gwiß e Verwerlig,
„Oder au nur e Gſchwätz.“ — „Ergiſi,“ ſeit der Her Rhiſand,
„'S iſch kai Gſchwätz, 's iſch 's Allgmain, i ha's us ſichere Quelle.“
Und jetz fauge ſi erſt recht a certieren, und Jede
Will d'Sach beſſer wüſſen, und 's chunnt e Familieregiſter
Wie nüt Schöners uſe bi dene Gſpröche, doch ſi ſi
Us der Sach nit cho, gäb wie ſi gſtritten und zankt hei. —

Do goht d'Thüren uf und 's chunnt der Her Schönler libhaftig
Selber inen, e Her höch in de Vierzgen, e Bitzli
No im alte Schnitt doch no gar munter und rüſtig
Iſch er gſi, er chunnt juſt in das Gſpräch und er hätt's nit
Beſſer chönne breichen, es het ei Glächter im Saal geh.
„Heud ene d'Ohre glite?“ ſo frogt in gli der Her Bilder,
„Kemme Si, thien Si ais Bſchaid!“ ſo ſeit er und ſtreckt im ſi früſch gfüllt
Glas gli ummen, und 's nimmt's mit Dank der Her Schönler und tüpft denn
Ordlig a mit de Heeren, er het das chönne mit Aſtand.
„'S gilt im Her, i gimmer d'Ehr,“ ſo ſeit er und ſchwenkt er

Zierlig ſi rechten Arm mittim Glas in der Hand und nit minder
Höflig lüpft er derzue ganz nett mit der andere 's Hüetli
Und nückt mittim Chopf. — „I gimmer d'Ehr! — Si erlaube?"
Seit er und ſetzt ſi derno au an der Tiſch zue der Gſellſchaft. —

„Hend ene d'Ohre glite? Mer hend von Ihnen verzellt grad
„Und Si kemme wie gruefen, es iſch e Strit in der Gſellſchaft,
„Und Si miend in ko ſchlichte," ſo ſeit im ſi Fründ, der Her Bilder,
„Worum kemme Si erſt? — Me ſait, Si hebe Familie-
„Gſchichten unterhänds, drum werde Si hinecht nit ko ſi."

„Was Familiegſchichte?" ſo frogt der Her Schönler, „nai dummi
„Larifariſache, wo tubetänzig ain kennte
„Mache, hend mi verſumt. — Kunnt nit uf d'Muſterig abe,
„Het me das ſcho erhert? i froge Sen, iſch's e Verſtand das?
„Kunnt nit zue mer der Ding, der Her Notari Lawari
„Und will mit mer ko rede! Mi Fritzli iſch mer's ko ſage,
„Dä und bä ſig do. — Gang nummen und ſag im, i ſeig jetz
„Nit behaim und er mecht doch gietigſt en andere Tag ko,
„Sageni, hani gſait. — Do goht der Fritzli, bä Aifalt
„Und ſait, aß i's her: „der Pappe loßt Ene ſage,

Digitized by Google

„„Hit ſig er nit behaim, Si mechten en andere Tag ko.“
„Het mi dä Burſt verzirnt! i hätt em kennen ais wiſche!
„Aber gſait iſch gſait, und der Her Notari Lawari
„Het ſi nit welle meh abſpänſtig lo machen, er ſott jetz
„Dringend mit mer ko rede, ſo het er loſſe verlute.
„„Gang denn ſelber Frau, und fiehr en uſſen in's Zimmer!“
„Sageni, hani gſait — i bin e bitrogene Nar gſi.“ —

„Jä worum? und was het er fir wichtigi Sache denn z'thue gha?
„Ebben en Ehabreb?“ — ſo frogt und gſpäßlet der Rhiſand.
„He, was het er welle? dä Zinslipicker, dä Phyſi-
„Gucker, wo gar nit waiß vor luter Rechne, was Bruch iſch;
„Wie au d'Sach denn ſtand vo der Tanten Eſtherli, het er
„Hoorklai welle wiſſe, Si wiſſen i binere Vogt gſi,
„Und vor Allem het er halt die und ſelbe Papirli
„Welle zur Iſicht näh, es handle ſi ummenen Uswis
„Innere wichtige Sach. — „Das goht gar lang und i ka hit
„„Nit Alls unterſueche, wott nit der Her vo der Gieti
„„Si und en ander Mol ko? es wird jo woll no Verzug ha,“
„Sageni, hani gſait. — 'S het Alls nit ghulfen, er iſch mer
„Nimme vom Fleck, i han em wirklig mieſſen uffwarte;
„'S het mi haillos gſurt, das kani ſagen, i han em's
„Au unter d'Naſe gribe, dem Zinslipicker, dem alte
„Tinteſchlecker, es ſeig ſuſt Bruch der Burger in Rueh z'loh
„Ammene Muſterigstag, und 's wurd ſi Sach nit der Rhi ab
„Goh, wenn er morn erſt kämti, ſi wurd no gelte wie hite,
„Sageni, hani gſait, er mag mer's zirne, 's iſch aithue.“ —

Digitized by Google

„Gend Si mer aber Acht, Her Schönler," ſo ſeit der Her Rhiſand,
„Gend Si mer Acht, aß Si ſi nit e lätze Finger verbinde!
„Wiſſe Si au, worum der Her Notari Lawari
„Zuenene mecht ko ſi? D'Bas Eſther well lo teſtiere,
„Hani erſt hite ghert, i ha's us ſicherer Quelle;
„Heud Si das au ſcho gwißt? Si ſind doch e noche Verwandte,
„Und ſo vil i waiß, ſo ſoll e ginſtigi Stimmig
„Fir Si vorhande ſi, — i thät e Bitzeli duß thue." —

„Bſunders," ſo fallt im jetz in's Wort der Her Bilder und lächlet,
„Bſunders, wenn's wohr ſoll ſi, wovo me hinecht verzellt het.
„Sage Si, iſch's denn wohr, aß Ihri Tochter e Brut ſig?" —
„Was? — wie?" — frogt der Her Schönler und chunnt ſchier gar vo de Sinne,
„Was, ich? — ſageni, will i ſage, mi Maidli e Brut ſeig's?
„I waiß nit dervo." — „So het me's bhauptet dä Obe,"
Seit der Her Bilder — „he jo, i ha's vo mehrere Site
„Au veruoh, 's ſig wohr," ſo brichtet au der Her Rhiſand.

„Nai 's iſch odios, i ſag, me mecht uf der Kopf ſtoh,
„Was nit d'Lit Alls wiſſen und richtig mache, wie kan au
„Aine ſo ebbes ſage? — Doch warte Si nummen, i glaube
„'S iſch en Uffſchnitt wider von Ihne, Her Bilder, Si wend mi
„Wider in Harniſch jage? — aha, — Si kriege nit z'ſchnupfe." —

„Na=na=na=nai, bi Ehr! — me het im Ernſt dervo zellt do,
„Froge Si denn die Heere," ſo ſeit und bithürt der Her
Bilder.
Und ſo hei ſi das Gred unterſnecht, und 's het ſi denn wirklig
Drus ergeh, 's heiß allgmein, aß d'Jumpfere Schönler e
Brut ſig
Mittime junge Her Brun und aß das kei andere Brun ſig
As der Jokeb Brun, wo bim Her Schönler ſcho drü Johr
Wohnt und z'Baſel ſtudiert. — „Kai Silbe ka dora wohr ſi,"
Seit der Her Schönler, „i mecht au numme wiſſe, wer das het
„Kennen uffbringen, i ha dä jung Her Brun bloß us Frind=
ſchaft
„Fir ſi Vatter gnoh, ſuſt nähmti kaini Studente
„As Koſtgänger in's Hus, he jo, was will i mi ploge?
„Bruche thien mer's nit, mer hend jo anneweg z'lebe.
„Aber wo der Her Brun mi fir ſi Suhn iſch ko froge:
„Ob i in nähmt in's Loſchih, er wüßt doch, aß er verſorgt wär,
„„Ihne z'Gfalle ſoll's gſcheh, ſuſt nähmti kaini Studente,"
„Sageni, hani gſait, und das iſch Alls, vo der Brutſchaft
„Hani no nie nit ghert. Was d'Lit nit wiſſe, 's iſch greilig!"

So verzellt der Her Schönler, druf nimmt er ſi Glas uf
dä Schrecke
Abe und ſtoßt vergnüegt mit ſine Fründen uf d'Gſundheit
A und 's verſchwinden im Gſicht die ſtrenge zornige Falte.
Nochen aber verzellt er im Chüeſer Krummler, ſim Dutz=
fründ,
Ganz im Stille no witer: „'s iſch wirklig vomere Brutſchaft
„No kai Red, doch nit, i wott nit bhaupten aß nie nit

„Werde kennt, doch bst! i ſag der's ganz im Vertraue! —
„Wie's mi dunkt, ſo bſtoht en Inclination bi de beide
„Junge Litlen, und's ſäche's mi Frau und i ſelber nit ungern,
„'S gäb e gueti Parthi fir unſer Suſeli, — er iſch
„Gar en ordlige Mentſch und het Vermege z'erwarte
„Und het Gritz im Kopf, das git emolen e Dokter,
„Wo mäng Andere wird no uſeſteche, das bhaupti,
„Und ſi wäre wie gmacht fir enander, das hen mer ſcho mäng Mol
„Gſait mi Frau und ich — doch bst — 's iſch nur e Vermuethig,
„Und i ka nit bigrife, wie d'Lit ſcho ebbes drus mache." —

Nei mer chönne's au nit bigrife; het würklig der Jokeb
'S Vreneli us der Bluemmatt ächt wider chönne vergeſſe?
Oder wie iſch's au gſi? — He lueg, aß 's Suſeli Schönler
Uffin en Aug gha het, iſch nit z'vernüten, er iſch au
Gar e ſtattlige Burſt und chech und munter und gſund gſi
Und ſo ordlig und brav; — und aß er gege die Tochter
Au nit grob gſi iſch, nei ordlig und gfällig, wer will das
Immene Junge verüblen? und bſunders wil er au nie ſi
Oebbe verliebt gſtellt het. — Das Suſeli aber und d'Mamme
Hei ſchint's Alles gern as e Liebeszeiche bitrachtet,
Was er agfange het; und öb ſi's hei chönne verhebe,
Oeb ſi au nie nüt hei lo töne, worus ſi e Gred hätt
Chönne bilde, mer wei's nit richtig mache; doch dasmol
Iſch's von ihne nit cho, das Gred het en andere Grund gha. —

Digitized by Google

Nämlig am Nomittag, wo d'Landwehrmuſterig gſi iſch,
Het der Jokeb Brun au müeſſe d'Frau Schönler und d'Tochter
Uſe bigleiten uf d'Matte, ſi hei der emmel au welle
Ihre Pappe go luegen, und 's hätt's der Jokeb nit dörfe
Abſchloh, aß er nit gern ſen uſe bigleitet und ihre
Füehrer gmacht gha hätt. Si ſi gar grüsli vertraulig
Mittim gſi, wie's in dunkt het, vor luter Freuden am Pappe.
'S Suſeli iſch im emol, 's het ſi ganz im Iſer vergeſſe,
Ghanget an Arm und het im gſeit: „nai ſehnd Si, der
Pappe
„Schritet jetz grad vorbei, jetz ſtoht er dert vor der Fronte,
„Sehnd Si, jetz cummidiert er!“ — ſo het's im brichtet
mit Freude
Und er het's ganz ordlig as wie ne Brütli am Arm gha. —

Aber das iſch en Aloß gſi, — wo d'Jumpfere Rothlaub
('S iſch e Schnidere gſi, ſi het no öbbis Vermöge
Vo den Oeltere gha, ſi ſinere bedi gar lang ſcho
Gſtorbe gſi) wo die jetz 's Suſeli, d'Jumpfere Schönler,
An 's Her Brunen Arm gſeh het ſpaziere, ſo het ſi
Gli afange mümpfe. — Dä Her, dä iſch ere lang ſcho
Au in d'Auge gſtoche, ſi het in annere Hochzit
Einiſt chenne glehrt und dörfe mittim e paar Tänz
Tanzen und het ſcho ghofft, das geb e Hänkeli für in
Und er chömm emol — — was hofft e Meidli nit Alles?
Nu, jetz wo ſi in do denn mit dem Suſeli gſeh het
Goh und fründlig ſi, ſo het die Jumpfere Rothlaub
Grüslig 's Müli verzogen und 's Näsli grümpft und ver-
ächtlig

Gſeit: „o Her bikehr! Nai kan er jetze mit dere
„Goh, mit der Iberere, wo nit emole ne rechte
„Huet uffzſetze waiß und chunnt derher wie ne Hagher!
„'S wird mer nimme beſſer! Jetz wird die Suſe ne Stolz ha.“

Jo ſo het ſi gſeit uf der Schützematt zu der Fründin,
Wo ſe bigleitet het. Deheimen aber ſen iſch ſi
Nummen uf der Stuehl abgſeſſen und het der uf beid Händ
'S trurig Chöpfli gſtützt und het afoh grinen und ſchreie,
'S iſch e Verbarme gſi. — So Meidliherze, wer will ſe
Go erforſchen? o lueg! „die ſtille Wäſſerli,“ ſeit me,
„Gründe gwantli tief,“ das Sprüchli, traui, mueß wohr ſi.

Aber uf's Grinen abe, ſen iſch e bitteri Roch jetz
In das Herz vo der Jumpfere cho, villicht au, wer cha das
Wüſſen? e ſtilli Rechnig, e Plan, wie ſi doch no die Liebſchaft
Z'nüt chönnt mache; ſi het ſo ganz im Verborgenen usgſtreut,
'S Suſeli ſig e Brut, es heig e Student, und me ſell au
Denke, was für ein, er ſig eſo und eſo ein,
Und het an dem Jokeb kei guete Fade lo blibe.
So iſch das Grücht entſtande, doch het's kei witeri Folg gha,
'S het ſi bald wider gleit und 's iſch vergange, wie's cho iſch. — —

Numme z'gſchwind iſch der Herbſt do gſi und im Jokeb ſi Abreis,
'S iſch en Ereignuß gſi; mäng Bändeli, wonin au d'Heimet

Digitized by Google

Sanft het welle binde, das het do müeſſe verriſſe,
Und mäng Thräneli iſch im Stille gfloſſe, 's het's Niem gſeh.
Jo 's iſch gfloſſen, und 's het mäng Hoffnigsblüemli gar
trurig
'S Chöpfli gſenkt, wie wenn vo de bluemige Matte der
Summer
Abſcheid nimmt und 's läne die Blüemli, won er erfreut het,
Alls lo lampen und werde z'letſt wel, 's blibt numme no
d'Wurze
Früſch im tiefe Grund, bis wenn der Früehlig und Summer
Wider chunnt und ſe weckt zum neue lieblige Blüejet. —

'S het im Jokeb ſelber au atho, won er denn endlig
'S heimelig Hus het müeſſe verloh, won er fründligi Uf-
nahm
Einiſt gfunde het, und won er 's heimelig Stübli
Au het müeſſe verloh, wo ſo mänge lieblige Traum er
Drinn traumt het drü Johr und mänge Chummer verwerchet.
Und er het nit au recht mit ſine Fründe ſi möge
Freue bim Abſcheidstrunk. Am ſchönſte chunnt is oft
d'Welt vor
Und Mängs in der Welt, grad wenn mer's müeſſe lo fahre.

Aber no öbbis Anders het euſem Jokeb ſo z'thue gmacht.
Het er nit an ſi Vatter e Briefli gſchriben und het drinn
Oebbis vo Liebi lo tönen und het in bätten, er möcht im
Nit derwider ſi, er denk jo noni an d'Hiroth,
Bis er ſi Sach gmacht heig; 's ſig nummen, aß er im
frömde

Land chönnt ruejig ſi, — ſo het er gſchriben und iſch jetz
Heim no für e paar Tag, der Bricht go hole, wie wird er
Aecht usgfalle ſi? — He lueg, mer chönne's ſcho ſäge:
Won er deheim gſi iſch und ſini Sachen uf d'Abreis
Grüſtet het, ſo het in der Vatter einiſt uf d'Site
Gnoh und het in agrurt: „Was heſch do gſchribe für dumms Züg?
„Du heſch dere Muggen im Chopf? Jo woll, 's thät mi freue.
„Steck das nummen uf und gang z'erſt öbbis go lehre,
„Eh den an d'Meidli denkſch, und gang und ſchäm di e Bitzli.
„Gſchwind ſteckſch's uf, oder lueg, kei Rappe wend i meh an di!"

'S brucht kei langi Erklärig, wie euſem Jokeb dä Bricht nit
Z'Herze gangen iſch. Er het im Vatter nit Unrecht
Chönne geh, und er het dä Rüffel ordelig igſteckt
Und kei Wörtli gſeit; doch iſch's im gſi, er heig au recht
Und er chönn doch nit ſi Vreneli, mir nüt und dir nüt,
Nummen eſo loh fahren, er müeß im's emmel no ſäge:
Sig's au jetz no nüt, ſe bhalt er einiſt im Herze
D'Liebi feſt und treu. — Er bhaltet ſi Chummer im Stille,
Und die wenige Tag, won er no ſi ſumt in der Heimet,
Treit er in mit ſi ummen uf mängem ſtille Spaziergang,
Treit er in mit ſi umme, wer weiß wie mängiſt? in eim Tag
Uffim Weg in d'Bluemmatt, nit grad in's Hus, doch in d'Nöchi.
O wie het er ſo gnueg usgſpächtet, öb's Vreneli niene

Um e Weg möcht ſi! Und 's het ſi nie welle lo blicke,
Und er iſch bald verzagt. — Do einiſt ammenen Obe,
Won er au wider vergebe ſi Tur dört hintere gmacht het
Und z'letſt ganz bitrüebt dört uffim ſteinige Fueßweg,
Wo vom Hus eweg dur's Holz uf d'Höchi vom Berg füehrt,
Stunig uſe lauft und nit mag loſe, wie d'Vögel
Luſtig ſingen und ghört nit, wie tief unten im Thäli
Uf de grüene Matte d'Waidbuebe ländere, d'Glogge
Lieblig chlingle vom Veh uf der früſche gſaftige Herbſtwaid,
Nei, er ſtunet und ſinnt in tiefe ſchwere Gidanke —
Nächſtes ſoll er jo furt und het im Vreneli noni
Chönnen Adie ſäge, — do lueg, wie nen Engel vom Himmel
Stoht's uf eimol vor im, 's iſch oben abe vom Feld cho,
Mittim z'Obechratten am Arm und im Huet in de Hände
Und ſo früſch und ſo ſchön. Er het ſi vor Freude nit z'helfe
Gwüßt, wo's fründlig lacht und in frogt, öb er ſcho der
Kalender
Mach für's ander Johr, — 's guet Chind, es het ſi nit
vorgſtellt,
Aß er frilig ein mach, wo nit 's beſt Wetter für's künftig
Johr in Uſſicht ſtell. — Der Jokeb aber ſeit fründlig:
„Jo, jetz mach i Kalender, und lueg, de glaubſch nit, wie
glücklig
„Aß i bi, di no z'gſeh und nonemol z'grüeße, du Liebi!
„Mängiſt ha di ſcho gſuecht, und nie ſe heſch di lo blicke;
„Lueg, jetz mueß i denn furt und hätt's doch nit über's Herz
brocht
„Z'goh und nimme di z'gſeh; leb wohl, o Vreneli, leb wohl!
„Und vergiß mi nit, i will di au nit vergeſſe,

„Gwüs nit, lueg do heſch d'Hand! und wenn i wider in d'Heimet
„Zrugg cho darf und mi Lehr usgmacht ha und mi cha ſetze,
„Vreneli, lueg, ſo biſch min, will's Gott! und gell, de witt's blibe? —
„Schrib mer au öbben emol, und gell, i darf der au ſchribe?
„Wenn's der unglegen iſch, ſo darfſch jo nummen im junge
„Lehrer, mim beſte Fründ, wo gwüs ſo treu as wie Guld iſch,
„Dini Briefen abgeh und mini binim go hole." —

'S Vreneli aber das ſtoht do wie ne Bildli vo Marmel,
'S cha nit rede vor Trur und 's luegt im Jokeb biweglig
Dur die naſſen Aeugli in ſini Augen, und 's git im
Willig d'Hand und ſi ſtanden e Rung und ſchwätze kei Wörtli,
Unter der ſchöne Bueche, wo grad ſi enander bigegnet
Si, und 's luege verſtunt die guete Vögeli vo de
Näſten und Zwigen aben und nemme herzligen Atheil
Und ſi müsliſtill, ſi wei ſchint's d'Liebi nit ſtöre. —

Endlig as wie uſſim Traum verwache die Lütli; dur d'Blätter
Güggelet d'Obeſunnen und thuet mit fründlige Blicke
'S Vrenelis Gſichtli vergulden und ſini Auge voll Thräne.
Wie nen Engelsbildli im ſchöne himmliſche Liechtſchin
Stoht's der do, und der Jokeb dä haltet ſi nimmen und git im
Jetz 's erſt Schmützli, und tief verſchämt und doch eſo glücklig
Git es wider im eis. — Druf gange ſi neben enander
Wider durab zum Hus und drücken enander zum Abſcheid
Nonemol herzlig d'Hand und chönne ſchier nimm ſe lo fahre.

„Adie Liebi!“ ſo ſeit er biwegt, und „Adie Liebe!“
Rüeft es liſer im zue, d'Stimm het im welle verſäge,
Und ſo ſcheide ſi denn und d'Herze weinene breche.
Lang no luegt's im no, das Breneli, wien er dur d'Matte
'S ſchmal Fueßwegli goht, dä ordlig Jokeb, wo furt mueß,
Mängiſt au luegt er zrugg, bis er um der Hübel verſchwindet
Und in die witi Welt mittreit ſi Chummer und Liebi.

Digitized by Google

Winter iſch's ſider gſi, 's iſch wider der Früehlig in's Land cho,
D'Matte hei afoh gruenen und d'Bäum afoh drücke, 's hei alli
Vögeli d'Stimmli probiert und froh ſi gſunnet im warme
Früehligsſunneſchin, und 's iſch zent ummen und ane
Wider lebig worden in alle Gärten, uf alle
Feldere wit und breit; do hei ſi gſpatet, dört hei ſi
Z'Acher gfahren im Feld, do gſetzt, dört gſäit oder gmäſtet,
Bäum usputzt und zweit oder d'Matte gſüferet, d'Gräbe
Wider früſch uſtho und d'Stei abgleſe, mit Dörne
D'Winterwegli verhaget und ſchaubigi Bammert uf Stecke
Gſteckt als Warnigszeichen, und Rebe gſchnitten und bunde;
Churz, 's hei alli Händ ſi grüehrt und e fröhlige Mueth het
All Lüt wider verjüngt und us alle Chlimslen und Löchle
D'Thierli füreglockt, 's iſch Alls zum Leben erwachet. —

Aber einſam ſtoht der Her Dokter Brun in ſim Zimmer,
'S iſch ſi Apithek voll vo Schubladen und Schäfte
Alle Wände no mit Guttere Häfen und aller
Sorte Gläſere, 's ſtoht lätiniſch uf jedem, was drinn ſig;

Digitized by Google

Sulphur öbben uf eim und Natron uffimen andre,
Mentha öbben uf der Schubladen und flos uf der andre,
Und eſo furt, wie's au uf der gröſte Gutteren aqua
Vitae ſtoht, das ſchint e bſunders gueti Mirtur z'ſi;
Mit e chli Süeßholzſaft, Himbeeriſäftli, mit diſem
Oder ſelbem Chrütli, do git's drus Mitteli, ganzi
Großi Guttere voll, das iſch de Lüten am liebſte,
Und ſi hei nüt druff, wenn nit der Dokter im Chranke
Z'erſt e Gütterli git; 's ſell's Eine lo blibe, ſo lauft im
Gli d'Chundſami dervo und er cha Band hauen, er het ſuſt
Nüt meh z'thue und zuedem, ſo folge d'Lüt au vill beſſer,
Wenn ſi e Gütterli hei; ſi meine, wenn ſi jetz das nit
Eſſe dörfe und ſelb nit trinken und Mängs au nit mache,
'S Gütterli mach's ellei, ſuſt chönnt das Mittel nit aſchloh.

Früejer het woll dä Dokter nüt uf dem Gütterliweſe
Welle ha und het d'Lüt frei abgſchnauzt, wenn ſi im doch eis
Hei abbettle wellen und gſeit, ſi meinten es chönnt doch
Chnder guete, wenn er e Gütterli gäb und er ſoll doch
Nummen au öbbis geh. — Doch won er het müeſſen erfahre,
Wie ſi uf eigeni Fuſt quackſalberet, gütterlet, gheilt hei,
Iſch er zur Iſicht cho, 's müeß Ein us der Noth do ne Tuged
Machen, es helf do nüt, und's ſchin der Glaube mach ſelig
Au in der Medizin. Und er het, wenn's öbben au gar nit
Anderſt gangen iſch, e Bitzeli gfärbt und vermüſchlet
Aqua vitae geh, und 's het im vortreffligi Dienſt tho.
Mänge Chranke het grüehmt, 's heig uf's erſt Löffeli voll ſcho

Digitized by Google

Zimli guetet, und ſo het neben andere Mittle
Nebe ſim guete Roth das aqua vitae dem Dokter
Vill zu ſim Ruehm verhulfen, er hätt's nimm chönne ergmangle.

Nu er het vill erfahre ſit bald drißg Johren und Mängem
Ghulfen in der Noth; 's het wäger ſcho uf ſi Chopf gſchneit,
Und ſi Frau iſch nimme meh Meiſter worde die graue
Höörli uſe z'rißе wie albe, wo's uf ſim Chopf git.
Aber er iſch glichwoll no früſch und munter und chech gſi
Und iſch ſiner Sach nogange trutz ime Junge;
Z'Nacht und am Tag, und früeih und ſpot, und Summer e Winter
Het men in gſeh uf der Fahrt in ſine Dörfere ſine
Hüſeren umme goh, und wenn er endlig iſch heimcho,
Het ſcho wider e Dotzed do uffin gwartet und hätt er
Selle bald do, bald dörthi goh oder emmel de Lüte
Aſen öbbis verſchriben, er het das aſen im Griff gha.

Jo ſo het er gſchafft vill Johr ei Tag für der ander,
'S möntſchlig Elend bſuecht und Cüntli gſchriben in's Chemi,
Z'Odere gloh und Pülleli dreiht und Pülverli zweg gmacht,
Zähn uszogen und Bei igrichtet und gueti Mixtürli
Ghocht in der Apithek und in Dokterbüechere gleſe,
Oder au in der Zitig, und 's Schöppli trunken am Obe,
Wenn er müed gſi iſch, bi ſine Fründen im Wirthshus,
Und ſi in's Ungrad gſchickt und öbbe Feuſi lo grad ſi,
Mängiſt au d'Lüt usglacht und mängiſt e Bitzeli agrurt,
Wenn ſi au gar as wie d'Schof ſo dumm hei chönne ſi ſtelle.

Digitized by Google

Aber er iſch au ſuſt e Ma gſi für's Volch und für's Lebe
Mittime heitere Chopf, mit mänger Erfahrig und Kenntnuß;
Het er nit vill gſtudiert? Und het er nit mehr no erfahre?
Het er nit gſeh en alt Gſchlecht goh und e neus uf's Ta-
pet cho?
Anderi Trachten und anderi Rämmen und anderi Sitte,
Aber nit d'Hand umz'chehre die gliche Präſte wie albe,
Und mit andere Rämme die alti glichligi Dummheit!

'S het in mängiſt bidurt. Wie het er in jüngere Johre,
Won er in Dütſchland uſſe no uf e Dokter gſtudiert het,
Albe vo Volchsufklärig und Bildig liebligi Träum gha!
Het ſen au ſcho gſeh cho, die Zite, wo d'Mönſche vo ſelber
Werde gſcheidter werden und lebe wie d'Engel im Himmel,
Wo wie Sunneglanz uf d'Nacht mit de dunkele Schatte
D'Wisheit glänze werd und alli Herzen erlüchte,
Wo as wie ne gulbige Gurt um d'Länder und d'Völcher
D'Freiheit ſtrahle werd und Recht und Wohret werd ſige,
Wo kei Chrieg meh müglig ſig, wo Friden und Wohlſtand
Blüeje werd und won er e Prophet in ſim glücklige Thäli
Uf und ab werd goh und würken unter ſim Völchli.

Jo ſo het er's vor Zite mit ſine Fründe ſi vorgſtellt.
Sider het in 's Lebe nit übel curiert und e mänge
Staar im gſtochen und mängi Mirtur im für 's hitzig Gi-
blüet geh,
Und er het au wäger mäng ſtilli Hoffnig in's Grab treit,
Und e Mängs usgnoh in höchen und nideren Aemtle.
Het's an eim Ort guetet, ſe het's am en andere güblet,

'S git kei irdiſch Guet, und 's git kei Tugeb uf Erde,
Wo nit Erdeſtaub dra hangt und Uebel und Unrecht,
Sig's e chli mehr, e chli minder; es mueß das Jeden erfahre,
Wo d'Sach recht aluegt und ſini Auge nit zuethuet. —

Einſam ſtoht jetz euſe Her Dokter im wullige Husrock
Mit der lange Pfiſen im Mul in ſim Zimmer an ſelbem
Früehligsnomittag und luegt dur's Fenſter in Garte
Und dämpft alls druf los, wien er thuet, wenn er öbbis gar
Ernſtligs
Uſeſtudiert oder au, wenn er gar e grüslige Chib het.
Oebbis iſch allweg gſi, er het nit heiter und fröhlig
Mögen au Früehligshimmel und uf die gruenige Matte
Uſeluege, nei 's ſi uf ſiner Stirne no dicki
Dunkli Wulche gſi, und im Herzen e grüsligen Unmueth.

'S iſch kei Wunder gſi; hüt iſch im nummen au Alles
Ueber e Weg, wie's cha goh. Am Morge het er e Wechſel
Von e paar hundert Franke ſim Suhn in d'Frömdi mit
ſchwerem
Herze gſchickt, woll hätt's in nit greut, wenn er nummen
au gwüßt hätt,
Aß's guet agleit ſig und wenn er numme nit no drei
Buebe hätt müeſſe verſeh us dem Geldli, won er ſo fur het
Müeſſe verdienen, er het's, wie's heißt, erfahre: „der Sparer
„Mueß e Güder ha"; wenn ſcho die Sühnli im nit grad
'S Geld vergüdet hei, ſo het er doch gfunde, 's bruch
Mängs au,
'S wär nit nöthig gſi. — Derno noche ſe het im e Chranke

Selber ſi Kur verheit und alls 's Cunträri vo dem gmacht,
Was er im grothe het, das het in chönne vertäube,
Und eſo das und ſelb het's ſcho de Morge Verdrießligs
Geh, 's het bidütet, er werd mittim lingge Bei uſſim Bett ſi.

Aber an dem nit gnueg. — Jetz, won er, wien er's im Bruch het,
D'Zitige list no im Eſſen und gmüethlig ſi Pfiſe derzue raucht
In der Apithek, ſe ſtoht en Artikel, me cha nit
Säge wie grob und wie wüeſt, wie voll vo Luge, wie ſchandtlig!
Ueber der Dokter Brun; kei guete Fade meh het me
Annim gloh; e Schelm, e niderträchtige Kerli
Sig er, en Aemtliſchlecker, e Gſetzverdreier, e Böswicht;
Dem ſi Zit ſig us, e Steckli well men im ſtecke,
'S werd kei redlige Ma bi de künftige Wahlen in Landroth
Dem ſi Stimm meh geh, 's wär e Schand für's Ländli, wenn ſo ein
Wider an's Rueder chäm, nei: „uſe mittim!" werd's heiße.
Und eſo no e Mängs, und Alls erheit und erloge,
Iſch in der Zitig gſi, ei Gſätzli wüeſter as's ander. —

'S iſch bigriflig, wie das dem gſetzte guete Her Dokter
'S Bluet in's Gſicht gjagt het und wien er 's Blättli an Bode
Jetz im Zorn gſchmeußt het. — Im erſte Braſt iſch er gange
Ueber der Sekertär und het en Artikeli gſchribe
Ueber die ſchlechte Hünd, wo z'ful zum Schaffen und Würke,

Digitized by Google

Jede redlige Ma abelle dörfen und bitze,
Ueber die hungrige Hünd, wo, wenn ſi e wüethige Lärme
Mache, hoffen, es gäb au für ſi no ne Chnochen abz'gnage.
Uebriges wegenim Schelm und wege den andere Pünktle,
Wo men im vorgha heig, do well er der Lügner ſcho finde.

So het er gſchriben, und noche ſen iſch er denn eben an's Fenſter
Gſtande, wie gſeit, und het us der Pfife mit grüslige Wulche
Au der Zorn uſe gloh, er het e Rauch in ſi Stübli
Gmacht eſo dick, aß me hätt mit Löffle chönnen abſteche.
'S het ſi nit übel breicht, aß bald het müeſſen e Frau cho
Wegenim chranke Ma chon in cunſeltieren, er het ſi
Wider e Bitzli chönne vergeſſen und anderi Sache
In ſi Chopf ine loh. — Chumm lueg, wer wei doch e Bitzli
Loſe, wien er ſe frogt. — „Was hättet er, Fraueli?“ ſeit er.
„He,“ ſo ſeit ſi und grint, „mi Ma het's geſter agriffe
„Und er iſch grüſeli chrank.“ — „So,“ ſeit der Dokter,
„was fehlt im?“ —

„He, i cha's ſelber nit ſägen, er ghebt ſi näue durane.“ —

„Het er Schmerzen im Buch oder in de Glidere 's Rize?“ —

„Nei ſelb juſtement nit, er chlagt ſi mehr in der Site.“ —

„Seit er, 's ſtech in ſo do? Und chlagt er au über 's Chopfweh?“ —

Digitized by Google

„Jo das chlagt er, das Stechen und au ne grüſeligs Chopfweh,
„Aß er mer mängiſt ſeit, er mein, es well in verſprenge.“ —

„So, — und chlagt er ſuſt nüt? kei Fröſteles über der Rugge?“ —

„He woll ſrili, ſelb au, i hätt das ſchier no vergeſſe,
„Eimol iſch er ech ſüttig heiß und 's andermol friert's in.“ —

„So,“ — ſo ſeit jetz der Dokter, und zieht d'Augsbrunen in d'Höchi
Und frogt das no und ſelb; druf ſeit er: „He wartet e Bitzli,
„Wartet, i gib ech öbbis und z'Obe chummen i ſelber.“ —
Druf ſe bringt er bald Bluetigel immene Gläsli
Und egſchpliziert der Frau do, wo und wie ſi die Thierer
Ihrem Ma aſetze ſell, er hoff es chömm beſſer,
Wenn ſi ordeli ziejen, und do ſig no ne Mirtürli,
Wo ſi im alli Stund dervo ne Löffel voll geh ſell. —

Aber die Frau goht nit, — me gſeht's, ſi mueß uffim Herze
Suſt no öbbis ha und thuet ſi ſchinieren es z'ſäge.
Endlig ſe bringt ſi's uſe: — „Her Dokter! jetz hätti no öbbis
„Mittene z'reden, i ha do no nen anderen Uftrag;
„'S Rüebejoggis hei mer bifohlen, i ſoll Se doch bätte,
„Aß Si doch wider chäme, das Bäbi ſig grüſeli elend.“ —

Digitized by Google

Lueg bi dene Worte do runzlet der Dokter ſi Stirne,
Und wie d'Wetterwulchen am trüebe Himmel, wo's drus thuet
Wetterleichnen und chlöpfe, ſo fahrt im der Zorn über 's Gſicht hi;
„So," ſo ſchnauzt er gar bös, „i chönnt ſchint's wider guet gnueg ſi
„Für go z'heilen und z'plätze, was alli Pfuſcher verheit hei,
„Skrrr" — (er het welle flueche) „denn au, ſi ſelle jetz wider
„Zum Scharfrichter goh, zu der Sunnambüle, zum Waſſer-
„Dokter, wo Alles gſeht, und chönnte mi aſe in Rueih loh.
„Hei ſi mi nit verſchrauen, i heig 's Johannesli tödtet?
„D'Dökter wüſſe nüt, doch dä Quackſalber und ſelbe
„Grüenſpecht, dä chönn öbbis, me müeß vor dene Reſpekt ha.
„Jo jetz ſelle ſi goh, 's iſch glich zu welem, go laufe!
„Lueget, i hätt das Bäbi grad uffimen ordlige Weg ghа,
„Goht men und lauft mer drus und git im Dokter zum Dank no
„Gſchwind der Eſelstritt, und noche bſchickt men in wider,
„Wenn's lätz gangen iſch; me ſott alle Lüte der Nar ſi,
„Ghorſamer Diener! i thue mi für das doch aſe bidanke." —

Aber das Fraueli iſch gar grüsli verſchrocken im Eggli
Gſtanden und het ſi duckt, wo der Dokter eſo ghaſeliert het.—
„Jo das hani mer denkt, das hani halber mer ibildt,"
Foht's jetz aſo ſüßzgen, „aß ſi Sen au grüsli verzürnt hei,
„'S ſi halt gſpäſſig Lüt, 's iſch wohr, ſi verſtande's nit beſſer,
„Aber ſi laufen in alle Sache vom Ponts zum Pilatis,
„Wien ene's d'Lüt ageben, und 's iſch ene grüſeli Leid jetz,
„Aß ſi's eſo gmacht hei." — „Jä ebe," ſo ſeit der Her Dokter,

„Wer vill frogt, dä goht vill irr, 's isch en alti Paſtete,
„Säget, i well cho luege!“ und 's Fraueli dankt im und
zäpft ſi. —

'S het d'Frau Dokter ſider allsgmach in der änere Stube,
Wie ſi's im Bruch gha het, 's guet z'Obekäffeli zweg gmacht
Und isch jetz unter d'Thüren im liebe Mannli cho rüefe,
Oeb er ſo guet wott ſi und mittere 's Käffeli trinke.

O, ſo ne Fraueli z'ha, wo der Ma dur's Lebe bigleitet
Und mit fründlige Blicke, mit lieblige Worte ſo mänge
Böſe Geiſt verſchücht, dä in's Herz wott zieh, wo im Mannli
Oebben e Käffeli macht, und an ihrer Site vergißt er
Wider die ganzi Welt und het der Himmel uf Erde,
Isch's der e Gottesgob! ſi isch mit Guld nit z'erchaufe
Und nit z'zahle mit Geld. En einzige Blick us de treue
Augen am ſtürmiſche Tag, er isch wie d'Sunnen am Himmel,
Wenn ſi dur d'Wulche ſchint; en einzige herzlige Zueruef
Uſſim fründlige Mund, er isch as wie uf der Werchtig
'S Sunntigsorgeleſpil. — Was chan e Frau nit im Ma ſi!

So het au der Her Dokter Brun bi ſim Fraueli wider
'S Aemtlichrüz und 's Dokterchrüz e Bitzli vergeſſe
Und ſi der Kaffi lo gſchmecken und 's Brot ganz ordeli dri
tunkt.
Aber 's isch im doch jetz die Sach bald wider ufgſtoße,
Bſunders au, wo d'Frau Dokter us Gwunder, was er ächt
gha heig,
Seit: „nei Mannli los, wie heſch du vori au usgchehrt!

Digitized by Google

„Säg, was heſch mer au gha?“ — Do iſch er wider ungſinnet
Ganz dri ine cho. — „Jä“ ſeit er, „der Guggi und Gaggi
„Möcht no Dokter ſi bi der Nation, wo mer aſe
„Leider im Ländli hei, i ſäg der, es chönnt eim verleide;
„Lueg jetz chömme ſi wider, das Rüebejoggis, as wie wenn
„Nüt gſcheh wär und meinen, i ſell im Bäbi go helfe.“

„Gell, jetz biſch guet gnueg,“ ſo ſeit d'Frau Dokter, „und früejer
„Heſch in kei Schueh meh paßt. — Doch lueg, i thät nit dergliche
„Und gieng eineweg umme, de mueſch di nit Andere tröſte,
„'S goht duranen eſo, de weiſch, 's heißt immene Sprüchli:
„D'Chünſtler lide Noth und d'Pfuſcher eſſene 's Brot, 's iſch
„Schint's der Lauf der Welt, me mueß ſi ebe dri ſchicke.“ —

„Jo,“ ſo ſeit er, „doch lueg, mueß's nit e Ma, wo ſo mäng Johr
„Für ſi thür ſchwer Geld ſi Sach het müeſſe go lehre
„Und ſi Tag e Nacht het müeſſe quäle, het müeſſe
„Si faſt z'todt ſtudiere, für aß er ſicher der Sach ſig
„Und recht helfe chönn, ſäg, mueß es nit in bidure,
„Nit in im Herzen empöre, wenn d'Lüt jedwederem Fötzel,
„Wo chunnt hercholaufe, jo wenn ſi jedem Bitrieger,
„Wo mit ſim große Mul ſi Sach cha mache, mehr Glaube
„Mehr Vertraue ſchenken as im, nei wenn im no do Ein
„Darf e Fueßtritt geh und dört Ein 's Hinter im chehre? —
„Aber jo, de heſch Recht, 's iſch aſe glichlig durane,

„Wenn me dri ine luegt. Die guete gidigene Büecher,
„Wo mit Herz und Verſtand und Gmüeth e wackere Ma thuet
„Schribe mit großer Müeih, die loht der Hufe lo ligge
„Und verworget ſchier gar vor Git an de ſchlechteſte Stückle,
„Wo ne verſoffene Möntſch oder ſuſt e Lali ſo hiſchmirt. —
„'S goht de Geiſtlige bald au nimme beſſer; e glehrte
„Und e gründlige Ma, wo mit ſim Wort und ſim Wandel
„Z'mitz in der Gmein inn ſtoht und würkt zum Guete, vo Mängem
„Wird er nimm gäſtimiert, dergege die geiſtlige Ritter,
„Wie ſi afange chömmen us allen Egge, der Gugger
„Weiß woher und weß Lands? das ſi die rechte Prophete.
„Und was ſelle mer erſt no vom Politiſche ſäge?
„Wer e Volchsfründ iſch vo ganzem Herzen und redlig
„Was er Guets weiß z'thue, au thuet und macht ſi en Ehr drus,
„Und ſuecht nit ſi Profit, ſi Lohn iſch, wenn er e rechte
„Ma in's Feld cha ſtelle, dä mueß ſi lo gfallen, aß jede
„Schnuderbueb (i cha's nit anderſt ſägen) ungſtroft darf
„Annim go d'Schueh abwüſchen; und wer cha prallen und ſchreie,
„Wer cha räſennieren und wüeſt über Anderi mache,
„Oeb er au glich no nie für's Volch e Fingerli grüehrt het,
„Dem fallt d'Maſſe zue, dä ſoll regieren im Ländli,
„Lueg do heſch e Biwis!" — ſo ſeit er und git ere 's Blättli.

Aber d'Dokterne list, und 's thuet ſe grüslig belende,
Was ſi do leſe mueß; druf git ſi im 's Blättli und ſeit ſi:
„Gell, do heſch jetz der Dank, aß ganzi Nächt an de Gſetze

„Ummegſtudiert gha heſch und gmeint, de wellſch machen,
aß all Lüt
„Chönnte zfride ſi, wenn ſi's numme wetten erchenne!
„Gell, do heſch jetz der Lohn, aß albe di Zit und di Geld heſch
„Opfere möge für 's Land! I ha der's gſeit, eſo ſige
„D'Lüt und ſo zahle ſi ein, jetz mueſch's erfahre, du Guete!
„Wieder, de mueſch drum nit di dra uſhalten, e chriſtlig
„Gmüeth, (wenn de ſcho nit Alls witt glauben und hoffe,
de darfſch doch
„Au eis ha) das weiß, was guet und edel, was ebig
„Iſch, mueß untedure, eb's darf zum völlige Sig cho.
„Mannli, tröſt di dermit und mach der nit z'ſchweri Gi-
danke!" — —

Aber der Dokter het doch dä Zitigsartikel im Stille
Mit ſi umme treit und ſi eigenen au lo in's Blatt thue
Und het gli au gſuecht uſfündig z'mache, wer dä ſig,
Won in ſo müeſt gmacht heig. Do het in en eigene Zufal
Ohni aß er dra denkt het, uf die ſicherſti Spur gfüehrt.

Nämlig e paar Tag druf, ſe het er müeſſen in's üſſerſt
Dorf, wo ſi Praxis iſch, e grüſeli chranki und arme
Frau go ge bſueche bi Lüte, wo ſit ſechs Johre, ſo vill ſi
Dokteret hei, kei Rappen an d'Dokterchöſte no zahlt hei.
'S iſch e Miſere gſi; er iſch e g'fehlte Schuelmeiſter
Oder ſo öbbis gſi, und e Pappedüpfi ſi Wibli.
Nu der Dokter Brun iſch glichwoll gange, me dörf doch
D'Lüt nit lo verrädlen, au wenn ſi liederlig ſige,
Het er im Herze denkt. — Doch wil die Frau eſo thüri

Mitteli brucht gha het und nie nüt zahlt und au zuedem
D'Apithek für die Lüt no nöcher gſi iſch as ſi Hus,
Het er denkt, „was witt? am ringſte ſchribſch e Rezeptli,
„Wie me's macht in der Stadt, ſo heſch nit doppleti Chöſte."

Und eſo het er's gmacht und heuſcht der Frau e Papirli
Und ſi zeigt im (ſi het nit ſelber chönnen eis länge)
Uf der Cummoden e Buech, e Porteſölli, er werd drinn
Woll eis finden, und guet, er nimmt das Ding und halt wien er
'S erſt Blatt füre zieht, ſen iſch e Brief im in d'Händ cho,
Offen iſch er gſi, und 's het der Dokter ſi Name
Mehrmol druf erblickt, und wie natürlig ſe het er
Gwunderet, was das ſig, im Wutſch ſo het er's erlickt gha
Und denkt: „in dem Fal iſch's Annerieren e Tugeb,"
Steckt dä Brief in der Sack und ſchribt ſi Rezeptli und packt ſi. —

Was iſch gſtanden im Brief? — He denk der au, der Bluemmättler
Het in dem Ziſig gſchickt und het drinn gſchribe, der Dokter
Brun müeß uſſim Roth und mög's jetz choſte, ſo vill as's
Well, denn dä ſig d'Schuld, aß er, der Bluemmättler, kei Holz meh
Dörf in der Huglete ſchloh, er heig das liederlig Gſetz gmacht;
Jo und dä ſig d'Schuld, aß er heig ſo vill Militärſtür
Müeſſe zahlen, und dä heig gmacht, aß e häbige Bur nimm
'S Geld alegge chönn bi arme Lüten und dene
Debben e Gfalle thue, er heig eſo Gſetzer und er heig

D'Hypethekebank gmacht, wo 's Ländli dra no müeß z'Grund goh.
Jo dä müeß jetz furt, und ſelbi Gſetzer die müeſſe
Wider eweg und me mach derno ne neui Regierig.
Und jetz heig er denn welle der Ziſig frogen, öb er nit
Helfe well in der Sach; wil er in der Federe guet ſig,
Sell er der Dokter Brun afangen einiſt in d'Zitig
Thue, wien er's woll verdien, dä ebig Zwänger und Trotzchopf,
Und er ſell numme gli recht dick d'Sach machen, aß's beſſer
Würk und aß emol d'Lüt am Dokter Brun der Verleider
Ueberchömme; wenn's groth, ſe ſoll e Feufliber und zwee nit
In, der Bluemmättler, reuen; und wenn's au Chöſte ſett geh drus,
Well er's ſcho zahlen, er ſell in numme niene verrothe
As im Her Trüebler öbbe, dem dörf er's ſcho ſäge, dä chönn im
Suſt au Mängs no rothen und wüß im no meh eſo Arbet. —

'S iſch dem lumpige Ziſig das Waſſer gſi uf ſi Mühli,
Ufgloh het er ſi jetz wie ſibezeh Eier im Chrättli
Und het jetz en Artikel ufgſetzt und 's Geld in Epfang gnoh
Und iſch gwaiblet im Land für z'intrigieren und z'werbe.
Aber der Dokter Brun dä het dä Brief vom Bluemmättler
Ordlig bhalten im Sack und guet verwahrt, won er z'Obe
Heim cho iſch, er het denkt, er chönn in ſcho einiſt no bruche. —

„Muetter," ſo het ſelben Obe 's Bluemmättlers Breneli trurig
Zu der Muetter gſeit, „was het ächt au der Her Dokter?
„Lueget er iſch do der Weg abcho, und won er do an mer

„Grad het müeſſe vorbei, ſo het er verächtlig uf d'Site
„Gluegt, und woni in grüeßen und d'Zit im wünſche, ſo
het er
„Nüt gſeit, aber er het mer derfür e ſchröcklige Blick geh,
„Lueget, i han in no nie ſo gſeh, er het mit den Auge
„Schier mi verſtochen und's het bi dem Blick mi frei aſo friere.
„Säget, was chan er au ha? I hanim jo gwüs no nüt
z'Leid tho." —

„He, i chönnt's nit verrothe," ſo ſeit druf d'Muetter, „i
wüßt nüt,
„As wenn öbbe der Vatter dem Dokter, er chan in nit lide,
„Oebbis in Weg gleit hätt, i will's nit hoffe, doch wüßti
„Suſt au würklig nüt, wo chönnt dä Her Dokter verzürnt ha;
„'S goht jo mängiſt eſo, und 's mueß 's Unſchuldig etgelte,
„Was in ſiner Roch e Schuldigen öbbe verüebt het." —

Aber bi dene Worte ſen iſch dem Vreneli wäger
Völlig e Stich dur's Herz, und wie dunkli Wulchen am Himmel
Schwarz ufſtigen und ſchwärzer und jage d'Möntſchen in
d'Aengſte,
So iſch's au dem Vreneli cho, 's hei bangi Gidanke
Im jetz 's Herz agfüllt, und 's het ſcho gahndet, was cho werd.
'S het's gar grüsli bitrüebt. — Het's ſuſt der Dokter ſcho
gachtet,
Iſch er im jetz in der letſte Zit wie nen andere Vatter
Vorcho gſi und es het in im Herze grüſeli lieb gha
Und ſi gfreut, wenn's in numme vo witem näumen erblickt het.
Und jetz ſell denn dä Ma ſi bitterſte Find uf der Welt ſi!

Digitized by Google

Jetz dä ander Vatter ſo gſchwind im ſterben und alli
Stille Freude voll Hoffnig im z'Waſſer werden! Es cha ſi
Schier nit ſchicken in d'Sach. — Woll nimmt's ſi z'ſämmen und macht's ſi
Stark vor der Muetter, es möcht nit ſchwerer 's Chrüz ere mache;
Aber z'Nacht in ſim Bett, wo's endlig für ſi alleini
Gſi iſch mit ſim Chummer und won im jetz Alls no vill ſchwerer
Vorcho iſch, wie's goht in einſam dunkele Stunde,
Iſch ſi Schmerz usbrochen und het's aſo grinen und grine
Weiß kei Möntſch, wie lang, bis's endlig der Schlof übernoh het. —

Digitized by Google

Gar e lieblige Tag isch's gsi, wie's öbben im Merze
Dann und wann ein git. Vom blaue heitere Himmel
Het scho ordeli warm und chräftig d'Sunnen uf d'Erde
Ihri Strahle gschickt. 'S het scho mäng Blüemli und Blüestli
'S Chöpfli füregstreckt, as wenn's wott sägen: „Eh aber,
„Nei, wie schön isch's do! Chumm Schwesterli, chumm cho ge luege!"
D'Imbeli hei's au gseh und si dur d'Wälder und d'Matte
Gschwärmt mit Sang und Chlang die Glegeheite go bschaue,
Und si lustig durhei und hei's de Gschwüsterte brichtet,
Wie si's gfunde heigen und wo men en ordlige Trunk find.
'S isch scho ordeli trochen und uf de Stroße scho Staub gsi,
'S het's der Bur nit ungern gseh, er het si au gfreut dra, —
„Merzestaub bringt Gras und Laub," — so het er si tröstet. —

An dem Tag eso het der Bluemmättler uffimen Acher
Summergerste gsäit und der Dursli het hinter im noche
Geget mittime Roß und lustigi Liedli und Tänzli
Pfiffe derzue, wien er's cha, er isch jo ne pfiffige Durs gsi.
Aber si Meister het nüt vom Früehlig gha und kei Bitz si

Gfreut an der herlige Pracht, wo der Lieberherget uf d'Welt jetz
Schön usbreitet het, er het halt müesse do rechne,
Wie vill Säck 's sett geh, was er säi, und wie vill er sett löse
Oeb er si Chorn well loh oder öb's am Fritig chönnt uf schloh,
Und am meiste se hein in no die politische Sache
Quält und in Aspruch gnoh, si hein in schier hinterfür gmacht.

'S isch kei Wunder gsi; am nöchste Sunntig hei selle
Denn die Wahle si, wo an's Dokters Stell der Bluem mättler
Gern wär usecho, und 's isch im erschröckeli bang gsi.
Weiß kei Möntsch wie vill Zit, die het er afange verloffe,
Weiß kei Möntsch au wie mänge Feufliber, dä het er hal müesse
Chläppere loh für die Sach, — und wenn's jetz erst no nü gnutzt hätt,
Hätt er si schier hintersinnt, und doch isch d'Sach uf de Wog gsi
Und im Wetter nit z'traue. Drum het er gsunde, me müeß je
Alli Strick azieh, wenn nit der Wagen am Endi
Doch no bstecke sell, und me müeß si ritterlig wehre.

Nu, das het er tho. Der Zisig het im e schön Heer
Scho agworbe gha, so het er's emmel bihauptet,
Und im ganze Land het näue der Wind uf die Site
Gweiht, wo's ane sett goh no dem Bluemmättler sim Will
Und er het au scho lang drushi im Dursli gflattiert gha,

Digitized by Google

Aß er im willig ſig, wenn er öbben in au no ſett bruche.
'S het's der Durſli woll gmerkt, doch het er nie nüt dergliche
Tho, as wie wenn er's gſäch, er iſch e nütrechzige Burſt gſi.

Jetz wo ſi z'Nüni trinken und uf der Eggte ſo ſitze
Und eſo ſchwätze, was's git, ſo ſchloht der Meiſter uf d'Stude.
„Durſli," ſeit er, „was iſch? am Sunntig goht me go wähle,
„Säg, heſch au im Sinn go Landröth z'mache? De wärſch jo
„Au ſcho mäjerän." — „He," ſeit der Durſli, „'s iſch eithue,
„'S iſch mer näue nit drum, 's iſch gar e trocheni Arbet,
„Oeb i gang oder nit, ſo treit's mer denkeni glich vill
„Ab." — „'S iſch erſt no d'Frog," ſo ſeit der Meiſter, „der Dokter
„Wird d'Lüt ſcho regaliere, wo gangen und geben im d'Stimme."
„Dä?" — ſeit der Durſli verächtlig, „mit was? — mit Bäredreckwaſſer?"
Und der Meiſter lacht ſo verbiſſe, wien er's im Bruch het;
„Durſli," ſeit er, „i glaub, i gieng im Dokter go d'Stimm geh." —
„Dir?" — frogt jetz der Chnecht, „ſelb glaubt, wer will, aber i nit." —

Und eſo chömme ſi dri nüt Schöners, mer wei no meh loſe,
Wie der Meiſter der Durſli ſuecht z'ſoh und der Durſli der Meiſter.
„Jä," ſeit der Meiſter, „was meinſch? meinſch denn, der Dokter werd nit gwählt?"

Digitized by Google

„He, 's chunnt denk no druf a, i gäb im emmel mi Stimm nit.“ —

„Jä, wem wottſch ſe denn geh? i wüßt in der Gmeini kei Andre.“ —

„Dir? — kei Andere? — Hm! — worum weit dir ech nit ageh?“ —

„Ageh? — me git ſi nit a, me wählt halt, wer me für guet findt,
„Und wer denkt au an mi? was meinſch au, ich und e Landroth!“ —

„Ebe jo dir, mi Ser! dir gäbet e prächtige Landroth,
„Heit e ſchöni Poſtur und bruchet nit z'ſchmürze, der heit's jo.“ —

„Föppeler aß de biſch — heſch gmeint, das chönn me ſo mache?“ —

„Schmiren und Salbe hilft allethalben, i ließ's no druf acho.“ —

„He 's iſch nit, wenni's wüßt, aß d'Lüt mi wetten, i glaube,
„Aneh thät i das Amt und helfen im Ländli e neui
„Ornig mache, 's wär Zit, und e Trünkli das ſett mi nit reue.“ —

So ſeit z'letſt der Meiſter und zieht der Chnecht in's Vertraue,
Foht a ſchimpfen, aß's chracht, über alli Bihörden im Ländli,
Seit, 's müeß anderſt goh, me werd's ſcho mache, me heig ſcho
Usgmacht, wer's müeß werden und was für Mannen im neue
Landroth müeſſe ſi und in der neue Regierig;
Er ſig ſelber au Ein dervo, und verrothet im Dursli
Do ſi ganze Plan, me müeß enander halt helfe,
Wenn's müeß duregoh. Er helf im Trüebler, aß dä's werd,
Und der Trüebler helf im. — Do ſeit der Dursli: „ſo heit er
„Denn e Figgi und Mühli, bim Blueſt! es chan ech nit fehle.“ —
„Jä ſelb iſch no d'Frog,“ ſo ſeit der Bluemmättler, „me mueß halt
„Hilf ha in der Sach, i ha ſcho denkt, de chönntſch doch au
„Goh an die Wahl und de heſch jo ne ganze Hufe Verwandti
„Und Bikannti, wie wär's, wenn ſen alli z'ſämmen au amiechſch?
„Weiſch, de verſtohſch mi jo woll, wien i's mein, me thät's nit umſuſt thue.“ —
„Nei, umſuſt iſch der Tod,“ ſeit der Dursli, „mer wei denn no luege.“ —

Und eſo het me denn brittlet, der Dursli het meiſterlig ghulfe,
Und was Bei gha het: der Güllejoggi, der Chleifrid,

Digitized by Google

'S Böhneler's Hans und der Pfumpf und weiß kei Möntſch no wie Mänge,
Wo ſuſt no nie kei Gmein gſeh hei und von alle de Gſchichte
Weder Gur no Gar hei chönne verſtoh und bloß das no
Oebbe capiert gha hei, 's geb Oebbis z'ſchnupfe, die ſi der
Jetz ufbotte worden, und d'Chnechten im Hus au, 's verſtoht ſi,
Bis zum Acherbueb, wo chum alt gnueg iſch, me het in
Zweu Johr älter gmacht; — es het der e ganzi Armee geh. —

Nu, der Sunntig iſch cho, und 's hei wie anderi Sunntig
D'Glogge hel und rein de Möntſche gruefen in d'Chilche
Und hei wider wie ſuſt in's zitlig Leben und Tribe
Fridesſtimme gſchickt. 'S hei's Wenig gachtet, 's ſi hüte
D'Chilche dünn beſetzt gſi, wil d'Mannevölcher ſchier alli
Furt ſi an die Wahle; das iſch e Lebtig im Land gſi:
Z'Fueß, uf Leiterwägen, in Omnibuſſen, in Schäſe
Iſch das ſuverän Volch halt hüte zogen an d'Wahlort,
Wo z'Mitteg am Zwölfi denn in der Chilche die Wahle
Vorgnoh worde ſi. Vorher ſe hei ſi die Manne,
Wer no vor der Zit cho iſch und öbben e Plätzli
Gfunde het, verſtreut in all Wirthshüſer und hei ſi
Gſtärkt uf das grüslig Werch, 's het ſcho ne Mängen e Dips gha.

Lueg, was het me do nit für Gſichter, was für Gidanke
Uf de Gſichtere gſeh! 'S iſch Schad, aß i nit ſe cha mole.
Schaden- und Sigesfreud uf den einen, und ängſtligi Spannig,
Ungiduld uf den andren, und uf de dritte der Lichtſinn,

Digitized by Google

Wo mit de wichtigſte Sachen und ſchönſte Güetere wie mit
Cheigelchugele ſpilt. — Derzwüſchen aber doch au no
Schöni männligi Rueih, e feſte Karakter, e Gſinnig,
Wo nit prallt mittim Sig und nit verzwiflet im Ungfäll,
Wo weiß, was es gilt und der Ueberzügig au treu blibt. —

Allederhand iſch gange, no eb die Wahle der Aſang
Gnoh gha hei, im Gheimen iſch brittlet worden und gworbe.
Lueg, do ſtoht der Verzeisler bi ſine Schuldnere, won er
All uſbote het und het ene's wetterlig ibleit,
Wie der Bluemmättler und Trüebler und dä und ſelbe müeß
gwählt ſi,
Aß ſi emmel dra denke. — Dört lauft vom Einte zum Andre
Wie ne Weſpi, wo goht an de ſüeße Trüble go nage,
'S Leckerlimul, er iſch ſuſt glaub e Stengel vo Gſchlecht gſi,
Und diktiert eſo: „alſo jetz dem und dem wird me d'Stimm
geh!"
As wenn's usgmacht wär, er iſch verſchidetlig acho.
„Jo mer wüſſe's," ſo ſäge die Einten, en Andere trümpft in
Ab: „Biſch du der Her? i cha denk wähle, wer i will."
Aber au mängem Mannli, wo nit recht gwüßt het, wo ane
Aß er ſell, dem het er e gſchribe Zedeli aghänkt.

Endlig, wo's glütet het, ſe ſi die Mannen in d'Chilche;
'S goht nit lang, ſen iſch ſi ebe gſtecketig voll gſi,
Und e Gſurr het's geh und grädlet wie immenen Imbhus,
Wenn ſechs Imbe ſtoße, ſo het's do gſurret und grädlet.
Uf de Bänke ſi d'Lüt und uf de Lehnen e Theil gwüs
Gſtanden und hei gregiert und Anderi hei ſi gibuldig

Digitized by Google

In en Eggli gmacht oder noch zu der Thüre, ſi hei denkt:
„Wit vom Gſchütz git alt Chriegslüt, wenn's öbbe ſett fehle."
Aber voruſſe ſi no wie armi Seelen im Fegfür
Armi Schlucker gſtande, Falliten und Lumpe, wo au gern
Oebbis z'bidüte hätten, und hei dur die offene Thüre
Ganz barmherzig gluegt, was Alles innever vorgang,
Und hei mänge Roth ustheilt und Schlötterli hignoh;
Unter der Cumpeni het richtig der Zifig ſi Naſe
Z'allervörderſt gha, 's wär ohni ſi Naſe nit gange. —

'S het e Rüngli gwährt, bis endlig Rueih in der Chilche
Inn gſi iſch und bis die Vorſchläg alli ſi gmacht gſi
Zuemene Wahlvorſtand, dä het z'erſt müeſſen in Stand cho.
„Trüebler!" ſchreie die Einte, „der Brun, der Her Dokter!"
die Andre,
Und das iſch der denn gangen, und „Brun" und „Trüebler"
die Stimme
Si eim vo rechts und linggs um d'Ohre gſchnurret, men
iſch ſchier
Uebelhörig worde dervo. — Doch z'erſt iſch der Trüebler
Uſecho bi der Wahl und het ſi freudig zum Wahltiſch
Füredrückt und het ghofft, jetz chömme ſini College
Sicher au an der Tanz. Do iſch zum zweuten as Mit-
glid
Doch der Her Dokter Brun gwählt worden, er het ſi nit
vill drus
Gmacht aber denkt: „wart Fuchs, es luegt der Einen uf
d'Finger!"
Und der Trüebler dä het e gſpäſſig Möbbi derzue gmacht.

Digitized by Google

Und eſo het me gwählt. Jetz wo me d'Schriber het ſelle
Bſtimme, ſo het Ein gli dur d'Chilche gruefe: „der Stengel,
„'S Leckerlimul!“ und 's het ei Glächter in der Verſammlig
Geh, und der Stengel het us Libeschräfte ſi ſchröcklig
Gege dä Vorſchlag gwehrt, er iſch im Schribe kei Meiſter
Wie im Plädiere gſi. 'S het Alls nüt ghulfe, me het in
Zuemene Schriber gmacht; mit Futteren iſch er am Endi
Go ſi Platz ineh. Zuem Glück ſen iſch e Schuelmeiſter
Zweute Schriber worde, ſuſt wär dä Stengel für d'Chatz gſi.—

Endlig iſch d'Wahl agangen. Es iſch im Stengel etſetzlig
Unlieb gſi, aß er nit het chönne waiblen und laufe
Und d'Lüt z'ſämme trummen und uſeſchleifen in d'Chilche,
Wo no öbben im Dorf in alle Pinte ſi gſumt hei,
Und iſch uf ſim Stüehli halt umme gfeget und ane.
„Eſel ſit er und Chüeh, aß der mir heit chönne go d'Stimm
geh!“
Het er e Paarne gſeit vo ſiner Partei, „und jetz laufet,
„Laufet, was giſch und was heſch, die Schluchi z'ſämme go
reiche,
„Oder lueget, es fehlt!“ — Do ſi ſi gangen und hein im
Stengel ſi Dienſt verſeh, und 's ſi verzütterrt alls no
Mannen in d'Chilche cho, es het au welle kei End neh.

Wo me die Stimme gſammlet und denn die Zedeli
zellt het
Und men jetz dra cho iſch ſen alli z'leſen und z'ſchribe
('S het der Her Dokter Brun uf's Leſen und Schriben en
Aug gha)

Digitized by Google

Isch's dem Stengel au gli ganz grüen und blau vor den Auge
Worden und sturm im Chopf und Alls, die Chilchen und d'Lüt drinn,
Isch jetz mittim z'ringum und het aso tanzen, er het nimm Mögen ergcho und: „halt!" so het er ei Mol uf's ander Gschraue, „thüeit e chlei gmach, me mueß zum Schribe doch Zit ha!"
Aber wie länger wie mehr, sen isch er nimm us der Sach cho
Und het aso chasle, kei Möntsch hätt's chönnen erlese;
Hätt's der Ander nit besser verstande, 's wär Alles verpfuscht gsi. —

'S het no öbbis Anders dem Stengel ganz der Verstand gnoh.
'S isch si Fründ, der Bluemmättler, no Wunsch ganz richtig im erste
Wahlgang use cho, und 's het si Partei si so gründlig
Gfreut, aß Mänge vor Freud gschwind isch e Schöppli go trinke.
Aber jetz wo's der Trüebler hätt selle werde, se hein im
Etligi Stimme gfehlt, und 's isch jetz doch der Her Dokter
Brun no use cho. Das isch im Stengel e Bueß gsi,
Won er het müesse rüefe: „Brun eini! Brun zwo!" und so witer.
Schwächer und schwächer het's tönt, und endlig het er dä Name
Nimme zum Mul usbrocht und het asoh staggle, so isch er
Ase verdutteret gsi. Me het in wetterlig usglacht. —

Digitized by Google

So iſch's gangen und ſo ſi denn die wichtige Wahle
Uſe cho, und natürlig iſch 's Diſchgerieren und Bichte
Jetz erſt recht agangen, und Egſchplikationen und Vorwürf
Aller Art het's geh im Wirthshus und uffim Heimweg;
'S wäre gli no der Wahl der Bluemmättler und Trüebler au ſchier gar
Hinter enander cho. „Jetz hani der ghulfen, und du gohſch
„Machſch der ſchlecht Hund an mir," ſo het ganz chibig der Trüebler
Zum Bluemmättler gſeit. Doch dä ſeit: „Säg mer das nimme!
„I bi dra nit d'Schuld, gang frog der Stengel, was i nit
„Gſchafft und gſpeicht gha ha und" — — (er het mit de Fingere dütet,
Wie me 's Geld thuet zelle); — 's iſch grad der Stengel derzue cho
Cho guet Wetter mache, — „'s iſch glich," ſo ſeit er, „wenn i nit
„Schriber hätt müeſſe ſi, i garantier, das wär anderſt
„Gangen, as's gangen iſch, i hätt d'Lüt gfunde, mer hätte's
„Sicher dureghaue, wie het men au chönne ſo dumm ſi
„Und mi zum Schriber mache! — Me hätt's au ſelle bidenke!" —

So iſch's gange. Doch z'Nacht het's in de Dörferen usgſeh,
As wenn bod Parteie, do die und die anderi dört halt
Meiſter worde wäre, die Wähler hei grüslige Durſt gha
Und hei 's Vatterland lo leben, e Jede no ſim Sinn.

Digitized by Google

Au der Bluemmättler het ſi Glück jetz chönne go zahle
Und het müeſſe ſchwitze. Er het im Dursli verſproche
Z'trinke lo z'cho ſo vill, as die Burſte, won im hei müeſſe
Helfe, möge verliben, und wer no ſuſt für in gſtimmt het,
Het au dörfe cho, und Chäs und Brot iſch au do gſi.

Nu, die hei ſi's lo gſchmecken und hei drighaue; der Dursli
Het's no am beſte chönnen, er iſch hüt ganz ab im Seil gſi.
'S ſig nit all Tag Sunntig, ſo het er gſeit und im Meiſter
Grüehmt, „jä gellet mir, mir hein ech aber nit übel
„Uſe gwetzt und erhoben!“ und het der Bluemmättler lo lebe.
Noche ſo het er halt ei Schnohggen über der ander
Hintefüre brocht; d'Laterne ſig am Verlöſche
Und er ſell Oel dri thue, ſo het er alben im Wirth grüeſt,
Wenn e Butälli wider bald us gſi iſch, und 's iſch oft gſcheh.

'S iſch ſim Meiſter ſchier gar gſchwunde, — 's iſch im jo doch nit
Glunge, wien er het welle; der Dokter (er cha's ſchier nit usſtoh)
Het's doch müeſſe werden, und 's iſch chum halber e Sig gſi.
Worum ſell er denn jetz eſo Chöſte ha, won er doch nüt
Heig dervo? — 'S het in gnigglet und het doch nit welle der Schin ha,
Aß es in reu, er het halt nüt gwüßt z'machen as z'blibe
Und der Sach abz'warte, me chönn im doch wenigſtes nit mehr
Wi ufmachen, as d'Lüt im trunke heige dä Obe,
Und me thüei ſi doch öbben e Bitzli ſchinieren und ehnder
Abgeh, het er ſi tröſtet, wenn er do ſelber derbi blib.

Digitized by Google

Aber 's het wenig gnutzt, 's isch grad, as wie wenn der Dursli
Oebbis gschmeckt gha hätt und numme z'drum um so ärger
'S hätt lo flottere; lueg, wie mehr aß si Meister verlege
Ummegfuselet isch, wie mehr aß der Dursli dä Landroth
Het höch lebe loh und volli Gläser und Fläsche
Wider verschwunde si; und wenn der Meister so zwunge
Glacht het zu dem Gspaß und mit de Wähleren atüpft
Und er zum Dursli cho isch, so het dä glacht wie ne Spitzbueb
Und mit chlinen Aeugle zum Meister gseit: „eso arig
„Goht's mer, i cha der Wi im Mul nit tolen," und het denn
Gli 's ganz Glas ustrunken, er isch e nütrechzige Burst gsi,
Und het wider igschenkt und wider si Meister lo lebe. —

Wo's eso höch und lustig hergangen isch in dem Wirthshus,
Het's halt Mänge verlockt, wo öbbe per Zuefal vorbei isch,
Au go z'luegen, und so isch's cho, aß, wenn der Bluem-
mättler
Höch hätt selle lebe, hei Anderi gschraue: „der Dokter,
„Dokter lebi hoch!" und hei aso fötzele; gli het
Ei Wort 's ander geh und z'letst het's e Prügleten abgsetzt;
Nit gar süferlig isch's zum Schluß no gange, der neu gwählt
Landroth selber het au, er het si doch nit in der Strit
gmüscht,
Pumpis verwütscht und het zum Fenster us chönne no
d'Flucht neh. —

Chibig isch er durhei und mit si selber nit z'fride;
„Jetz isch öbbis und nüt, und wenn's im Ländli durane

„Gangen isch as wie do, so hei mer wider e schöni
„Metti," — so het er brummlet alls für si selber und het au
Mängist der Dursli verflüecht und sini durstige Gselle. —
Gspässige Ma, merksch's nit? 'S will Mängen Anderi
füehre,
Und wird selber gfüehrt; 's bindt für en Andere Mänge
Oebben e schöni Ruethe, wo selber mueß dermit gfaust si.
Gell, de hesch's nochen erfahren am Trüebler und bsunders
am Zisig? —

Aber in der Bluemmatt isch si Frau und 's Vreneli still no
Gsessen am eichige Tisch bim Ofebänkli, e dunkel
Liechtli het brennt uffim Tisch, si hei do „'s himmlisch Ver-
gnüege",
Wie das Bättbuech heißt, no glesen, und hei si so ordlig
Chönne verwile dra und hei vill Segen und Fride
Wider gfunde für 's Herz. — 'S isch nöthig gsi, si hei
vorher
Au mäng Trurigs verhandlet, es het jo d'Tochter der Muetter
Offe 's Herz usgschüttet und d'Muetter wider der Tochter.
Wie wenn öbben im Holz in de wildeste Hürsten en arme
Chranke Möntsch si verirrt und weiß kei Weg und kei
Steg meh;
Won er au ane will, sen isch im Alles verhaget,
Won er au ane luegt, se gseht er nüt as en Irrsal,
Lueg verglichlige si si au eso gstanden im Lebe,
Die zwen Möntschli, und Keis het chönnen im Andere
rothe,
Bis's ene z'Sinn cho isch, es müeß e Jeders Gidulb ha,

Bis aß's anderſt chömm, und der Lieberherget im Himmel
Werd ene d'Chraft woll geh und er chönn's no Alles re-
giere. —

Unterdeſſen iſch denn der Hans (ſo heißt der Bluemmättler)
Cho und het nüt gſchwätzt as: „gueten Obe!“ me het im's
Woll agſeh, aß er öbbis het, und 's himmliſch Vergnüege
Het jetz nit guet paßt zu ſim Verdruß und Vergnüege;
Und eſo ſi ſi denn gli in d'Rueih, die Einte mit Fride
Und der Ander mit Chib, die Einte mit ſtille Gibätte
Und der Ander mit Brummlen; und — wie me ſi bettet,
ſo lit me. — —

D'Wahle ſi übere gſi, und wie d'Parteien im Ländli
Schier enander z'glich gſi ſi, ſo ſi ſi au glich ſchier
Gſi an Zahl, die alten und die neubachene Landröth,
Und 's iſch wider uf's Neu der Strit agangen und 's het ſi
Jetz erſt müeſſe zeigen, uf weli Siten aß's goh ſell,
Und wie mänge Ma im Landroth ſelber men öbbe
Uebere lüpfe chönn, 's het ebe 's Mänteli Mänge
Gern im Wind no ghenkt, grad zwee vo dene, wo letſthi
Mittim Bluemmättler und Dokter am heiße ſtürmiſche Wahltag
Au gwählt worde ſi, me het nie uſſene chönne
Au recht uſe cho, ſi ſelber glaubeni au nit.

Nu die het der Hans, grad won er ſi Uerti im Wirthshus
Gangen iſch go zahle, zum Glück atroffen und het ſe
Gli in d'Kur jetz gnoh; ſi ſige denn ſini College
Worden und 's freu in recht, er müeß es ſägen, er hätt ſi

Digitized by Google

Keini beſſere gwünſcht, ſo het er aſo plädiere,
Und jetz müeß me denn z'ſämmeha, aß öbbis erreicht werd.
Eis vo den erſte Gſchäfte das ſig e neui Regierig,
Wo jetz müeß an Platz, ſi werden emmel ſo gſcheidt ſi
Und au dem und dem d'Stimm welle geh, — „he nu jo denn,
„Jo ſelb cha me mache," — ſo ſäge die Beide gitroſtlig.
Und in der erſte Sitzig, ſuſt blib d'Sach hocke, ſo müeß im
Z'erſt der Bank eweg, wo numme für d'Heeren im Land ſig,
Und 's verfluecht Holzgſetz, wo nummen im e paar hundert
Franke ſcho gſchadet heig, — „jä lueget," ſo ſeit er und ſchloht er
Förchterlig uf der Tiſch, „ſo hei mer afangen en Ornig
„Wäger im Ländli gha! der Landeberger und Geßler
„Hei's nit ärger gmacht as euſi Heere; der Bur het
„Untedure müeſſe, der Bur, das ſägeni, dä mueß
„'S Hefti in d'Händ übercho, i will ene's aber ſcho ſäge,
„Wenn mer Sitzig hei, und der werdet mi au unterſtütze!"

Lueg, ſo het der Bluemmättler vor ſine College plädiere
Chönnen am Wirthshuſtiſch, und früejer het er kei Mul gha.
'S mueß ſchint's richtig ſi, aß's Amt eim au der Verſtand git.
Wenn men in ghört het rede, ſo hätt me richtig uf d'Meinig
Chönne cho, er ſig's, won e neui Ornig im Land mach.
Emmel au ſini College, die heinim heilig verſproche,
Wenn er e Vorſchlag mach, ſo welle ſi au derzue ſtimme. —

Endlig ſen iſch dä Tag denn cho, dä Tag, wo die erſti Sitzig der Landroth het; 's het Tag e Nacht der Bluem-
mättler

Annere gwaltige Red gſtudiert gha, won er well halte.
Jo und er het's ſchier nit erwarte chönnen am Morge,
Bis er ſi gmutzt gha het mit der neue Bchleidig, der ſchwarze,
Won er gſchwind het lo mache, die alti iſch im ſchier z'gring gſi;
Gravitätiſch ſen iſch er denn mittim Stecken in ſiner
Rechte Hand und im Huet uffim Chopf as wie ane Hochzit
Gange vom Hus eweg und het an ſi ſelber e Freud gha. —

Z'Lieſtel het er no z'erſt e Schöppli trunke bim Giſi,
Eb er ſi Schutz iſch gange go ſchießen im ſirlige Rothsſaal;
'S Glöggli, das het lang chönne mit ſine trurige Töne
D'Landröth z'ſämme rüefe, bis endlig und endlig die Heere
Z'ſämme cho gſi ſi. — Z'erſt het die oberſti Bhördi
D'Präſidentewahl vorgnoh, für aß ſi e Chopf heig,
Wo d'Verhandlige leit und d'Sache regier, 's iſch in Ornig
Alles ordeli gange. — Jetz noche het me die Frog gſtellt,
Oeb der neu Landroth (das het halt müeſſe vor Allem
Usgmacht ſi) ſi an's alt Reglement für d'Verhandlige halte
Well oder öb me ne neus well mache; der Hans, dä het
wäger
Das nit chönne bigriſen, er het erwartet, im Sturmſchritt
Gang men uf d'Neuerig los, mach e neui Regierig und
ſchaff gſchwind
Alli Geſetzer ab, wo z'verwerfe ſige no ſim Sinn,
Und het ungiduldig e Rüngli glost, wie men über's
Reglement verhandlet het; doch endlig ſo het er's
Rimme chönne verha, und ohni aß er, wie's Bruch iſch,
'S Wort verlangt gha hätt, het er aſo wetterlig loszieh:

Digitized by Google

„Hochgiehrteſte Her Präſident und giehrteſti Heere!
„Was do vorbrocht wird vom e Regliment oder wie me's
„Heiße thuet, das Dings, iſch Narewerch und iſch numme
„Für d'Sach ummez'trölen und iſch im Volch nit ſi Wille;
„Für was bruche mer das? Und hei für das mer e Land-
roth?
„'S ſeit e Jede ſi Sach, wie's im chunnt, und wenn er ſe
gſeit het,
„Stimmt me drüber ab. — Und jetze ſtelli mi Atrag,
„Aß me ſi nimme ſum und gli d'Wahl vo der Regierig
„Vorgnoh werd, und derno ſo ſtelleni witer dä Atrag,
„'S Holzgſetz müeß eweg und der Bank, oder lueget, i ſäg
ech's,
„'S Volch het nüt meh uſſis. Jetz ſi mer do und jetz wei mer
„Zeige, wer mer ſi; der Sakerlot! die verfluechte
„Glehrte hein is ſcho lang an der Naſe gfüehrt und is
d'Freiheit,
„D'Freiheit graubt im Volch! — Aber mir, mir bringe ſe
wider,
„Das iſch mi Regliment, dorüber ſoll me lo ſtimme!“ —

Wo der Bluemmättler eſo het aſo rede, ſe ſi der
No ne Paar eſo cho und hei derfür und derwider
Mit enander pläbiert, und durenander iſch's gange,
'S wär kei Möntſch drus cho, und kei Möntſch hätt's chön-
nen erleſe.
'S hei die Gſcheidtere lang dem Ding zueglost, bis die
Manne
Nimme drus cho ſi. — Do endlig ſtoht der Her Dokter

Brun denn uf und ſeit: „Her Präſident, i verlange
„'S Wort!“ — und dä het im's geh, — und druf ſo het
er e Red tho,
Aß Alls ſtill gſi iſch, ſi Sach het Händ und het Füeß gha.

Denk der beſt Biwis, ſo het er bhauptet, wofür me
S' Reglement müeß ha, dä heig der Bluemmättler mit ſine
Fründe ſelber geh. Wenn Jede chönn ſchwätze, ſobald's im
Numme gfall, und ſo zeh mit enander ſchreie, ſo ſig denk
Bald errothe, wie vill me bſchließe chönn und verrichte;
Nüt chömm uſe derbi. Und wenn über Jedes, was Jede
Gern möcht durebrücke, men ohni Verhandlig und Vorſchlag
Gli abſtimme müeßt, gäb's nüt as ebigi Händel;
Wenn's en Ornig müeß ſi, ſe müeß doch ſicher regliert ſi,
Was me z'erſt vornemm und bi was denn z'erſt me well
blibe,
Wer dörf reden und wie, und hundert Sächli, und dofür
Heig me ne Reglement an allen Orten, in alle
Röthen und Grichten, und 's ſell der Her Präſident doch
erſuecht ſi,
Alles Ernſtes z'wachen, aß d'Sach im richtige Gleus blib.
Jetz ſig 's Reglement an der Tagesornig, und wenn Ein
Oebbis Anders heig, ſo ſell er e ſchriftligi Igab
An's Präſidium machen, aß's innere andere Sitzig
Uf d'Tranktande chömm, — das ſig ſi Noth, — er heig
gſchloſſe. —

Gege die klare Wort und gege die guete Biwisgründ
Iſch halt Kein uſcho, au nit emol der Bluemmättler. —

Woll e grüslige Zorn het er gha, und der Dokter dä het er
Wider in d'Zitig loh thue, — au het im der Trüebler e
schöni
Igab müesse setzen, aß denn in der folgede Sitzig
Sicher si Sach vorchömm, do well er denn aber plädiere,
Aß es chrach, und er well dene Heerle der Meister scho zeige;
Dureghaue müeß's si, sust thät's in reuen au numme
D'Schueh abz'lause für das, was sust an der Sitzig no
gmacht werd.

Würklig isch au zu siner Freud uf der nöchste Traktande
Denn si Igab gstanden; er het vor Freuden e paar Nächt
Schier nit schlose chönnen und het alls nummen an siner
Wichtige Red gstudiert und überlut sen au mängist
Vor si ane gseit; au het er gege der Dokter
Oebbis im Vorschlag gha, der Trüebler het im's so ageh,
Wien er im jetz ganz guet e Bei chönnt stellen und mache,
Aß der Dokter vo wegen im Gschwätz, wo gang, aß e
Chind er
Umbrocht heig mit Gift, authentisch gstroft und am End no
Igsteckt werd, und zum Mindste si Mul vor Schande müeß
halte.
Mittere grüslige Freud sen isch der Bluemmättler au d'Sitzig
Gangen am Sitzigstag, as wenn er si Sach scho im Blei
hätt. —

Aber nit minder het der Ringgi, der förchterlig Hofhund,
An sim Meister si gfreut, wo dä eso gsunntiget surt isch,
Wil er scho gmeint gha het, er chöun au mittim und's geb hüt

Wider e luſtige Tag für e Hund, wo wäger jo gnueg ſuſt
Müeß an der Chettene ſi. Er het vor Freud ſi nit z'helfe
Gwüßt, het bullen und gſchwänzlet und iſch mit grüslige Sätze
Um der Meiſter grennt. — „Gohſch hei!“ ſo het dä biſohle,
Und der Ringgi dä het ſi duckt und het gweißet und het's nit
Welle verſtoh und iſch halt wider grennt und iſch höch uf
An ſi Meiſter gumpt, er het's gar grüſeli guet gmeint;
Aber der Meiſter het's nit gachtet; vom plötzligen Arann
Iſch er bim Schorchänel vertſchlipft und der lang Weg
Halt in der Chüedeiſch gheit, und 's iſch in d'Gülle der ſchön neu
Sidig Huet im gfloge. — Potz tuſig, wie het der dä Landroth
Jetz all Zeiche gfluecht! er het der aber au drigſeh,
'S iſch e Verbarme gſi; 's het nüt gnutzt, aß er der Ringgi
Schier z'todt gſchlage het, dä het's jetz müeſſen etgelte,
Nei das het nüt gnützt; vo z'unterſt bis z'öberſt ſen iſch er
Halt vollgſudlet gſi, me het kei anderi Wahl gha
As Alls z'wäſchen, und 's het der Bluemmättler wohl oder übel
Chönne warte beheim, und mit der Sitzig iſch's us gſi
Wie mit der ſchöne Red und Allem, won er ſcho lang druf
Grüſeli blangt gha het. — „Iſch denn au Alles verheret?
„Mueß denn au Alls z'cunträri goh? der Gugger het's gſeh das!“
So het er gſüßzget und gſchimpft, und 's het zum Schaden im d'Schand halt
Au nit gfehlt, und der Dursli dä het die ganzi Affäre
Schön verchromt im Dorf und 's het de Lüte vill Freud gmacht,

Digitized by Google

Wie's halt goht, wenn eim en Ungſchick näume bigegnet,
Bſunders wenn's nit vill uf ſi het, und der Stolz dermit
gſtroſt iſch. —

Gſtroſt iſch er gſi, dä Hans, und 's iſch au würklig im
Landroth
Nit eſo uſe cho, as wie's hätt ſelle no ſim Chopf
Goh, und me het do ſcho für's erſt d'Regierig ganz anderſt
Bſtellt, aß er gmeint gha het, und bſtimmt, an de Gſetzere,
won er
Juſt agfochte het, do ſell nüt gänderet werde.
Bſunders 's Letſt het in gnigglet, do wär denn ebe ſi Atrag,
Won er het welle machen und uf die Sitzig verſpart het,
Scho der Bach ab gfahre. Er het's de beide College,
Won im verſproche hei, ſi ſtimmen au zu ſim Atrag,
Einiſt ſchön vorgha, was ſi für wackeri Helde
Sige, wo 's Wort eſo breche. — He, worum aß er nit cho ſig?
Hei's im zur Antwort geh, und zudem ſige ſi grad nit
Gegewärtig gſi, wo wege de Gſetzere ſelbe
Bſchluß gfaßt worde ſig, ſi ſige frei weideli numme
Gſchwind go ne Schöppli neh, und ſider heig me das Ding
gmacht. — —

Jä, ſo cha's eim goh, und ſo goht's uſen und abe,
Und ſo wechsle die Sachen im churze möntſchlige Lebe,
Und ſo hangen an tuſig und tuſig Fädele d'Schickſal.
Und verglichlige, wie wenn näumen in's Waſſer e Stei fallt,
Aß's unrueſig wird, ſi z'ringsum Wellen uf Welle
Bilden, und witer und ſchwächer git's alls no Wellen im Waſſer,

Digitized by Google

So nit minder längt en einzig wichtig Ereignuß
Au wit inen und zieht vill no ſi, me dha's nit ergründe,
Wie das duretönt und durezitteret bis in's
Chlinſt im hüslige Lebe, me ſett das beſſer bidenke. —

Aber mer wei denkwoll au wider an anderen Orte
Luege, wie's lauft und wie's goht, und wider en anderi Saite
Denk ufzieh, mer hei jo gnueg für einiſt an dem do. —

Digitized by Google

Weisch di Lebtig au schon emol uf de Bergen in eusem
Schwizerländli gsi? Jä gell, 's isch schön und me cha si
Dra nit gnueg erluege! In de tiefe saftige grüene
Thälere, wo so früsch die Bäch und Quelleli rusche,
Stande der netti Hüser wie Doggetechänsterli ordlig,
Suser und heimelig schön; uf de feiße saftige Weide
Graset so munter 's Veh und lost uf's Ländere, lost uf's
Lieblig Spile vom Hirt, und im Schutz vo de Tannen und
Bueche
Oder an d'Felswand glehnt do stande wohnligi Hütte
Ueberal umme verstreut. Doch witer hinte do strebe
Mächtigi dunkli Felsen in d'Höchi und 's laufe drab abe
Aß wie Silberbändel so wiß und glitzerig d'Waldbäch.
Und uf settige Mure jetz höch in d'Wulchen am Himmel,
Wunderprächtigi Thürn und wie großmächtig! do strebe
D'Berge, die Spitzen und Hörner, und 's si die schröcklige
Felse
Lieblig mit Schnee verdeckt, und us de grüslige Chrache
Schimmere d'Glätscher füre wie blaui gläsigi Vase.
Lueg, wie's glitzeret! lueg, wie's funklet und füret im hele

Fründlige Sunneſchin und wie tief unten im ſchöne
Lutere Spiegel vom See das Alls ſi bſchaut und ſi abmolt!

Säg biſch dört ſcho gſi und heſch der's au ſcho bitrachtet?
Und biſch au ſcho gſtigen uf ein vo de herlige Berge?
Gell, wie's eim au goht! Jetz ſtoht vom Fueß bis zum Güpfi
Gwaltig mächtig und ſchön eim grad vor den Auge dä Bergris,
Und me meinti, me chönnt in ſchier mit de Händen erlänge,
Und in etlige Gümpe ſo ſig me wäger druf obe,
Obe bim guldige Schnee und bi de Wulchen am Himmel.
Aber ohä! wart! das wird nit halb ſo preſſiere;
'S ſtreckt ſi no wit der Weg, 's goht no mäng Hübeli, mänge
Berg au uf und ab, dur tiefi Chrachen und über
Mächtigi Felſe goht's woll Stunde lang und 's verbirgt ſi
Vor de Blicke di Berg, de meinſch, er ſig der vertloſſe,
Und den erreichſch in nit, bis endlig und endlig no mänger
Leere Hoffnig und mänger recht ſuren Arbet an's Zil chunnſch. —

Iſch's e Glichnuß nit für's möntſchlig Lebe? Do ſtande
Woll wie herligi Bergen im Land mit der prächtigſten Ausſicht
Schöni heiligi Güeter, Alls, was eim d'Hoffnig und d'Liebi
Werth und heilig macht und was me ſtrebt no z'erreiche.
Jo, ſo ſtande ſi do vor im Geiſt und de ſtille Gidanke,
Aß es eim iſch, me heig's, me heig's ſcho gunnen und 's bruch no
Nummen e chleini Müeih; doch eb me würklig derzue chunnt,

Digitized by Google

Choſtet's no mänge Champf, goht's uſen und abe dur mänge
Tiefe Chrachen und über e mänge verdrießlige Struchrain,
Und's vergoht ei Tag um der ander bim Warten und Hoffe!

Aber wie über de Hüblen und Thälen und chlinere Berge,
Wo dra ane fiehre, höch obe die mächtige Schneeberg
Standen im Sunneglanz; ſi lüchten in d'Witi, wenn 's Ander
Lang ſcho Alles im Blick verſchwunden iſch und ſi 's ganz Land,
Wo drum umme lit, verlore het und eim chum no
Vorchumnt wie ne Bändel, wo d'Bergen unte verbändlet:
Lueg, ſo fiehrt di doch z'letſt e gidultig Warten, e redlig
Schaffen und Ringen an's Zil; und heſch's emol überſtande,
Biſch emol endlig derbi, wo 's Herz derno gfrogt und ſi gſehnt het,
Lueg, ſen iſch Alls vergeſſen und Alls verſchwunde, was öbbe
Unamüethigs und Schwers heſch müeſſen erleben e Zit lang,
Und vill ſchöner nummen und numme vill herliger glänzt der
'S Glück, wo de heſch, und blibt as e ſchöni Erinnerig bi der.
Und wer weiß? wenn z'letſt 's ganz Lebe mit ſine Giſohre
Ueberſtanden iſch, wie groß und herlig derno erſt
D'Freud für e frummi Seel wird ſi im e beſſere Lebe! — —

Aber mer hei jo welle vom Jokeb und Vreneli brichte.
'S het in nie vergeſſe, das ordlig Möntſchli, in ſiner
Stillen Einſamkeit; und in die trurige Zite,
Wo's do, ſit er het müeſſen in d'Frömdi zieh, unter Chummer,

Digitized by Google

Unter Sorgen und Chrüz und mängem Süfzger verlebt het,
Het wie Sunneglanz in e dunkle Tag im ſi fründlig
Bild im Herzen inn glüchtet und iſch im die Stund, won
er Abſcheid
Von im guoh gha het, wie ne Berg, wo d'Sunne verguldet,
Aß er withi glänzt, ſchön in der Erinnerig blibe;
O, 's het mängiſt dra denkt, und 's iſch im ſi einzigi
Freud gſi. —

Wuche ſi ſider vergangen und Monet und Johr ſi ver-
ſchwunde,
Wie halt d'Zite laufen, und 's het ſi, wie mer vernoh hei,
Mängs umgſtaltet im Land; en andere Geiſt und en andri
Gſinnig het drinn gweiht und gwaltet au numme durane;
Und vo dem us iſch au Mängs in de Hüſeren anderſt
Worde, wie's cha goh; do het e bitteri Findſchaft
Mittere ruche Hand mäng ſchön Verhältnuß verriſſe,
Dört e Zwängergeiſt und e heimlig Triben und Kupple
Neui Verhältnuß gchnüpft; was hofft, was verſpricht me
nit Alles
Innere tief biwegte Zit! 'S iſch grüslig, wie's zuegoht.

'S iſch in der letſte Zit, ſitdem der Bluemmättler im
Landroth
Gſeſſen iſch, in d'Bluemmatt e jede Sunntig, wo's geh het,
Und au mängiſt am Werchtig der Chübelheiri cho laufe,
'S iſch ime riche Bur ſi richen einzige Suhn gſi,
Grad kei übele Burſt, doch grob und talpig und nit grad
Vo de finſte Maniere. Me het nit chönnen errothe,

Was er eigetli well; er iſch ſo bhend, as er cho iſch,
Uf e Stuehl abghockt und het ſi Lärtſchen im Mul gha
Und het graucht und e Bitzeli gſchwätzt und öbbe derzwüſche
'S Mul ufgſpert und gihnt, er iſch e langwilige Gaſt gſi.

Z'erſt hei d'Muetter und d'Tochter vermuethet, er heig eſo Gſchäfte
Mittim Vatter, wie ſit ere Zit e Mängen in's Hus iſch
Cho ge ſtürme, me het nit gwüßt, was het und was will er?
Aber dä Heiri iſch cho und iſch blibe, wenn er vom Vatter
Au kei Bei gſeh het; derfür het er 's Vreneli mängiſt
Recht in Augeſchin gnoh; wer au nit vo Merkige gſi wär,
Hätt's gli chönne gſeh, wofür dä Burſt iſch cho ſtifle.

Wo's das Vreneli gmerkt und won im's d'Muetter no bſunders
Gſeit gha het, was ſi denk, ſen iſch's, ſo bhend, as dä Heiri
Alben in's Hus cho iſch, halt uſen in d'Chuchi, in Garte
Oder no witers uf's Feld und het ſi nimme lo blicke,
Het ſi niene lo gſeh, bis aß dä Heiri halt d'Falle
Wider in d'Händ gnoh het und unverrichteter Sache
Heimzue zogen iſch. Wie mängiſt iſch's doch bis chid Nacht
Uffim Pflanzplätz bliben und het dört paßt, bis's in gſeh het
Goh vom Hus eweg! — und wie ummezauberet iſch's druf
Wider im Hus inn gſi und het ſi Sächli verrichtet. —

Wo der Bluemmättler die Sach vernoh und nodino gmerkt het,
Het er gcholderet, jo, und 's het jetz 's Vreneli böſi

Ziten übercho. — Er het ſi Tochter dem Heiri
Ebe verſproche gha; dä iſch e politiſche Fründ gſi
Und e riche Suhn, und der Hans het ſelber in agmacht
Gha, er ſell doch cho, und wenn er 's Vreneli gern hätt,
Müeß er's übercho, es ſell nit fehlen, er wett im's
Schriftlig geh in d'Hand, er well's ſcho machen, er ſell ſi
Numme recht iſtelle, ſe werd me 's Ander ſcho richte. —

Jetz wo 's Vreneli nüt het welle wüſſe vom Heiri
Und ſi verſchloſſe het, ſo mängiſt, aß er au cho iſch,
Het's der Hans vertäubt, und er het mittim Vreni, der Frau, z'erſt
Grebt und gar wüeſt tho, wien er's cha, wenn er öbbis im Chopf het.
Was das Meidli heig? worum aß's alliwil furtlauf,
Wenn der Heiri chömm? er wurd's nit freſſen, — uf die Art
Het dä Vatter gfrogt und het's halt wellen erzwänge,
Aß ſi Tochter ſi in dä Heiri hätt ſelle verliebe.

Aber 's het Alls nüt battet. — Wie mehr as dä Vatter mit Gröbi
Hinter ſi Chind cho iſch, wie ſtettiger iſch der das ſanft guet
Meidli worde, wo ſuſt ſo brav gege d'Oeltere gſi iſch;
Und der Hans het's müeſſen erfahren, aß d'Liebi kei Zwang lidt,
Und e treui Seel nit Glauben und Gſinnig verchehre
Cha, wie ne Händſche me chehrt, und wie die luftige Kerli,
Won er die letſti Zit an der Hand gha het, ſe hei chönne
All Bott wider ſchangſchieren und mache, was me het welle. —

Jä, ne treui Liebi, e frummi Gſinnig, e feſte
Glauben, e Zueverſicht, wie rar ſi au in der Welt ſi,
Lueg, wie mächtigi Flüeh in ſchwere Wettere, wenn der
'S Waſſer Alls furtrißt und der Sturm die feſteſten Eiche
Wie ne Rüetheli bricht und der Dunnerchlapf ſe vermalmet,
Stande ſi do und halte ſi us in de trurige Zite,
Wo ſuſt Mänge der Chopf verliert und Alles verſpilt git. —

Bald zweu Johr iſch's gſi, gege 's Endi vom andere Summer,
Aß der Jokeb Brun ſi liebi Heimet verloh het.
Do iſch der denn emol das Vreneli ammene ſchöne
Sunntignomittag bi etlige Meidlen im Dorf gſi;
Unterrichtskamerade ſi's gſi, und 's Vreneli het ſe
Oefter bſuecht, ſitdem me's deheim mit dem Heiri ſo quält het;
'S het im doch chönne vertrünnen, und 's het im au ſuſt eſo wohl tho
Us der Einſamkeit e chli unter fröhligi Lüt z'cho,
Wie eſo Meidli ſi, wo d'Welt und 's Lebe no für ſe
Iſch wie ne Garte im Früehlig mit tuſig duftige Blueme.
Luſtigi Meidli ſi's gſi; was Eis nit gwüßt het, het 's Ander
Hintefüre brocht; ſi hei no mögen ab Allem
Lachen und hei no an Allem vo Herze chönne ſi freue,
Si voll Liebi gſi, und was ſi gſeit hei und gſunge,
Das iſch Liebi gſi und e zarti ſinnigi Hoffnig.

Nu bi denen iſch's gſi; no der Chinderlehr ſi ſi z'ſämme
Uffime Bänkli gſeſſen im Sunntigsgſtaat und hei luſtig
Im Baumgarte hinte, wo Eim ſinen Oeltere ghört het,

Digitized by Google

Lieblig im chüehle Schatte verborge vommene ſchöne
Oepfelbaum, ſi vertho und verzellt und heiteri Liedli
Z'ſämme gſungen, und 's hei die Stimme gchlinglet wie d'Glöggli.
D'Vögeli hein enen Antwort geh und luſtig hei d'Imbli
Gſuret im noche Stand und numme no flißiger itreit,
Numme no iſriger gſchafft, wie mehr as die gſungen und glacht hei. —

Noche ſe ſi die Meidli 's Thal ab gſpaziert für e Bitzli
'S Vreneli no z'bigleite, wo heim het müeſſe go choche,
Und hei unten am Dorf jetz wider gſungen, aß's prächtig
Zruggtönt het vo de Bergen uf bode Site vom Thäli.
Debbis vo Liebi iſch gſtanden im Liedli, und 's Hübelimeili
('S iſch ſo ne Luſtigs gſi) das iſch jetz Alli go uſzieh,
Was für Liebſter ſi heigen, und 's hei druf Alli bihauptet,
O, ſi möchten e Kein, nei ledig welle ſi blibe.
„Luſtig wil mer ledig ſi," hei ſi gſunge; doch 's Meili
Het nit abgeh wellen und bſunders 's Vreneli bſtändig
Gneckt; — „o Heiri," het's gſeit, „jetz channſch du laufe, der Jokeb
„Iſch der Holderſtock, gell Vreneli, wenn er doch numme
„Bald au chäm! — wenn witt au cho? du chöſtlige Jokeb!" —
So und uf anderi Art het's mit dem Vreneli Gſpaß gha
Und het nummen im Gſpaß emol gſeit: „nei lueget, jetz chunnt er!"
'S iſch kei Möntſch uf der Stroß, 's iſch vom Meili numme gveriert gſi. —

Doch uf eimol, lueg! um der Rank, wo wit unte die Stroß macht,
Chunnt in dem Augeblick e Hamperchsburst cho ge lause,
Mittime wißlige Hemli, wie d'Hamperchsburste je träge,
Uffim Buggel 's Fellisen und in de Hände der Stecke. —
Het's der e Glächter geh bi dene Meidlene! 's isch au
Zue possierlig gsi, und 's Vreneli selber het müesse
Herzlig lache derzue und het jetz fründligen Abscheid
Gnoh und isch derdurab, und die Meidli si wider duruse. —

'S het nit umme gluegt und isch in sine Gidanke
Heimzue gloffen und het dä Hamperchsburst uf der Site
Welle vorbei lo goh. — Doch dä isch gstanden und het im
Nogluegt und im gruesen; es isch gar grusam verschrocke
Und luegt ummen, und wer isch vor im gstande? — der Jokeb —
Jo der Jokeb selber, es het den Auge nit traut schier. —
„Jokeb, eh aber, bisch du's? verzich mer, aß di nit gchennt ha!—
„Liebe Jokeb, du bisch's? o sig Gottwilche, Gottwilche!"
Seit's und git im d'Hand, und der Jokeb het im au d'Hand geh
Und e Schmützli derzue; verschrocke het 's Vreneli um si
Gluegt, öb's öbbe näume vo witem öbber nit gseh heig.

Jo der Jokeb isch's gsi; us der Frömdi isch er im frömde
Reischleid zogen in d'Heimet; und was für e lieblige Grueß isch
Das nit für in gsi, aß in z'erst si Vreneli grüeßt het!
Und eso unverhofft, so ganz unerwartet für Beidi! —

Digitized by Google

Uſſim frömde Gſicht hei die gliche fründligen Auge
Ein glich treu aglnegt; und unterim ſeltene Reiſchleid
Het glich treu und guet im's Herz no gſchlage für Alli,
Won im lieb gſi ſi, und für 's Vreneli wäger vor Alle. —
Wit iſch er umme cho, vill het er gſeh und erfahre,
Vill au glehrt und gſtudiert; doch die liebi Heimet und Alli,
Won er gha het deheim, die het er im luteſte Weltgwüehl
Still im Herzen und in der treuen Erinnerig bhalte;
'S het in as wien en Engel dur mängi Gfohr und Verſuechig
'S Vrenelis lieblig Bild bigleitet und bhüetet, er het im's
Mängiſt im Stille dankt und no ſo groß 's gachtet und lieb gha.
An die fineri Bildig und alli Flitter und Flengge,
Wo die großi Welt ſi gar e wichtigen Aſtrich
Weiß dermit z'geh, die hein in nit verlockt und verdorbe;
Nei, natürlig ſen iſch er cho, wien er einiſt iſch gange. —

Lang ſen iſch er jetz gſtande bim liebe Vreneli, 's het im
D'Zit nit welle länge für Alles z'frogen und z'zelle
Und für 's lieblig Meidli z'bitrachten und 's Händli im z'drücke,
Wien in ſi Herz drängt het. — Doch iſch kei Roſe ſo ſchön, 's iſch
Au ne Dörnli derbi; und 's iſch kei Freud uf der Erde
Wäger ſo rein und ſo ſüeß, 's iſch drinn e Tröpfeli Wermeth. —

Won im das Vreneli au mit trurige Blicke verzellt het,
Was Alls gange ſig und wie die Sache jetz ſtande,

Und wie ſin und im Jokeb ſi Vatter jetz us enander
Sige cho und wie d'Spinnen enander haſſen, und wo's in
Bittet und bättet het, er ſell no nüt vo der Liebſchaft
Säge, ſuſt gang's no lätz, um der tauſig Gottswillen. er
ſell ſi
Z'ſämmeneh, will's Gott! chömm's wider anderſt und beſſer,
Lueg, ſe het im Jokeb ſi Freud umgſchlagen in Wehmueth;
Trurig het er vorabe jetz gluegt und het mittim Stecke
Zwifelſtrich in der Staub vo der Stroß hizeichnet und mängiſt
Oebben au gſchlagen uf d'Stei. — Do ſin im die liebligſte
Träum jo
Wider zu nüt verrunnen, e chalte Froſt het die ſchönſte
Bluemen im wider putzt im Herzesgärtli, er hätt faſt
Wider verlangt für furt und durab der Weg unter d'Füeß
gnoh.
Mittime trurige: „Bhüet di Gott!“ het er 's Vreneli hei
gloh,
Und iſch jetz im Dorf zue go ſini Oeltere grüeße. —

Groß iſch d'Freud gſi beheim; der alt Her Dokter het
grüslig
Uf ſi Suhn, wo ſo ſtark und glehrt und jetz ſelber as Dokter
Zruggchehrt iſch mittim ſchöne Diplom, e grandige Stolz gha;
'S Geld het in jetz nimm greut, wou er uffin het müeſſe
verwende,
Wil er ſi gli überzügt het, aß der Jokeb ſi Sach halt
Meiſterlig los gha het und vor Keim het müeſſen uf d'Site
Stoh, und wil er au ſuſt e junge Ma vo Maniere
Und vo Lebeserfahrig und vommene gſetzte Karakter

Worden iſch; 's iſch e Freud für en alte Vatter, e Suhn z'ha,
Won eſo guet usgfallen iſch. Der Dokter iſch wider
Worde wie jung, und as wenn er au eben erſt us der Frömdi
Chäm, eſo het er brichtet vo ſine Studien und Reiſe
Und's vergliche mit dem, was ſi Suhn im jetz Alles verzellt het.
Und was ſuſt me no nie vernoh het in der Familie,
Iſch jetz fürecho, mäng luſtige Streich, won er gmacht het;
Ungſchiniert het er's zellt, as wenn er au no Student wär.

Lueg me, wie 's Alter ſi nit an de Junge cha wider verjünge,
Und wie d'Jugeb ſi cha an den Alte heben und ſtärke!
Eis iſch für 's ander do, und ſchön iſch's gornet im Lebe:
Aß nit 's Alter verfurt und verſchrumpft, ſo windet ſi d'Jugeb
Drum wie ne lieblige Chranz; und aß nit d'Jugeb mit ihrem
Lichte Sinn ſi verliert und vo jedem Wind ſi loht furtneh,
Iſch ere 's Alter geh as e Stamm, wo feſt ſe thuet hebe;
Schön iſch's, wer's erchennt und au die Ornig ſi haltet. — —

'S het in der nöchſte Zit jetz vill z'birothen und z'ſchaffe
Geh in des Dokters Hus; dä jung Her Dokter het müeſſe
Lehren uf eigene Füeße jetz ſtoh und goh und der Vatter
Nimme für Alls lo bleche. — Z'erſt het er deheim in der große
Praxis ſim Vatter ghulfen, und het's de Lüte ganz atho;
'S iſch uf eimol Alls chrank worden und Alles het öbbe

Räumen e Präſte gha, für aß ſi emmel der jung Her
Dokter hei chönne gſeh und loſe, was er für Wisheit
Us der Frömdi bring, und 's iſch ei Rüehmes und Lobes
Ueber dä Jokeb gſi; en Usbund vommene Dokter
Sig der Alt, und der Jung, ſo het's verlutet, dä thüei in
Wäger doch no dur, e gſchlaue Dokter das ſig er.

Iſch's verwunderlig nit, wie ordenäri der Jugeb
'S Glück eſo göuſtig iſch? wie Alles, was ere grothet,
Grüehmt und priſe wird, wil's Niem erwartet und glaubt hätt!
'S mueß halt au eſo ſi; wie ne jungi Tannen im Tannwald
Zwüſche den ältere Tannen uſſchießt und vonnene gſchützt wird
Gege Wetter und Wind, und wenn ſi größer und älter
Wird, ſo mueß ſi ellei mit de Stürme baſchgen, elleini
Witer in d'Höchi wachſen und mit de Wurzen im Bode
Feſt und feſter ſi hebe, o lueg verglichlige goht's au
Mit de Möntſchen eſo. Bis Ein in ſi Amt oder Gſchäft ſi
Igſchafft het mit Müeih, aß er nit an ſi ſelber verzwiflet,
Chunnt's im gar grüslig guet, aß do und dört men im Mueth macht
Und me ſi für in intereſſiert; — wenn's einiſt im Gang iſch,
Chunnt im numme no z'gli die Zit, won er ſelber mueß harze,
Won er ſi eigene Weg mueß goh und mit eigene Chräfte,
Wenn in kei Möntſch meh lobt, z'cunträri Alls im im Weg ſtoht,
Einiſt wie anderſt muethig und froh ſi Sächli verrichte.

Aber wie guet der alt Her Brun ſi Suhn als Colleg het
Lide mögen, er het abz'geh doch nonig im Sinn gha,
Und er het gfunde, 's ſig z'vill, zwee Dökter neben enander,
'S gang uf d'Längi nit; im Jokeb aber möcht's gfund ſi,
Wenn er ſo gli as müglig müeß lehren elleini gutſchiere,
Jünger lehr er's nimm; und drum hei er und der Jokeb
Geographi gſtudiert und alli Thäler und Dörfer,
Wo's im Kantönli git, und bſunders die in der Nöchi
Gnau unterſuecht, und hei au würklig en ordelig Plätzli,
Wo no unbſetzt iſch, wo 's Geld rolliert und wo d'Lüt au
Nit vo Iſe ſi und e Dokter bruche, denn gfunde.

Dört het der Jokeb jetz ſi Bruef agfangen; e Chosthus
Iſch gli gfunde gſi und en ordlig biſcheide Loſchili,
Won er e Stube het und e chliner Stübli zum Schloſe
Und en Apithekli; vom e Chuchichaiſterli het er
Glaub e Corpus lo mache, der unter Theil het im grad ſo
Zwölf Schublade geh, und der ober Theil mit de Schäfte
Iſch perfekt as wie gmacht gſi für die Häfen und Fläſche,
Won er die Medicament drinn ufbiwahrt; er hätt's gern au
Schöner und flotter gha; doch ſi Vatter het im verbütet:
„Ringer chli agfange! — was untenuſe vom Chline
„Wachst, wird öbbis Rechts, 's iſch nüt, wenn Eine gli Afangs
„Z'groß will thue, — und lueg, wenn öbben einiſt e rechti
„Frau verwütſchiſch (me darf jetz rede vo ſettige Sache)
„Wird's ſcho beſſer cho; und wenn de jetz der ſcho Alles
„Selber wettſch aſchaffe, wär's numme Waſſer in Rhi treit.
„Heſch mi gmerkt? — ſo bidenk's, und halt di ordlig, i ſäg
der's." —

Wo der Vatter Brun emol, won er einiſt der Jokeb
Gſchwind bſuecht het, dä Weg het afoh reden und gar ſchlimm
Glächlet het derzue, ſen iſch's im Jokeb, me cha's au
Denken, uf eimol cho, 's chönnt jetz die ſchickligſti Zit ſi
Oebbis vom Vreneli z'ſäge; z'erſt iſch er no uf der Wog gſi:
„Soll i? — ſoll i ächt nit?" — Druf het er aber etſchloſſe
'S Herz in bod Händ gnoh und gſeit: „Der heit eſo öbbis
„Loh verluten, i ſoll mer's emmel bidenken, und wenn i's
„Recht verſtande ha, iſch d'Meinig, 's wär eſo allsgmach
„Zit uf e Frau usz'goh?" — „Ho hoh" — ſo fallt im der Vatter
Jetz in d'Red, — „de capierſch das Ding ſchint's gli und verſtohſch mi
„Beſſer as me will, — i meine, wenn de ne Frau heigſch,
„Werdſch ſcho übercho, was jetz no mangliſch, verſtohſch mi?
„Aber's preſſiert grad nit, guet Ding, de kennſch jo das Sprüchli,
„Guet Ding will Zit ha. Z'erſt mueß me luegen, und noche
„Bſinnt me ſi öbben e chli, und fahrt nit dri wie ne Fliege
„In e Weſpineſt. — Oder heſch ſcho öbbis im Chöpfli,
„Aß de ſo gli parat gſi biſch?" — ſo ſeit er und lächlet. —

„He, i will Ech's bikenne," ſo ſeit der Jokeb verlege,
„Jo, i wüßt mer eini und glauben, aß ſi no z'ha wär,
„Eini, wo paßti für mi und wo au wege de Mittle
„Nit z'verachte wär und won i vo Herze chönnt lieb ha;
„Und 's chunnt numme druf a, öb Dir und d'Muetter nit öbbe
„Mir derwider wäret, ſe gohni ſe hüt no go froge." —

„So," ſo ſeit der Her Dokter, „ſo ſo! — 's chunnt al=
liwil beſſer,
„Schint's, de heſch di ſcho vill mit de gynäkologiſche Studie
„Abgeh ſit ere Zit, aß de ſcho ſo ſicher der Sach biſch;
„Säg, was heſch mer für eini am Bändel? das möcht i doch
wüſſe." —

„He, i ha ſe no nit am Bändel, doch ſchätzt'i mi glücklig,
„Wenn i am Bändel ſe hätt; der chennet ſe woll und der
heit ſe
„Wäger ſcho mängiſt gſeh; 's iſch en einzigi ordligi bravi
„Tochter vommene Ma in euſer Heimet, — 's Blnemmättlers
„Vreneli iſch's, i cha halt nüt derfür, i mueß's lieb ha." —

Aber bi dene Worte het jetz der Her Dokter e ſuri
Suri Stirne gmacht und drüber uſe gar ſchröcklig
D'Augebrune zoge, 's het kei guet Wetter bidütet,
Und fürroth im Gſicht, ſe het er endlig im Jokeb
Denn der Levite gleſe ſchier gar e Vitzeli z'grandig.
„Was? — du chunnſch mer eſo? — du unterſtohſch di, au
numme
„Dora z'denke, verſchwigen in's Gſicht mer's z'ſäge? — 'S
Blnemmättlers
„Meidli wottſch mer geh für e Schwigertochter? — Mi gröſte
„Und mi wüeſteſte Zind für e Gegeſchwächer? — Gang
ſchäm di,
„In's Herz ine ſchäm di, du junge nütrechzige Lappi!
„Heſch nüt anders gwüßt? i hätt doch glaubt, de wärſch
gſcheidter. —

„Hani für das di lo lehre, für das mi Verdienſtli ſchier Alles
„Dir aghänkt und für di e Mängs am Mul mer lo abgoh,
„Aß de mer dä Verdruß und ſo ne Schand witt go mache? —
„Mira! mach, was witt, i will jo nit der vor d'Sunne
„Stoh, und nimm das Möntſch — aber chumm mer nimm unter d'Auge.“ —

So het der Dokter gſprochen und iſch mit grüslige Schritte
'S Stübli uf und ab und het ganz wetterlig abgſetzt,
Aß's Hus zitteret het. — Der Jokeb aber wär ſchier gar
Au obenuſe cho, abſunderlig wo denn der Vatter
In ſim grüslige Zorn das Vreneli Möntſch titeliert het,
Jo das het in möge, das het dem Jokeb in 's Herz glängt. —
„Vatter, es iſch kei Möntſch, das Meidli, ſuſt hätt i's nit agluegt,“
Het er im ummegeh, „'s iſch eis vo de brävſte, das heit er
„Früejer ſelber gſeit — doch wenn der's eſo uffim Strich heit,
„Will Ech nit bchränke, perſe, und blib i ledig mi Lebtig.“ —
„Mach jetz, wie de witt,“ ſo het der Vatter im wider
Z'Antwort geh; „gang nimm's, — aber chumm mer nimm unter d'Auge!“ —

'S het natürlig die Sach im Jokeb z'ſtudieren und z'denke
Geh für lang und ſi het an im umme griſſe, bald iſch's im
Vorcho, nei, 's ſig wohr, im Vatter dörf er's nit z'Leid thue,
Bald het d'Liebi wider halt d'Oberhand in ſim Herze
Uebercho, und „nei!“ het's gheiße, „'s Vreneli willi,

„Oder i pack mi furt und loh mi lo werben as Schiffsarzt,
„Und i will in der wite Welt mi Herz lo verblucte."

Endlig het er ſi denn etſchloſſen im Vreneli z'ſchribe,
Und het gſchribe, 's gelt Ernſt, er heig mittim Vatter e Struß gha;
Und dä geb's nit zue, aß er und es mit ſim Wille
Dörfen enander ha; jetz ſig er aber der Meinig,
D'Oeltere müeß men achte, ſo vill me chönn, doch in dem Punkt
Heige ſi nit 's letſt Wort, 's letſt Wort, wo Alls müeß etſcheide,
Das geb 's Herz, und 's heig's au ſcho geh, ſi heigen enander
Lang ſcho lieb, und er mein, ſi welle's emmel probiere,
Denn 's Probiere gang über's Studieren, und 's ſell im der Gfalle
Thue und ſäge: „jo," und 's ſell ſi numme nit förchte,
Er nemm's ſcho in Schutz, und 's Ander werd ſi au mache. —

'S iſch e lieblige Tag gſi, e Sunntig de Morgen im Spotherbſt,
Stille Fride, as wie wenn 's Oberoth der e müede
Tag vergulbet zum Schluß, as wie wenn no ime riche
Thätige Leben e ſchön ſüeß Alter no ſi der Rueih freut,
So ne Fride het grueiht uf der Welt; im e ſanftere Liecht het
Alles glänzt, und ſo ſchön mit lieblige Farbe hei d'Bäum ſi,
Hei au d'Berge ſi gmolt; 's iſch e wunderliebligi Pracht gſi! —

Digitized by Google

No der Morgechilche, wo ſtill au 's Vreneli heimzue
Gangen iſch und in ſtille Gidanke d'Predig bidenkt het,
Het's bim Schuelhus unte der jung Schuelmeiſter, er het halt
Gern e chli gſpäßlet, gſtellt, und het ſi lieblige Meie,
Wo's in der Hand bim Büechli gha het, bitrachtet und het in
Grüehmt und e chli dra gſchmeckt; druf het er aber verſtohle
Gſchwind im e Briefli gländt; 's werd au e Meieli drinn ſi,
Het er gmeint und glacht, — 's iſch ebe der Brief gſi vom
Jokeb. —

Mit vergrinnenen Auge, ſen iſch das Vreneli druf zum
Mittageſſe cho; es het's nit chönne verberge;
Aber es hätt's nit gſeit, gäb wien im d'Muetter gflattiert het,
Was es heig, nei, 's het's im ſtille Herze verborge.
Denke chönne mer's woll; es het e grüslige Champf gchämpft,
Und eſo ganz ellei; das iſch halt ebe ſi Art gſi,
Aß es für ſi ſelber die ſchwerſte Sache verwercht het.
Still het's ghulfe der Tiſch abrumen und d'Sach go verſorge
Und eſo das und ſelb, was z'thue git, gmacht in der Ornig. —

Aber am Nomittag, wo d'Muetter, wie ſi jetz d'Chehri
Gha het, furt iſch in's Dorf, in d'Chinderlehr und e Bitzli
Au uf Bſuech zu der Gſchwei, und ungſtört 's Vreneli ſiner
Ernſtlige Sach het chönne jetz noſtudiere, ſen iſch's z'erſt
Hinter im Imbeſtand in de Haſelſtuden e Zit lang
Gſeſſen und het dört grinnen und bättet, 's hätt ſi e Stei
ſchier
Müeſſe verbarme drab; derno iſch's uf und in d'Stube,
Und het d'Thüre vermacht ('s iſch Alles furt uſſim Hus gſi)

Und het jetz am Tiſch e Briefli gſchriben an Jokeb,
'S het mäng Thränli in gnetzt, aß's chlini Dölggeli geh het.

Und was het's im gſchribe? — Der werdet's ſchwerli verrothe. —
O er ſoll nüt zürne, ſo het's im gſchriben, aß's nit chönn
Säge: „Jo" zu ſim Brief, wien er ſelber gwünſcht und verlangt heig.
Jo, es heig in ſo lieb, aß's gern wett für in dur's Für goh,
Und lieb ſell er im blibe, bis's einiſt d'Auge werd zuethue.
Aber es wott um kei Geld, wenn's nit ſi Vatter well zuegeh,
Oebbis erzwängen, o nei; es meinti, ſi hätte kei Sege,
Und chönnt nit mit Freude ſi ſchönſte Wunſch in ſim Herze
Gſeh in Erfüllig goh, er ſoll im emmel nüt zürne.
Wenn's dörft hoffen, es chäm no anderſt und 's thät ſi ſi Vatter
Anderſt beſinne, ſo wott's in bitten und bätten, er ſoll doch
D'Zit abwarten und ſoll mittim Wiben e Bitzli Gidult ha;
Aber wer wüß, wenn's gſcheih? Es möcht im nit vor im Glück ſi,
Und wenn's denn müeß ſi — und jo, er müeß jo ne Frau ha —
Jo, wenn's denn müeß ſi und er en Anderi neh müeß —
'S wünſch im emmel Glück und werd ſi Lebtig e Freud ha,
Wenn's in glücklig gſeih bi Frau und ordlige Chinde. —

So het's ganz decitiert im Jokeb gſchriben und feſt het's Bharrt uf der Sach, me hätt gmeint, 's heig Alles licht überwunde;
Aber nei; — 's arm Herz, wie het's nit bluetet! wie iſch's nit

Ganz verriſſe gſi! — 's guet Meidli het ſi do ſelber
Welle zum Opfer bringen, und was das 's Vreneli gchoſt het,
Weiß kei Möntſch as es und der Lieberherget im Himmel.
Wie ne Marterbildli iſch's ummegangen e Zit lang;
As wenn's d'Schwindſucht hätt, das Meidli, wo der as wie ne
Roſe blüeiht gha het, ſen iſch's aſange derher cho;
'S het Niem gwüßt, worum? as d'Muetter, 's het ere's z'letſt doch
Chindlig goſſebart, und ſi het's gſuecht z'ſtärken und z'tröſte. —

An dem Sunntig, wo das bim Vreneli Alles paſſiert iſch,
Iſch der Jokeb Brun grad z'Baſel bi etlige Fründe
Gſi und het ſe bſuecht, die alte guete Bikannte. —
Won er am Nomittag mittim Storch und dem no und ſelbem
Bimmene Gläsli Bier im Merianiſche Garte
Gſeſſen iſch und ſi hei verzellt vo verſchwundene Zite,
Wo ſi verlebt gha hei und enander brichtet, wie's ſider
Jedem gange ſig, und der Jokeb ſi Dorf und ſi Praxis
Au het müeſſe bſchriben und grüehmt het, wien er aſange
Au igrichtet ſig, ſe het der Storch im mit Freude
Gſeit: „'s iſch jo ganz famos! jetz wirſch in Kurzem, das merki,
„Au der e Frau aſchnalle, denn wend mer Alli, wo do ſind,
„Dir uf d'Bude ſtigen und luege, wie ſi ka koche!“ —

„Bisch no bständig der Glich und hesch der d'Isse schint's no nit
„Abgrennt in der Welt! so chumm du numme, wenn so lang
„Warten und hungere channsch," — so het im witzig der Jokeb
Umme geh. — Doch der Storch het gseit, „me seit doch, di Alte
„Heb der für aini gluegt und heb lo verlute, wenn du si
„Selber nit findsch, so well er der denn e Brilleli kause."
Und 's hei Alli glacht. — Der Jokeb aber isch still gsi,
'S isch im plötzlig e Liecht ufgange bi settige Rede,
Aß er si gsaßt müeß machen uf mänge Strubel, wo's geh chönnt. —

Wie's natürlig isch, so het er au bi 's Her Schönlers
Müessen e Bsüechli machen, er isch am Obe dört umme,
Wil er vermuethet het, si sigen am Tag go spaziere.
'S wär au würklig so gsi; doch jetze si si denn Alli
Binenander gsi und no etligi Jumpfere, 's si das
'S Suselis Gspane gsi, ganz ordligi lustigi Meidli;
Spiler hei si do gmacht, wie's mängist ammene Sunntig
Z'Obe der Fal gsi isch, si hei si dra chönne verwile.

Jetz wo denn der Her Brun cho isch, het's e fröhligen Ufstand
Geh in dem Hus, und 's Her Schönlers hei gar e herzligi Freud gha
Und in willkumm lo si. — „'S isch schen, aß Si uns no d'Ehr gend,

„'S iſch ſo haimelig nimme, ſitdem Si nimme bi uns ſind,
„Sageni, hani gſait, doch bitti, wend Si doch Platz näh!“
So het jetz der Her Schönler gſeit, und diſes und jenes
Het me do hin und her no brichtet; der Jokeb het höflig
Gſeit: „'s iſch mer leid, i wott nit ſtören, i glaube, Si hei ſi
„Grad unterhalte gha.“ — „O, 's iſch kai Sterig,“ het
d'Mamme
Druf im zur Antwort geh, „im Gegethail, 's wurd is fraie,
„Wenn Si blibe wotte!“ — und 's Suſeli het im e Fläſche
Wi und Schunggen und Brot ufgwartet mit fründlige Blicke.

Noche, won er e chli verwarmt gſi iſch, het er müeſſe
Oebbis deklamiere, me het in bittet, bis's gſcheh iſch;
'S iſch recht tätſchlet worden und 's iſch bi Allen ei Lob gſi.
Druf het me wider gſpilt, und 's het der Jokeb e Bitzli
Au mitmache müeſſe bim: „Nimm ſi“ mache, bim ſchwarze
Peter, bim Namerothen, und was die gmüethlige Spil ſi;
Und bim Pfänderverganten (er het mängs müeſſe go löſe)
Het men in au nit gſchont — e luſtigi Tante het gantet, —
Mehr as eimol het er im Suſeli müeſſen e Schmutz geh,
'S het ſi albe gwehrt und het's doch wäger lo gern gſcheh,
'S iſch eis glachet worden, und bſunders, wo's denn au
ſelber
'S Glich het müeſſe thue und au der Ofen abätte.
„Lieben Ofen, i bätte di a,“ het's müeſſe go ſäge,
„Du bruchſch Holz und ich e Ma,“ das het der die Lütli
Grüſeli luſtig dunkt — und 's dunkt mi ſelber, 's ſig albe,
Wo men uf ſettigi Art ſi het chönne verwilen und gchrüſchlet,
Salz abghauen, ein abghört und biß und jens eſo gmacht het,

Digitized by Google

Schöner und gmüethliger gſi as jetz, wo die Junge ſchier
z'ſtolz ſi,
Nummen e Freud dra z'ha, wo d'Schuelerbueben- und Meidli
Nimme meh chindlig ſi und wie Chinder chönne ſi freue. —

Aber 's het Alls ſi Zit; uf eimol het ſi der Jokeb
Aſo verergüſteren, er müeß ufbrechen, er chönn ſi
Nimme länger verwile. — „Ah, wäre Si blibe, Si
ſind jo
„Grad wie behaim bi uns und kenne do über Nacht ſi,
„'S Zimmerli iſch no glich, wie wo Si's emole verloh
hend,"
Het d'Frau Schöuler in bittet. — Er dank, er well's as
empfange
Aneh, aber er müeß doch goh, er heig ſcho 's Quartier
bſtellt
Und e Rangdewuh e paar guete Fründe verſproche,
Het er ſi druf etſchuldigt, — ſi hei's faſt wellen e Bitzli
An im zürne. — „He nu, mer wend Si nit hebe, doch
kinftig
„Hend Si do Ihr Quartier, wenn Si nämlig mege vor-
lieb näh,
„'S wurd is herzlig fraien; und gelte Si aber, Si gend is
„Oefter wider d'Ehr? — Ihr Pappe, won er is letſthi
„Bſuecht het, 's het is gfrait, dä het is emmel au
ſelber
„Hoffnig gmacht," — eſo het d'Frau Schöuler gwunke zum
Abſcheid.

Digitized by Google

Und der Jokeb, dä het's gar wohl verſtanden und trocke
Gſeit: „'s cha's wider geh, i danke herzlig, Gott bhüet
Se!“ —

Won er voruß gſi iſch, ſen iſch er gloffen, as wenn er
Näume vertrunne wär und het gſeit: „Der werdet woll
warte,
„Bis der mi wider gſeihet, und ſange thuet me mi no nit.
„'S ſi mer jo Alli recht, der Her und d'Frau und die
Tochter,
„Wenn Si mi witers nüt agange, doch numme nit kupplet!
„Aber ſi werde denk gli (die werden Aeugeli mache!)
„Debbis verneh, wo gwüs ene 's Kupple wird gründlig
verleide;
„'S iſch am beſte, me fahr gli ab, ſo wird men in Rueih
gloh. —

Jo ſo het er denkt, und überlut mit ſi ſelber
Gredt, und am andere Tag uffim Heimweg het er's halt
wider
All Weg überleit und het ſcho d'Hochzit und Alles
Richtig gmacht bi ſi ſelber und het im Stillen e Freud gha.

Aber wie het er gluegt, won er z'Obe deheim uffim
Tiſchli
'S Brenelis Briefli gfunden und gleſen und zweuniſt und
drüniſt
Wider gleſe het! — Er het's nit chönne bigriſe

Und nit welle verſtoh; 's iſch im gſi, as wenn in e böſe
Geiſt verfolgti; er iſch uf's Bett abgſeſſe, het gſtunet
Und dra umme gſtudiert und iſch nit gſcheidter, nei ehnder
Alliwil dümmer worde, bis z'letſt er vor Chummer ert-
nückt iſch.
Denk, mer wein in lo goh und wein in e Bitzli lo ſchlofe. —

Digitized by Google

Summer isch's wider gsi, und 's het nüt Wichtigers sider
Für der Jokeb geh, 's isch Alles blibe, wie's gsi isch;
Und er het si chönnen in's Gschäft ischaffe, 's isch guet gsi,
Aß er si nit maßleidig no het lo mache dur alli
Widerwärtige Gschichte und nit si Praxis versumt het,
Wie's z'erst schier e chli het welle hümpele, bis er's
Oebben e chli het chönne verschmirzen und wider Gidult ha.—

Ammene schöne Tag, e Sunntig de Morgen im Summer,
Fahrt ganz gmüethlig dur's Land mit Heerelüte ne Schäse,
'S isch e Chaste gsi, wie Burelüt se vo Jude
Mängist chaufen, und wie si bi mängem wichtigen Aloß,
Bi Hochziten und Tause, der Lieni müesse go mache.
Und wer het gutschiert und isch voruff uffim Fueßsack
Ganz pommadig ghockt? — He lueg men an, 's isch Niem anders
As der sulärtig Dursli, der Dursli gsi, wo mer au scho
Cheune glehrt gha hei; jetz het er aber e Gsicht gmacht,
Grad as wie wenn er nit chönnt Feufi zelle, dä schlimm Burst. —

Digitized by Google

In der Schäfen aber, do ſi der Her und d'Frau Schönler
Gſeſſen und 's Suſeli au, per Zueſal ſi ſi halt in dä
Lotterchaſte cho; ſi ſi ſcho binnere Wuche
Uffime Sennberg gſi und hei dört oben e Kur gmacht.
'S het's nimm anderſt tho. — Ihn hei die romantiſche Schmerze
Plogt, bis er furt het chönnen, und d'Frau het grüsligi Chrämpf gha,
Wo bloß d'Landluft heilt, und 's Suſeli het eſo Präſte
Gchlagt, wo's uffim Land derfür en Erlichterig ghofft het.

Jetz, wil's grad eſo ſchön und lieblig Wetter am Himmel
Gſi iſch und wil grad hüt der Senn ſi Chnecht und ſi Fuehrwerch
Guet het chönnen ergmangle, ſe hei ſi's welle binutze
D'Tanten Eſtherli z'bſueche, wo näumen anderſt im Ländli
Mängi Stund vo dört au uffime Höfli e Summer-
Uſethalt gmacht het; ſi heinere müeſſe flattiere,
Wil ſi e Bitzli epfindlig und noch verwandt und vermöglig
Emmel au gſi iſch; vor ſo Tante mueß me Reſpekt ha. —

Und ſo ſi ſi denn gange. — Der Durſli aber het d'Ehr gha
Gutſchner z'ſi, wil in bald uf ſelbi Gſchicht der Bluem-mättler
Furtgjagt het und er jetz ſcho mehr as e Johr uf dem Sennhof
Chnecht gſi iſch, wie's cha goh im biwegte möntſchlige Lebe.
Hüt iſch er gern gutſchiert, nit nuntme wegenim Trinkgeld,
Nei au wil in die Reis in ſi alti Heimet, und wie ſchön!

Digitized by Google

Gfüehrt het wider emol. Er het chönne zeige, wie wit er's
Sider brocht gha het, und d'Lüt uslache, wo's ſelbmol
Gern im gunnt gha hei, aß er au het 's Bünddeli müeſſe
Mache, das het in gfreut; der Her und d'Frau Schönler
hei's nit gmerkt.

Und ſo ſi ſi denn gfahren am Sunntig de Morge dur's
Ländli.
Wenn's au grumplet het und ſe grüslig gſchüttlet, 's iſch
einiſt
Schön und luſtig gſi. — O, wie hei nit, wie ſi ſo greist ſi,
Berg und Thal und Feld und Holz und Aecher und Matte
Luſtig gwechslet, und 's iſch am Weg ei ſufer und niedlig
Dorf am andere ghangt! D'Stüehl hei nit gchläpperet hüte,
Keini Rädli hei gſchnurrt, nei, ſtill und firlig und fründlig
Iſch's in de Dörfere gſi, 's het ſi Alles gfunntiget hüte. —
Und wie iſch's nit e Pracht uf alle Matten, uf alle
Bergen und Feldere gſi! 'S het jedes Gräsli und Blüemli
Mit Thautröpflene gfunklet, wie Chünig und Chaiſer in
ihrem
Hofgſtaat ſchöner nit ſi, wie kei Chöuſtler ſe ſchöner chönnt
ziere. —

Dora hei ſi ſi gfreut, 's Her Schönlers, und wenn ſi
derzwüſche
Wider der Wil gha hei, ſe hei ſi öbben e Bitzli
Mittim Dursli gſchwätzt, und er iſch gar grüſeli duß gſi.
'S Gſpröch het's mit ſi brocht, aß ſi emmel vom Dursli
vernoh hei,

Wien er am glichen Ort beheim ſig wo der Her Dokter
Brun, und wien er in chenn vo Jugeb uf, und ſi hein in
Fin usförſchle welle, was denn ſi Meinig und Aſicht
Ueber dä Dokter ſig. — Do het der Dursli, dä Fino,
Gſeit (er het ſi nit welle go d'Finger verbrenne): „dä Dokter,
„Jä, das iſch e Ma, was ſelli ſägen? e Manno
„Iſch dä Dokter Brun!“ und het eſo ganz in der Schwebi
No ſi Urthel gloh, und erſt, wo d'Frau Schönler in gfrogt het:
„Jä, was mainen er denn? — Iſch's nit e prächtige Ma
das?“
Het er in aſoh rüehmen und loben, aß gwüs dem Her Dokter
D'Ohre glütet hei; — 's iſch halt e nütrechzige Burſt gſi.

No de Zehne ſe ſi ſi (ſi hei im Rößli e Becher
Haber müeſſe lo geh, und 's Morgetrinken iſch au ſcho
Abegrumplet gſi und 's iſch öb ene worden im Mage)
Igchehrt ammenen Ort, ſi hei im Dursli e Schoppe
Und e Würſtli lo geh und für ſi ſelber e Fläſche
Und e Bröteli beſtellt; doch bis dä Brotis iſch gmacht gſi,
Het der Her Schönler gſchwind der Dorfbalbierer lo biſchicke,
Wil er no ſchwarz gſi iſch im Gſicht; do iſch dä Balbierer
Endlig cho, aber kein wie die fine gleitige glatte
Raſörs in der Stadt, me hätt im 's Hamperch nit agſeh.

Wo dä cho iſch cho trampe, ſo het's ſchier gar im Her
Schönler
Welle buttere z'erſt, und er het in e Bitzli uf d'Prob gſtellt.
„Sage,“ ſo het er in gfrogt, „er ſind alſo ne Balbierer?“ —
„He, i metzge ſuſt Sü,“ ſo het dä Ma im Her Schönler

Digitized by Google

Ehrlig zer Antwort geh, „i metzge ſuſt Sü und au öbbe
„Dann und wann e Geiß.“ — „O,“ het der Her Schönler im Herze
Gſüfzget, „was wird mer das für e ſuberi Schabeten abgäh?
„Sage,“ ſo het er dem Ma druf bichtet, „ſo mache mer hibſchli
„Und ziehnd 's Meſſer ab, wil i gar en epfindligi Hut ha!“ —
„Läuet mi numme lo mache!“ ſo het dä Metzgerbalbierer
Ganz chaltblüetig gſeit und richtig no ordlig ſi Sach gmacht.

Ganz vergnüegt iſch der Her uſſim Stübli wider in d'Stube
Uſe cho und het der Durſli, wo ſi nit minder
An ſim Sächli vergnüegt het, gfrogt: „wie ſchmeckt's i denn, Durſli?“ —
„Beſſer,“ ſo het dä gſeit, „as e Hämpfeli Gufe! — doch 's Würſtli
„Iſch e Bitzeli trochen und heuſcht vill z'trinke, verzieht mer!“ —
„Megen er no ne Pfiff?“ ſo het der Her Schönler in wider
Gfrogt. — „Selb cha me mache,“ het druf der Durſli vergnüegt gſeit. —
Nu, er het im's lo geh und druf mit der Frau und der Tochter
Au ſi z'Gmüeth jetz gfüehrt, was die ordligi Wirthene brocht het. —

Wil ſi no trunke hei, ſi d'Chilcherlüt us der Chilche
Cho, und mänge Ma us de Nebedörferen iſch gſchwind

Cho ne Schöppli cho trinke, villicht au Mänge, wo nit grad
D'Chilche bſuecht gha het, ſo derer Gattigs, wie's vill git,
Wo halt lieber ſi, wo's mit de Gläſere z'ſämme-
Lütet, dä iſch au cho, der Ein und der Ander ſogar no
Ganz im Hurlimutz, und hei jetz d'Predig verhandlet;
Und me het's gli gmerkt, ſi ſi nit guet uf der Pfarer
Z'rede gſi, er ſig z'ſcharpf, ſo hei ſi tadlet, er bruchti
Nit az'zieh, was Alls in der Gmein und de Hüſere vorgang,
'S bruch das nit, er ſell bim Evangelium blibe. —

Aber wo ſi vom Pfarer hei aſoh rede, het d'Ohre
Jetz d'Fran Schönler gſpitzt und hätt gern no alliwil meh
gwüßt,
Wil ſi wit uſe verwandt und au ſuſt mit dem junge Her
Pfarer
Ganz guet gſtanden iſch, — und wo die Manne nüt witer
Brichtet hei, jä ſo het ſi's halt nimme chönne verhebe
Und het aſoh froge: „Jä, ſind er mit eiem Her Pfarer
„Denn nit z'ſriden? i ha do ebbes ghert, und was iſch denn?"
Aber die Manne hei's gmerkt und im Wetter nit traut; „he
woll frili
„Si mer z'ſride, woll frili! es git kei beſſere Pfarer,
„Wien er e Redhus het und was er thuet an der Gmeini," —
Hei ſi globt, — „wenn er numme nit gar eſo grüſeli
ſcharpf wär!
„Wieder es wird im ſcho cho, er iſch no jung uf de Johre." —

'S het dem Gſpröch ganz ſtill e Frömde mittime Schnänzli,
Wo au cho gſi iſch, zueglost und gar ſcharpf dur ſi Brülle

Alli die Lüt agluegt; doch endlig het er sin hochdütsch
Gschnarret und afoh rede: „Na, hören Sie! wenn es erlaubt ist,
„Daß ein Fremder sich auch in Ihre Reden ein wenig
„Mische, wenn gleich nicht berufen, es geht über Alles die Wahrheit:
„Nun, so sage ich Ihnen, daß Heil und Frieden auf Erden
„Nimmer zu finden ist, so lange die Geistlichen walten,
„Die, der Bildung feind, das Volk in verrosteten alten
„Dogmen und dummem Zeug gefangen halten nach Willkür!
„Und was predigen sie? — Ei, nichts als riesige Lügen,
„Abgeschmacktes Zeug, was die größten unserer großen
„Geister über Bord geworfen haben schon lange.
„Was sie euch sagen von Gott, von Gottes Sohne, von Christo,
„Das ist All rein nichts und hat nichts mehr zu bedeuten,
„Werft es auch über Bord und glaubt nicht mehr dem Geschwätze!
„Freie Männer der Schweiz, laßt frei, ja frei die Vernunft sein!
„Glaubet es mir, es schreitet mit Riesenschritten die Bildung
„Ueber die Welt, und der Wahn muß verschwinden wie Nacht vor dem Lichte;
„Keine zwanzig Jahre mehr geht's, so werden die Pfaffen
„Alle verschwunden sein und all dieß schwarze Gelichter;
„Dann wird die Menschheit erst, sie selber ist ja die Gottheit,
„Edel und göttlich sein und umstrahlt von dem höheren Lichte!“ —

Digitized by Google

Lueg, eſo het er gredt und het ſi grüslig eriäſtet
Und iſch gli druf furt, dä neu Apoſtel, und het ſi
Grüſeli gmeint, er het gwüs ſcho ghoſſt, ſi mächtigi Red heig
Zunden und d'Lüt bikehrt; mer wei denn luege, was's
gwürkt het.

„Heſch in verſtande dä?" — ſo het mit Lache zum
Hansjörk
'S Sämis Heiri gſeit, „ſäg, heſch in Alles verſtande?" —
„Näue nit recht," ſeit dä, „er het gar grüſeli gſchnabblet
„Und ſchwätzt ſuſt eſo frömd und macht Alls unter enander.
„Het er nit öbbis gha vo de Riſegelrüeben und aß ſi
„Gar en Abgſchmack heige? ſo hani in meini verſtande;
„Selb iſch eigetli nit, i chönnt in dem im nit recht geh,
„Emmel mir eſſe ſe gern und finde, ſi heige kei Ab-
gſchmack." —

„Nei, du Nar," ſeit der Heiri, „er het über d'Biblen und
d'Pfarer
„Gſchimpft und gſeit, das ſig nüt, 's geb doch kei Gott
und kei Düfel,
„'S chömm jetz en anderi Lehr, der Lieberherget werd ab-
gſchafft,
„D'Möntſche, die ſige Gott, das ſig die neueſti Wisheit." —
„So," — ſeit druf der Jörk, „iſch's Ein vo denen? es
het mer
„Näue welle ſi, ſi Sach wis öbbis vo der Art
„Us, ſo woll denn au, dä brucht is noni cho z'lehre!
„'S gieng mer ſchön in der Welt, wenn ſettigi Burſte no Meiſter

„Werde ſetten und Niem meh Gott im Himmel wett förchte.
„Aber er het ſi packt, dä Gott, i glaub, er het Für
gſchmeckt.“ —

So iſch's ſelbmol gangen, und's ſi der guete Frau Schönler
D'Hoor z'Berg gſtande, wo Selbe ſo ſchröckligi Sache ver-
chromt het.
'S het ere vill z'thue gmacht und het ere d'Freud und 's
Vergnüege
Schier verderbt und der Friden im Herze gſtört für der
ganz Tag.
Jä, 's iſch doch eſo: der frech Unglauben und Zwifel,
Lueg, er chuchet as wie ne chalte froſtige Biswind
Wäger dur's Möntſcheleben und ſchint z'erfrüſchen und
thuet doch
Alls ertödte, was lebt, wie's goht im trurige Winter.
Weiſch, was Lebe git und Freud und Fride, was alli
Chräftli fürelockt, aß's grüent und blüeiht und in tuſig
Gſtalte 's Lebe verwacht? Iſch's nit die chräftigi Sunne,
Wo vom Himmel ſchint? Iſch's nit der Segen und d'Wärmi,
Wo von Obe chunnt und au die verhärteteſte Herze
Schmülze cha? — So iſch's. Kei Spötter cha's is cho
durthue. — —

Gli druf ſi das Her Schönlers au wider witers und hei
denn
Ihri Tante bſuecht uffim Freudehof; 's het ſe grüslig
Gfreut in der Einſamkeit, ſi het halt, wie ſi's im Bruch het,
Allederhand gha z'chlagen und z'berze, ſi iſch e Ziprinli

Digitized by Google

Gſi in alle Theile, 's het gnueg geh z'loſen und z'tröſte.
Bald eſo het ſi gchlagt über ihre Tyrann, me verſtoht das
Z'Baſel ſcho, wer's iſch; bald het ſi gjomeret, wie's an
Zue langwilig ſig; bald het ſi brichtet von ihre
Libesbſchwerde, wie's goht; — doch het ſi ſi ordlig lo tröſte. —

Uffim Heimweg ſi 's Her Schönlers au zu 's Her Dokters
Brune gſchwind no gange go gueten Oben go ſäge,
'S hätt ſe ſuſt grüslig bchränkt, ſi hei ſi nit welle verwile;
Aber wo ſi emol im Hus gſi ſi, iä ſo ſi ſi
Ehe blibe bhange, wie's goht bi Bikannten und Fründe.
'S het e Gaſtierig geh. — „Jetz trinke Si 's Käffeli mittis!"
Het d'Frau Dokter gſeit. — „Nai, dank, i bitti, mer wend Si
„Gar nit derangſchieren, i bitti, lehn Si's lo gelte!"
Het d'Frau Schönler bittet, — 's het Alls nüt ghulfe, der Kaffi
Iſch gli cho uf der Tiſch und Fotzelſchnitten und Jgmachts
Het men au ine brocht. — „Si müeſſen ebe vorlieb neh,"
Het d'Frau Dokter gmeint, — „Jo, ſage Si nur no: vorlieb näh,
„Wo men aim ſo uffwartet, nai, ſage Si, wirklig mer derfe's
„Faſt nit uffis näh, 's iſch zue grandios, was Si mache!"
Het d'Frau Schönler gmeint; doch het ſi ſi's ordlig lo gſchmecke.

'S het der Her Dokter ſelber nit vill mit ſine Bikannte
Chönne z'ſämme ſi, wil Eis no im Andere cho iſch,
Won er het müeſſe bidiene, ſi Gſchäft goht eben am Sunntig

Alliwil am ſtärkſte, 's goht ſchier wie immene Wirthshus.
Aber er het denn doch gwüßt abz'cho für e Halbſtündli
Und het mit ſim Fründ e Gläsli trunke, wil d'Wiber
Z'ſämme käffelet hei, und diſchgeriert vo de Zite.

'S het Gis 's Ander geh und d'Unterhaltig in Gang brocht.
„Säg, heſch du gutſchiert?" ſo het der Her Dokter per Zufal
Gli der Her Schönler gfrogt. — „Na=nai, das loß i lo gelte,
„Aber mer ſind gar guet verſorgt gſi, 's het is e junge
„Menſch, wo Sennknecht iſch, wo den au guet kennſch, gar nit ibel
„Gfiehrt, und er mueß vor dir e gwaltig große Reſpekt ha,
„Und i glaub, er gieng für di dur's Fir, wien er emmel
„Si Her Dokter Brun globt het," — ſo het der Her Schönler
Dem Her Dokter brichtet. — „Wie heißt dä Mentſch? 's nimmt mi Wunder,"
Het der Her Dokter gſeit; — „me ſag im numme der Dursli,
„Und er ſig vo hie," ſo het der Her Schönler derzuegſetzt. —

„Was, und der heit's dem glaubt? und er het ech au an der Naſe
„Ummegfüehrt? — Das iſch mim gröſte müeſteſte Find ſi
„Helfershelfer gſi, e Düggelerskerli, wo alli
„Muggen im Chopf inn het und Mängs mer ghulfe het z'Leid thue,
„Bis z'letſt er und ſi Meiſter, 's iſch e Glück gſi, au für enander

„Uſe ſi cho! 's thuet halt kei Guet uf d'Längi, wenn Böſi
„Binenander ſi, 's goht numme, ſo lang ſi enander
„Chönne bruche, derno blost wider en andere Wind dri.“ —
So het euſe Her Dokter ſim Fründ verzellt und im Alles
Usgchromt, was der Bluemmättler im tho und an im verüebt het.

'S het der Her Schönler ſi ſchier gar bſegnet, won er die Sache
Alli het müeſſe verneh; er het woll einiſt vo witem
Oebbis ghört gha töne, doch het er's eſo ſi nit vorgſtellt,
Und iſch ganz in en Iſer jetz cho und het zum Her Dokter
Gſeit: „jä, ſichſch jetz do? i ha der's amme vor Zite
„Mängmol gſait, und de heſch mer's niemol welle lo gelte:
„D'Bure ſind halt Gluren und Schelmen au vo Nature,
„Sagi der, hani gſait, de wirſch mer's nimme biſtrite.“ —

„Nüt, i gib's nit zue!“ het aber der Dokter dem Schönler
Gli zer Antwort geh, — „'s git Schelme frilig und Gluri
„Unterim Bureſtand wie überal, und i wott nit
„D'Hand umchehre, wie's goht bi eus und bi euch in der Stadt inn
„In de gwöhnlige Zite. — Wenn aber e Strubel im Land iſch,
„Jä, ſo goht's all Weg und 's ſtreckt e Mänge bidenklig
„Hörnli und Chränel füre, me hätt im's albe nit zuetraut,
„Und do lehrt me ſe chennen und lehrt ſi vor ene hüete,
„Sini guete Fründ, wien i eine ha am Bluemmättler.“ —

Digitized by Google

„'S wär der Bureſtand, 's wär euſer Völchli, wie oft's au
„Sini Schneggetänz thuet mache, gwüs nit ſo übel;
„Aber es wird verderbt, das Unglück hei mer, aß Alles
„An im doktere will; i ſäg der's, 's het mi ſcho mängiſt
„Wunder gnoh, aß's nummen eſo no ſtoht im Kantönli. —
„Denk me doch au, was hei nit numme d'Blätter für Grundſätz
„Unter das Völchli brocht! — Wie mänge Frömde het binis
„Sini Iſen abgrennt! — Wie mänge gſehlte verderbte
„Ma uſſim eigene Land het chönne, wil's eſo licht iſch,
„Iſluß überchо! — Das mueß im Lauf vo de Johre
„Z'letſt e Soome geh, es cha nit fehle" — — „Jo ebe,"
Fallt ſi Fründ im in d'Red, „de heſch mer 's Wort uſſim Mul gnoh,
„'S nemm mi Wunder, was z'letſt au drus mieß geh, hani hite
„Mieſſe mer denke, mer hend e ſcharmanti Predig e Fremde
„Heren im Wirthshus halte, me hätt in ſolle go ſauſe.
„Aber das het mi gfrait: won er d'Religion eſo ſchändlig
„Gmacht het, hend im d'Lit nit vil druff gha, und er het ſi
„Zäpft wie ne gſchlagene Ma; me ſicht, d'Lit hend no Karakter." —

„Jo, 's iſch öbbis no do," ſeit druf der Dokter, „e guete
„Wille, dä wär no do bi Villen, aber me cha nit
„Säge, wie unvermerkt e ſule Schaden in d'Herze
„Dur e verführeriſch Wort ſi ineſrißt und wie Alls z'letſt
„Agſteckt wird; de weiſch, kei ſtarke Gläubige bini,
„Aber i thät mi ſchäme, der chriſtlig Glaube z'verſchimpfe
„Oder de Lüte z'neh; 's iſch öbbis dra, und me cha nit

Digitized by Google

„Säge, wie vill dra hangt; — wenn d'Möntſche 's Heiligſt verachte,
„Si ſi au ſuſt nüt meh, 's verliert mittim Glauben e Mänge
„'S Gwüſſen und d'Wohret und 's Recht, und bitriegt und iſch ſelber bitroge.
„Mängem ſi Sach ſtoht grad verglichlige, wie me woll Oepfel
„Findt uf der Hurt; ſi ſi no uſſever gſund und ſi lache
„Völlig ein a und ſi doch brandful bis uf d'Hut, wo no guet iſch.
„So ſtoht Mängem ſi Sach und 's loht ſi afangen in Acht neh,
„Wer me vor eim het und mit was für Lüte me z'thue het.“ —

So het lang der Her Dokter dört gſpröchlet mittim Her Schönler;
Noche ſo ſi ſi z'ſämme mit ihre Wiberen, eb me
Wider het müeſſe verreiſen, e chlei uf d'Site, me cha ſi
Woll ibilde, worum. Si hei no brittlet, wie's ächt au
Z'mache wär, für der Jokeb und 's Suſeli, wie me's im Plan het,
Z'ſämme z'bringe, — mer wei nit witer förſchle, was Alls do
Usgmacht worden iſch, ſi werde woll öbbis erlickt ha;
Emmel gar froh und vergnüegt ſe ſi ſi z'Oben in ihrer
Hudere wider verreist und hei's lo lauſe, der Dursli
Het nit ummegluegt, nei: „alleh hüb!“ het er allsfurt
'S Rößli gmahnt und im öbben au mit der Geißlen e Zwick geh. — —

Digitized by Google

Oebbe so zeche Tag no selbem Bsuech (es het sider
Regewetter geh, aß d'Nebestroßen und d'Feldweg
Grüseli tief gsi si) se het e Bueb der Her Dokter
Greicht uf der Freudehof; 's heig e Heerejumpfere, wo scho
Sit drei Wuche dört wohn, gar stark agriffe mit Chrämpfe,
Und er sell doch frei weideli cho, me mein, si well sterbe,
Wie si si chlag, wie si schrei, er sell si emmel nit sume. —

Nu, der Her Dokter Brun het gfolgt und het uf der Gstell si
Kaffibrune Rock agleit und d'Hosen in d'Stifel
Gschoppet vo wegenim Weg und si breiti Chappen anstatt im
Sidehuet ufgleit und isch eso pfattlet dur alli
Gumpen und Gümpli, wo's halt uf de Fueßweglene geh het,
Wil er nit Zit gnoh het no lang der Weg go z'erlese;
Und er het würklig au nit gar schön usgseh, won er endlig
Acho isch uf dem Hof — 's isch halt en abscheulige Weg gsi. —

Aber won in jetz dört e Magd zu der Jumpfere gfüehrt het,
Und er het e chli schwer abtrampt mit de bschlagene Stifle,
Und isch voll gsprützt gsi bis über d'Achslen und isch au
Ohni diß e Bitzeli rasch und e Bitzeli groblächt
Gsi im Aschin no, — won er so uf die Jumpfere zue isch,
Isch's ere schier gar gschwunden und übel worden im Bett inn.
„Herr du meines Lebens!" so het si gsüfzget im Stille,
„Nai, was bringt me jetz do fir ainen, e Metzger, kai Dokter!
„Ach du liebi Zit, was soll i mache? dä wird mi

„Welle tractieren as wie ne Burementſch! i mueß ſterbe!
„Ach mi keſtlige Her Profeſſer, Profeſſer, ach wenn i
„Si hätt kenne lo ko, ach Her, wie wär i ſo glicklig!“ —

Lueg, eſo het ſi gſüfzget im Stillen und het in ihr Schickſal
Doch ſi müeſſen ergeh, ſi het kei anderi Wahl gha.
Aber ſi het halt doch nit traut; mit ängſtlige Blicke
Het ſi ummegluegt und gfrogt: „Sind Si der Her Dokter?“—
„Jo, zu diene!“ ſo ſeit er. — „Nai, ſage Si, maine Si wirklig,
„Aß Si mer mi Natur verſtehn? i bitti, nai ſage,
„Sage Si, wend Si's woge?“ — „He, wei Si z'erſt eſo guet ſi
„Und mer ſäge, wo's fehlt? mer wei derno luege,“ ſo ſeit er
Und het welle ganz ordlig ſe conſultiere, — do het ſi
Wider erbärmli gmacht und alli Bidenken und Zwifel
Fürebrocht, 's chönn Niem, der Her Profeſſer elleini
Chönn ere's treffe, ſi wüß's, und öb er mein, er dörf's woge? —

Aber im Dokter Brun iſch d'Giduld usgange, wo die ſo
Meiſterloſig het chönne go thue, und: „meine Si öbbe,“
Seit er, „i mach der Nar? und chömm eſo mir nüt und dir nüt
„Uf dä Freudehof? Si hätte mi, wenn Si 's Vertraue
„Mir nit ſchenke wei, nit bruche lo z'biſchicken und — Adies
„Mamſell, lebe Si wohl und ſchribe Si Ihrem Profeſſer!“
Und mit dene Worte ſe goht er und lauft er zum Hus us. —

Digitized by Google

Jetzen uf das iſch's doch der alte Jumpferen aſe
Anderſt cho und ſi iſch vor Chummer verzablet im Bett inn
Und het grueſe: „Her Dokter, Her Dokter, mi liebe Her
Dokter!
„Kemme Si, kemme Si doch, i ha's jo nit eſo gmaint gha!
„Sage Si, nai i bitte Si um der Tauſiggottswille,
„Kemme Si doch, Si werde mi doch nit welle lo ſterbe!
„'S wär erſchrecklig!" und 's het im d'Magd, ſo gſchwind
ſi het chönne,
Nocherenne müeſſen und müeſſen in bitten und bätte,
Jo, er ſoll doch cho und nüt an der Jumpfere zürne.

Endlig ſe het er ſi denn lo überreden und het's au
Gli los gha, wo's fehl und was er der Jumpfere geh müeß,
Und aß mehr d'Idee as e würklige Präſte der Fehler
Sig, wo ſi dra müeß lide. Er het eren öbbis für d'Chrämpf geh,
Aß's gli guetet het. Für 's Ander aber, wo numme
Mehr Phantaſt gſi iſch, do het er würklig au gar nüt
Gwüßt und hätt ere's chönne mit keine Mittele breiche. —
'S iſch ſi Schade gſi; do het er, ohni dra z'denke,
'S Waſſer bös verſchüttet; — die alti Jumpfere, das iſch
D'Tanten Eſtherli gſi, er het's erſt nochen erfahre,
D'Tanten Eſtherli, wo ſo vill bi 's Her Schönlers bidütet
Und wo numme brucht z'winke, ſo mueß Alls laufe, wie ſi
will. — —

Wider ſo acht Tag druf no der Affäre, 's het ſider
'S Wetter wider gſchangſchiert und 's iſch ganz trochen und
herlig

Wider z'ſpaziere gſi, das Regewetter het d'Luft ſchön
Abgchüehlt gha und d'Weg ſi nimme ſchmutzig, doch au nit
Hert und ſtaubig gſi, me het druf chönnen as wie uf
Weiche Deckene laufe, ſe het der Her Schönler e Türli
Ueber d'Berge gmacht; er het die romantiſche Schmerze
Ganz verlore gha und het wie ne Fühli ſo luſtig
Möge gumpen und ſpringe. — 'S het nämlig e guete Bi=
kannte,
Wo für e Hus in der Stadt, wo uffim Land loht lo ſchaffe,
Mueß de Stüehle nogoh und d'Paſſimenter go bſueche,
Selbmol grad in bſuecht und het in emmel au agmacht,
Aß er mittim gang, 's ſig no ſo luſtig ſelbander.
'S het im Her Schönler ſuſt au dient, er hätt jo doch müeſſe
Go der Her Dokter bſuechen und zuemene fröhligen Eſſe
Ihn und d'Frau Dokter go lade; der Jokeb heig im mit
Freude
Scho zuegſeit, aß er chömm; das ſig e gueti Bidütig,
Aß me chönnt öbbis mache, ſo het er au welle go brichte. —

Ang Paſſang ſen iſch er mit ſim Gſellſchafter in mängi
Paſſimenterſtube, wo's gchläpperet gſchmurret und gſurrt het,
Gmüethlig ine cho, und 's het in gar grüſeli luſtig
Dunkt, wenn ammenen Ort d'Lüt gar verſchrocke vermuethet
Hei, er ſig der Her, und d'Sidewüſchli am Bode
Heimlig hinter ſim Rugge no z'ſämmegwüſcht oder 's Büſi
Ab im Spüelizeinli verjagt oder ſchmeckigi Häſe
Unterim Bett verſteckt und der Umhang zogen und das no
Oder ſelb gmacht hei für d'Verlegeheit go z'verberge;
Oder au wenn ſi an ihn die Bitte, Chlagen und Süfzger

Grichtet hei, wo's git bim Paſſimenten, und gmeint hei,
Er chönnt Alles mache; die guete Lütli, ſi hei halt
Große Reſpekt vor dem, wo d'Arbet und der Verdienſt git. —

Nu, an de meiſten Orten iſch's ordlig gange; der Diener
Iſch guet z'fride gſi, und 's het der Her Schönler ſi müeſſe
Wunderen ab im Fliß vo dene Lüte, wo Alli
Bis uf der Hoſechnopf enander helfen und chönne
An der Side ſchaffen und 's ordlig wüſſen in d'Händ z'neh. —
Aber e luſtigi Fuehr het's ('s iſch ſcho gege Mittag gſi)
Geh bi zwo vo de letſte Familie, wo ſi ſo bſuecht hei;
Bedmol het ſe der Weg dur d'Chuchi gfüehrt zu der Stube.

Nämlig am einten Ort, do hei ſi bachen und hei grad
Wäje gmacht in der Chuchi; d'Fran het ſe gmacht uffim
Würkbritt,
Druf ſe ganz dünn bis an Rand vom Schüſſel verzogen
und 's Teigli
Drüber gſtriche, 's iſch zart vom e Chindepäppli und Eile
Agrüehrt gſi, und der Ma het flißig die Wäjen in Ofen
Ine gſchürkt und ſe bache; 's het wäger luſtig e Vorfür
Glället im Ofeloch, aß d'Hitz nit het chönne verfliege.
Grad het er gſeit zu der Frau: „Wie mängi machſch?" —
ſi het luſtig
Gſeit: „he uf jede Tritt vo der Stegen eini! wie's ebe
„Heißt: vill Chind, vill Stückli Brot!" — und die Chinder
hei würklig,
Wil ſi ſo greußet hei, ſcho Jeders en ordlige Fetze
Afe verſuecht, — do ſi zum Schrecken und gröſten Etſetze

Die zwee Heere cho, und dä Ma und die Frau ſi verlege
Gſtanden und hei ſi gſchiniert. — Do het der Her Diener gar fründlig
Gſeit: „nei, machet nur zue!“ — und wer het müeſſe die Wäje
Au verſueche, — ſi hein enen extra ne Zibelewäje
Gmacht, — ſi die Bede gſi, und ſi hei ſi's nit übel lo gſchmecke,
Wil's au ſuſer gſi iſch im Hus; — 's ſi häbigi Lüt gſi. —

Aber am anderen Ort — 's chunnt alliwil beſſer — do hei ſi
Gchüechlet as wie nit gſcheidt, und 's iſch die ganzi Familie
In der Chuchi gſi, ſi hei Oepfelchüechli und Strübli
Gmacht und 's Kaffi derzue, 's iſch ſcho ne mächtigi Bigi
Uffere große Platte do gſtande; — jetz wo der die Heere
Agruckt ſi, hei ſi gſchwind 's Sechtbecki über die Bigi
Strübli deckt, aber 's hei ne paar Traufele doch no verdächtig
Untefüre gluegt; und 's het der Anke, wenn d'Frau ſcho
D'Chüechlipfanne verdeckt gha het und gſeit: „me chönnt denke,
„Was mer heige z'Mittag, mer leben ebe vom Kaffi,
„Und Herdöpfel thueni derzue ne Bitzeli prägle,
„Wie's eſo arm Lüt hei, wo's au nit beſſer vermöge,“
Jä 's het doch der Anke gar herlig duftet und d'Chüechli
Scho vo witem verrothe. — Der Diener und der Her Schönler
Hei nüt witers gſeit, nei nummen e Bitzeli glächlet
Und ſi wider furt und hei ſe die Chüechli lo eſſe.

„Nu, die lebe nit bes, die mieſſe's ha und vermege,"
Het derno vor im Hus zum Diener gli der Her Schönler
Gſeit, „doch het's ſe gſchiniert, aß mer ſind in d'Kuchi ko
ſchmecke!" —
„Jo, die hei's au nöthig, die hei's no nöthig go z'chüechle!"
Het aber bän im erklärt, „'s iſch die ärmſti Familie im
Dorf inn.
„Aber ſo hei's die Lüt; ſo lang aß ſi öbbis im Hus hei,
„Mueß's halt ufbrucht ſi, ſi thäte's nit anderſt, und würklig
„Do iſch's emmel eſo, wie's albe heißt: wenn der Grichtsbot
„Scho uffim Pfanneſtil thuet hocke, ſo mueß es no gchüechlet
„Broten und bräuſelet ſi, me goht ehnder der Anke go
bettle!" —

Luſtig het der Her Schönler mit ſim Bigleiter en eifach
Mittageſſeli gha; er het d'Tanten Eſtherli, wo jetz
Nimme wit gſi wär, nit welle go incommodiere,
Bis ſi geſſe heig. Er het ſi ſi Schöppli lo gſchmecke
Und im beſte Lun e Fläſche Guete zum Abſcheid
Vo ſim Bigleiter lo cho und het im eimol uſ's ander
Igſchenkt, wie ſi au dä gwehrt het und gſeit: „ah, Her
Schönler,
„Schenke Si Ihnen i!" — „Nai," het der Her Schönler
vergnüegt gſeit,
„Luege Si, 's Stimpli ghert im Limpli, und 's frait mi Ihr
Gſellſchaft!"
Und het d'Uerti zahlt; — und wo der Ander het welle
Sägen: „eſo goht's nit! und was bini ſchuldig?" ſo het er
Gſeit: „das koſtet nit as e gulbig Niteli und e

„Lange Denkdra! Gehnd Si, mer ſind ſcho z'fride, Si
hend mer
„Vil Vergniege gmacht, und in der Stadt, will i hoffe,
„Werde Si au nemole mi bſuechen, es wurd mi recht
fraie!" —

Nochen iſch er ellei und gar vergnüegt, wien er's vorgha
Het, uf der Freudehof go d'Tanten Eſtherli bſueche
Und het welle ſen au ilade, ſi dörf jo nit fehle,
Wil im Suſeli ſi Verlobig jetz wirklig im Thuen ſig.
Aber er iſch nit guet acho bi der Tante, ſi het im
Ueber der Dokter Brun, me cha nit ſäge wie grüslig
Gchlagt und gſeit, me ſoll ere numme nimme mit dem cho,
Das ſig jetz en abſcheulige Menſch, und's werd ſi Familie
Nit vill beſſer ſi; und ſi well nit hoffen, aß 's Nießli,
'S Suſeli, wo me ſo fin heig lo usbilden und wo ſo
Zart ſig ſcho vo Natur, no ſo ne talpige Dokter
Ha müeß zuemene Ma und uffim Land müeß verfure;
Nei, ſi well's nit hoffen und chönnt's ihr Lebtig nie zuegeh,
'S Nießli werd denk woll für öbbis Beſſers no guet ſi,
As für ſo ne Parthie; und wenn ſi ſen emmel nit ſchrecklig
Welle verzürne, ſo ſolle ſi goh und's no beſſer bidenke. —

So het die Tanten erklärt und het im e grüslige Nodruck
Geh, wie ſi's cha und im Bruch het, wenn's ere meiſterlig
Ernſt iſch.
'S het der Her Schönler gluegt und bidenklig hinter den Ohre
Gchratzt und ſi Hüetli bald uf die rechti bald uf die linggi
Site gſchoben und gſuecht 's bigriflig z'mache der Tante,

Digitized by Google

'S ſig nit, wie ſi mein, und's ſige 's Her Dokters ſcharmanti
Lütli, wenn me ſe kenn, und 's ſig derzue au bireits ſcho
Alls igfädelet, wie's ſott goh, und me dörf doch 's Her Dokters
Au nit eſo vor der Chopf go ſtoße, das wurd ſi nit ſchicke;
So het er gſeit, doch er het umſuſt ſi Pulver verſchoſſe,
'S het halt Alls nüt ghulfe; die Tanten Eſtherli, die het
Halt e Degu gha gege 's Dokters und hätt ſi's halt nimme
Welle lo neh, ihr Nießli müeß nit in des Dokters Familie. —

Ganz bitrüebt iſch er z'letſt abgſchoben und het ſi halt nit traut
'S Dokters go z'bſuechen, er het en Umweg gmacht und im nöchſte
Dorf e Fuehrwerch beſtellt und iſch, ſo gſchwind er het chönne,
Zruggilt zu der Frau go loſe, was ſi werd ſäge.
Und in ſim Scharebänkli do het er der Lämpe lo hange
Und erbärmli verdrießlig drigluegt und öbben im Stille
Au über d'Tante gſchimpft: „die ſpitzi Naſe, die alti
„Wishaitsbire, dä Erzzwängkibel, wo allewil Alles
„Beſſer wiſſe will! die macht is wider e ſchene
„Spuck in unſer Sach — mer mieud do ſueche z'vermittle;
„'S iſch der Frauen ihr Sach, i will ſe loſſe das mache!" —
Jo, mer hei's au eſo, mer wei denk au ſe lo mache. —

Digitized by Google

Los, wie chutet der Wind dur d'Nacht, wie prätſcht's der der Rege
Nit an d'Läden und 's Feiſter und macht aß d'Schiben im Blei inn
Schlottere! 's ſtürmt und hurlet und ſchüttet recht in der Herbſtnacht.
'S ſchlieft e Mängs, wo's ghört, no tiefer unter ſi Decki
Und loht's chute duß und loht's lo ſtürmen und regne
Und iſch froh, aß's cha im Trochene ſchlofen, und 's Bettli
Dunkt's jetz no ſo guet, wie wüeſter Wetter aß's duß macht;
Und 's nuckt wider i und traumt vom lieblige Früehlig,
Traumt vom Sunneſchin und vom Vögeliſang und von Allem,
Was ein luſtig dunkt. — So cha me 's Unwetter verſchloſe. —

Aber der Dokter nit. 'S het lang ſcho gchlopft an der Husthür,
Zweuniſt au 's Glöggeli gſchellt; me jagt in ſcho wider zum Bett us,

Won im doch au wie den andere Möntſchechinde ſo wohl thuet,
Won er ſo ſanft ſcho drinn het gſchlofe der Schlof des Gi-rechte. —
„Bini e plogte Ma! Me gunnt mer nit emol z'Nacht meh
„Oebben e Stündli mi Rueih; kei Hund meh jagti men uſe
„Und was gilt's, i mueß goh?“ ſo het er gſüfzget, wie's au ſcho
Hundertmol iſch gſcheh und wien er zum hundert und einte
Mol halt wider balgt. — „Vo mine Buebe ſoll Keine
„So ne Dokter geh und ſi Brot ſo ſur go verdiene,
„Das iſch us und vorbei!“ — ſo bithürt er au no us Gwohnet
Und denkt grad nit dra, aß doch ſcho einen e Dokter
Iſch und's au eſo het. — Doch folgt er ordlig ſim Gwüſſe,
Goht an 's Fenſter, macht's uf und rüeft: „wer lütet, wer iſch do?“
Und von unten uſe dur Wind und Wetter biweglig
Chunnt e Mannestimm: „Her Dokter, chömmet frei weidli
„Uf der Schlittebüel, um der Taufiggottswillen, i bitt ech,
„Sumet ech emmel nit!“ — „Was het's geh?“ frogt der Her Dokter. —
„He, was het's geh? 's Beth, mi Schweſter, will is verſcheide,
„'S weiß kei Möntſch, was's iſch, es het's präzis as wie d'Muetter
„Selig überchо und z'ſäge numme no ſchlimmer,
„Wenn der ech bſinne chönnet; i bitt ech, chömmet cho luege!“ —

„He, i will denn cho," so seit der Dokter, „und ganget
„Ase voreweg und machet, bis i ech nochumm,
„Flißig Charteplaß, Flachssoome heit er jo selber;
„Wüsset, der mahlet in z'erst und chochet in zuemene Päppli
„Mit e wenig Wasser, und uf e linige Lumpe
„Strichet er's asse warm und überlegget's, aß d'Sach nit
„Usechumnt; so machet's und legget's im Bäbi, so heiß as's
„Grad verlide mag, uf d'Brust, i hoffen, es guetet
„Scho vo dem e chlei, und noche wei mer denn luege,
„Was no z'machen isch, i chumme hinter ech noche."
Lueg, so seit der Dokter; der Hans, dä wanderet heimzue.

Aber der Dokter dä macht e Liecht und leit si jetz hurtig
Warmi Chleider a und schoppet in d'Täschen e Hufe
Dokterzüg und Gschir und wirft der Mantel au um si,
Nimmt si Stecken in d'Hand und zieht der Huet über d'Ohre.
Druf so längt er in Sack und steckt mit gitige Züge
Si Cigarren a (si goht im für e Laternli)
Und goht uf und dervo dur Wind und Wetter und Pflotzweg
Uf dä Schlittebüel, er isch doch gwüs schier e Stund wit
Vo dem Dorf eweg, und lueg, vorussen isch's chid Nacht
Schier wie immene Sack, abstunderlig wenn me vom Liecht
chunnt.

Aber er förchtet si nit, der Dokter; wie mängist im Lebe
Het er scho müesse goh dur Nacht und Nebel go wandle
Wie ne Geist und für d'Lüt doch wie nen Engel vom
Himmel!
Und so lauft er dervo, und 's fliegt si Mantel im Sturmwind.

Digitized by Google

Und er ſenkt der Chopf und haltet tapfer der Rege,
Won im etgegeſchloht, ſchön uf mittim chöſtlige Filzhuet,
Wo ſcho mänge Sturm in ville Johren erlebt het. —
Jo ſo lauft er dervo und pfattlet wacker dur d'Gülle
Uf der Stroß und denkt: „grad dure füehrt di der beſt Weg!“ —

Aber oben am Dorf, ſe ſpöchtet er jetzen e Feldweg
Us in der Nacht, und er het gnoth müeſſe luege, er hätt in
Suſt nit gſeh, und ſchwenkt rechts ab berguf über d'Felder;
'S iſch en Arbet gſi; bis an d'Chneu ſo ſinkt er nit übel
Mängmol inen und ſchimpft und zieht mit gwaltige Züge
Wider Mueth und Troſt us ſim Zündbengel; er het das
Eben eſo im Bruch, und 's iſch e guete Bigleiter,
So ne Cigärli im Mul, wenn's au drü git für e Halbbatze,
'S macht eim churzi Zit und git eim gueti Gidanke
Und hilft eim e Mängs verwerchen und wider vergeſſe. —

Bald ſo chunnt er in's Holz und uſſim Regen in d'Trauſi,
Jo, er het's ſchön erleſe; von alle Näſte lauft 's Waſſer
Ueber in aben und los, wie chutet do nit der Sturmwind,
Und wie gihret's und chracht's, wenn die Fohre ſchwanke, wenn d'Windsbrut
Dur die Bueche fliegt! — 'S hült trurig öbben e Heuel
Dur der Regen und Wind, as wär's unghürig im Holz inn.
Doch der Dokter lauft trutz Sturm und Regen und Unghür
Muethig dur's Holz und 's Gibüſch uſſim ſchmale Wegli, 's iſch dunkel

Digitized by Google

Gſi wie immene Sack; er denkt: „de heſch's bald überſtande,
„Und chunnſch uſe vor 's Holz, ſo heſch's erreicht und biſch eiswegs
„Uffim Schlittebüel," er het Alles gwüßt in der Gegni. —

Aber e Stund und zwo ſo lauft er und chan er halt nimme
Zu dem Holz uscho, er merkt's, er mueß ſi verirt ha;
Jo, er het ſi verirt, er, wo vill hundert und tauſig
Mol im Lebe dä Weg zu alle Zite ſcho gmacht het!
Jä ſo cha's in der dunkele Nacht au im Gſcheidtſte paſſiere,
Und ſo hei mer e Glichnuß an dem, wie ohni Erlüchtig,
Ohni das himmliſch Liecht, wo uf de verirlige Wege
Eim ellei recht zündt, au ne Gſcheidten und Gſchnelte cha fehle. —

Aber der Dokter Brun het drus einſtwile kei Glichnuß
Abgnoh, nei, er het gſchimpft: „do hani's aber denn einiſt
„Schön usgnoh, nu jo, das iſch mer e Metti, gang ſuech jetz,
„Das het au no gfehlt!" — und bim e Höörli ſo foht er
Schier gar z'fluechen a. Er lauft verdrießlig der Gſpur no,
Gumpet und lauft, aß er ſchwitzt, über Stock und Stei und dur d'Stude,
Und chunnt doch nie drus, bis endlig näumen e Wegli
Bergab z'füehre ſchint. — „Biſch uſe cho, ſe mueſch abe,
„Gang's, wohi aß's well," ſo het er denkt und iſch allsfurt
Uf dem Wegli durab und iſch au würklig am Endi
Zum Holz uſe cho und het ſi nit chönnen erchenne. —

Digitized by Google

Witers iſch er gange; do het er vo witem e Liecht gſeh,
'S het in gſpäſſig dunkt, e Liecht no z'Nacht no de Zwölfe,
Aber er iſch druf zue, was giſch und was heſch? iſch er gloffe
Und chunnt zuemene Hof; — e Grüſel vommene Hofhund
Büllt in a und chunnt mit zwee drei Sätzen und will in
Packen, und er, nit ful, haut, gfaßt uf jederlei Agriff,
Mit ſim Stecke, wo oben e ſchwere bleiige Chnopf het,
Eis dem Burſt über d'Schnure; dä hült und weiſſet, doch wüethig
Chehrt er ſi nummen um und ſchießt wie ne Drach uf dä Dokter
Los, und dä het ſi gwehrt und 's noni welle verſpilt geh. —

Aber do chunnt mittim Liecht der Nebehöfler vor d'Thüre,
Pfift ſim Hund und goht und hebt in tapfer am Halsband.
„Wer do?" — rüeft er derno — „was tribt ech eigetli zuenis
„Z'mitzen in der Nacht?" — „Ergüſi!" ſeit der Her Dokter,
„Säget, wo bini au? i mueß mi tapfer verirt ha;
„Uf der Schlittebüel je hätt i ſelle, ſi hei dört
„Debber Chranker im Hus — i bi der Dokter, i heiße
„Brun zum Gſchlecht;" — „jä ſo, — der ſit nit übel abwegs cho!"
Seit im druf dä Ma, und het derneben an eim furt
Grüslig z'heben am Hund, wo allsfurt rurret und allsfurt
Wott uf der Dokter los und ſini grüslige Zähn wist. —

Unterdeſſe het aber der Dokter ſelber an Allem,
An der Stimm vo dem Ma und au bim dunkele Liechtſchin.
An ſim Gſicht ſi erchennt und gfunde, won er deheim iſch;
Und wo iſch er au gſi? me ſell au denke, jo währli
In der Bluemmatt iſch er gſi bi ſim gröſte wüeſteſte Gegner.
Und jetz ſell me ſi denke, wie die enander nit werde
Agluegt ha, dä Dokter und dä Bluemmättler! doch dä het
D'Milch jetz abe geh und iſch ſo duß und ſo zahm gſi,
Aß men in um e Finger hätt chönne wiggle, dä ſtolz Ma;
'S het in e höcheri Gwalt jetz untere tho und ſo zahm gmacht. —

„Säget," ſo ſeit er, — me cha ſi denke, was es in koſtt het,
Bis er derzue cho iſch mittim Dokter ſo ordelig z'rede, —
„Säget," ſo ſeit er, „der ſit jetz do, und 's iſch grad, as wenn's au hätt
„Müeſſe ſo ſi — — i weiß, aß der über mi grüſeli höhn ſit,
„Wil ech verzürnt gha ha. Me ſeit halt mängiſt e Wörtli,
„Wo me nit ſäge ſott, und 's reut ein noche; jetz aber
„Mueß ech bitten und bätte, der wellet um der Gottswille
„Zuenis ine cho; wie gſeit, 's iſch, as wenn men ech gſchickt hätt;
„'S ſtoht nit guet — mi Frau — i bitten ech — chömmet cho luege!"
So het er ängſtlig gſeit mit biwegte brochene Worte. —

Aber der Dokter Brun het ſi nit lang bſunnen und iſch jetz
Inen im Dokterifer; ſig's Fründ, ſig's Find, 's iſch im glich gſi,

Wenn's Ernſt gulte het, do het er nummen an Bruef denkt,
Und wo d'Noth an Ma cho iſch, do het er der Ma gſtellt.

'S iſch die höchſti Zit und ſchier gar z'ſpot gſi, für aß e
Gſchickte Dokter iſch cho der guete Muetter cho helfe,
Wo todtchrank im Bett inn glegen iſch, ſi het würklig
'S End erwartet; es iſch zu ihrem bſtändige Lide
Plötzlig en Umſtand cho, wo's am allergföhrligſte gmacht het,
Und ſi het nit glaubt, aß ſi meh der Morgen erlebi. —

'S Vreneli iſch am Bett as wie ne fründligen Engel
Gſtanden und hätt kei Schritt vo der liebe Muetter eweg tho.
Sini Thräne het's gſuecht vor der Chranken ordlig z'verberge,
Und uſſim grüsligſte Chummer ſe het's ſe z'ermuntere z'tröſte
Gſuecht uf alli Art und het ere 's Liden erlichtret.
Bald ſe het's ere 'ſ Chüſſi e Bitzeli anderſt und beſſer
Gleit, bald het's ere ghulfe ſi anderſt chehren und het ſe
Sanft und hübſcheli glüpft, bald het's der Schweiß ere abgwüſcht,
Bald au, was es numme het chönnen erſinnen, aß guet wär,
Het's ere zue lo cho. — „O Vreneli," het ſi im mängiſt
Gſeit, „wie mach i der z'thue!" und het im albe mit ſchwache
Lislige Worte dankt. — „O liebi Muetter, i bitt ech,
„Bchränket ech drüber nit! i thue's jo gern und der Lieber-
„Herget well ech helfe, wenn's emmel ſi heilige Wille
„Oben im Himmel iſch!" — ſo het ſe das Vreneli tröſtet. —

'S isch en Elend gsi; woll hätte die Muetter und d'Tochter
Gern der Dokter lo cho scho z'Oben am Nüni, wo 's Lide
Heftiger cho gsi isch, und si hei si vo wege der Findschaft,
Wo der Vatter het, nit traut und hei si, so lang si
Numme hei chönne, gwehrt und gspert, bis's endlig im Vatter
Selber nimme meh recht gsi isch und der Chnecht in der
Nacht het
Mittim Wägeli müessen e frömde Dokter go reiche,
Wo der e paar Stund wit eweg gwohnt het; es het Morge
Chönne werde, bis wider dä Chnecht mit dem Dokter denn
endlig
Acho isch, und d'Muetter wär sider sicher verscheide.

Aber wie hei si jetz gluegt, wo der Dokter Brun eso eis-
mols
Unverhoffter Wis isch cho, as wenn men in gschickt hätt
Grad in der höchste Zit, und won er so ernst und so ordlig
D'Muetter untersuecht und Hand agleit und si alli
Müeih geh het und würklig, (es het en Operation brucht)
Würklig se grettet het! Doch isch si jetz grüseli schwach gsi.
'S Vreneli het si bischeiden uf d'Site gstellt und im Dokter
Platz gmacht, aber es het kei Aug von ihm und der Muetter
Tho, und lueg, eso bhend as's öbbis z'helfen und z'länge
Geh het, het's scho gmerkt und isch uf der Stell bi der
Hand gsi
Gar verständig und flink, er het si verwunderet ab im. —

Jä, ne verständige Sinn und e treui chindligi Liebi,
O was chönne nit die Alls si und leisten im Lebe!

D'Liebi ellei füehlt's mit, was im Andere wohl oder weh thuet,
D'Liebi ellei treit ein über's Gruſen und alli Bidenke,
Aß me ſtark wird z'thue, wovor me ſi albe gar grüslig
Gſchochen und gförchtet hätt; und wenn e verſtändige Sinn ſi
Mittere treue Liebi vereint und z'ſäge die rechti
Hand vo der Liebi iſch, ſo cha ſi Wunder verrichte. —

So iſch's bim Vreneli gſi, und 's het ſi der Dokter nit lang brucht
Z'bſinne, wem er do d'Pfleg ſell avertrauen und wem er
Alls müeß ſäge, was jetz mit der Chranke müeß gmacht und bifolgt ſi,
Uf der Stell het er das mit ſinen Augen erlickt gha
Und an 's Vreneli numme ſi gwendt und im Vreneli Alles
Schön usenandergſetzt; und es het ſo ſtill und biſcheide
Glost und Achtig geh und Alles ordelig agnoh
Und ſi nit blöd binoh, wenn's ſcho im Herze dä Dokter
Grüſeli gförchtet het und vo ſinen Auge der Blick ſchier
Nit het chönnen erträge ſit ſelbmol, won er's ſo ſchröcklig
Agluegt het und e Blick im geh, as wett er's durbohre. —

Aber wo jetz der Dokter ſi Sach verrichtet und ſini
Ordere geh gha het und die Chranki e Bitzeli tröſtet,
Het er ſi Mantel gnoh für witers z'goh, und der Stecke
Unterim Arm ſcho gha; do het in doch der Bluemmättler
Bittet: „wartet e chli und trinket nummen e Gläsli,
„'S iſch ſi woll der Werth, und der werdet's möge verlide!"
Und het gſchwind e Fläſchen und an ne Glas uffim Tiſch gha.
Aber der Dokter Brun iſch gſtanden und het ſi no nit recht

Digitized by Google

Welle biqueme derzue, doch wil er's würkli bidürftig
Gſi iſch, het er's denn gnoh und e Gläsli z'gſtändlige trunke.

„Iſch's e Wunder!“ ſo ſeit er und het derbi der Bluem-
mättler
Agluegt mittime Blick, aß dä's nit het chönnen erträge,
„Iſch's e Wunder, wie mir do z'ſämme chömmen? — i
gſtande's:
„Drißg Johr üeb i mi Bruef, und Mängs ſcho hani er-
fahre,
„Aber das hani no nie erlebt, was i hinecht erlebt ha.“

So het der Dokter gſeit, und wie ruchhöörig au mängiſt
Aß er eim ſchine mag und wie churz abunden au jetz er
Gſi iſch in der Bluemmatt, doch het's in mögen und hätt er
Schier gar chönne hüle vor Rüehrig, wie ſi au Alles
Z'ſämmetroffe het; er het wie no nie in ſim Lebe
Gſpürt, wie ne höcheri Hand doch d'Möntſche wist und
ſe leitet
Und uf de dunkelſte Wegen e herligi göttligi Wisheit
Waltet und 's Zil erreicht, wo's ane mueß, wenn au
d'Möntſche
Nüt wei wüſſe dervo. — Doch het er ſi Gfüehl und ſi
Stimmig
Jetz nit füregeh und ſi nimme welle lo hebe;
„Chömmet de Morge vorbei und bringet Bricht, wie's der
Muetter
„Gang, und i will ech derno no für ſe ne Mitteli mitgeh,
„Adies mit enander!“ — ſo het er gſeit und iſch wider

Uf und dervo uf der Schlittebüel, 's het ſider e Bitzli
Mondſchin geh, und er het ſi nimme chönne verirre. —

Gleitig iſch er jetz gloffe, er het halt gförchtet, er heig dört
Oebbis Wichtigs verſumt, und gege de Morgen am Vieri
Het er der Hof erreicht. — „Gott grüeß ech! der werdet au blangt ha
„Uf mi, i ha mi verirrt und der Weg verfehlt," eſo ſeit er
Und frogt druf: „und jetz, wie goht's im Bäbi, was iſch denn?" —
„He," ſo ſeit der Joggi, „es het ſcho ordeli guetet
„Uf das Charteplaß, i trauen, es legg ſi der Schmerze;
„Aber vergälſteret het's is, wie's afe gſchrauen und berzt het,
„Und eſo gſchwind iſch's cho, as hätt ims Oebber im Gheime
„Rummen ablost, me cha nit ſäge, wie arig das gſi iſch." —

„So," — ſo ſeit der Her Dokter und frogt druf 's Bäbi: „wie goht's denn?
„Thuet ech öbbis weh?" — „He, nimmemeh as wie afangs,
„Nei, 's het ordeli guetet," ſo ſeit das Bäbi und gorret;
„Aber e Bloſt iſch's gſi, es het mi welle verſprenge,
„Und uftribe het's mi as wie ne Trummen, i cha nit
„Denke, wovo aß's chömm, 's iſch gſi, as hätt me mer's atho." —

„Heit er öbbis geſſen und öbbe der Mage verdorbe?
„'S ſchint ſchier gar eſo, was heit er geſter für z'Nacht gha?"
Frogt's druf wider der Dokter und het e Bitzeli glächlet. —

Digitized by Google

„Bhüetis nei, Her Dokter! i wüßt nit, wie mi verderbt hätt,
„Geſſe hani ſuſt nüt; i wüßt nüt anders, as Surchrut
„Hani uſegnoh und aſſe rauh e paar Wüſchli
„Geſſe, wil's eſo gſund ſell ſi für der Magen, und noche
„Hei mer denn Ankemilch und gſchwellt Herdöpfel für z'Nacht gha,
„Das iſch Alls," — ſeit 's Bäbi und ſoht halt wider a gorre.

„Jo, do hei mer's ſcho," ſo ſeit der Dokter, „das Gmües iſch
„Dasmol euem Mage denn doch e Bitzeli z'vill gſi,
„'S thuet nit alliwil guet, me ſott ſi e Bitzli in Acht neh,
„Denket doch au: Surchrut und Milch! der heit ech verchältet.
„Trinket mer brav Kamillethee und wärmet ech Tüecher
„Uf der Unterlib! einſtwile macht me nüt anders;
„Wenn's nit guetet vo dem, ſo will ech derno ne Mirtur geh." —
„He ſe nu ſe denn!" — ſo brichtet 's Bäbi und gorret. —

Heiter het wider d'Sunnen uf's Regewetter am Morge
Gſchinen in's herbſtlig Land, und 's het der Her Dokter gitroſtlig
'S Morgeſchlöfli gmacht, das het im uf ſini Strapazen
Abe herlig gſchmeckt; ſi Frau het hübſcheli d'Läde
Zuegmacht, aß nit d'Sunne 's lieb Manneli weck, wil er licht het
Nidig chönne werde, wenn nit e Stündli er öbbe

Au ſi Schlof gha het. — Si het im ſider für z'Nüni
Gſchwind e Brötisli gmacht, für aß er ſi wider chönn ſtärke.

Aber 's iſch nit lang gange, ſen iſch au ſcho der Bluem-
mättler
Selber cho in's Hus, und 's het d'Frau Dokter im Stille
Denkt: „do ſott men e Chrüz an d'Bühni mache;“ doch
zuenim,
Wo ſi in grüeßt gha het, ſo het ſi gſpäßlet und ordlig
Gſeit: „e frömde Ma!“ — „He jo, i hätt ſelle zum Dokter,“
Het der Bluemmättler gſeit. — „He nu, ſo wartet e Wili,
„Nemmet e Bitzli Platz!“ ſo ſeit ſi und het im e Stuehl geh.

Wil er ſo gſeſſen iſch und gwartet het, iſch ſi uſe
In's Schlofzimmer zum Ma go luegen, öb er verwacht ſig
Und het hübſcheli gmacht, ſi het nit wellen in wecke;
Aber ſi hätt nit brucht eſo z'düſſele, lueg, er het würklig
Gli der Chopf uſgha und het ſi gſtreckt und e paar Mol
Gihnt und: „Aeh, äh“ gmacht, wie me thuet, wenn me früſch
uſſim Schlof chunnt.
„Säg, iſch Oebber do?“ — ſo het er gfrogt und het wider
Müeſſe gihne derzue. — „He jo,“ ſo ſeit ſi, „lieb Mannli,
„Gell de hättſch no gern eis zogen, e Schnüſeli hätt der
„Gſchmeckt no öbben e Stündli? und ſell i ſäge, de ſchloffſch
no?“ —
„Wer iſch do?“ ſo frogt er; — „he, 's iſch der Bluem-
mättler,“ ſo ſeit ſi.
„Nei, gang ſäg, i chömm enanderno!“ eſo ſeit er
Und ſtoht hurtig uf und ſpringt in d'Chleider, und gli druf

Digitized by Google

Isch er dunte gsi und het der Bluemmättler uf d'Site
Gnoh in d'Apithek und het do mittim verhandlet. —

„Säget," so het er im gseit, „i möcht ech rothe, der sellet
„No ne Dokter lo cho, i möcht's ellei nit uf mi neh;
„'S isch halt no uf der Wog mit euer Frau und i möcht nit
„Ha, aß's öbbe thät heißen, i heig se nit richtig bihandlet,
„Jo, 's isch no uf der Wog; woll isch si grettet für einist,
„Aber me cha nit wüsse, was Alls no öbbe derzue chunnt,
„Und 's isch besser, wenn zwee do chönne go luegen und
rothe;
„Nemmet no Eine, 's isch glich, zu welem aß der der Gu
heit." —

Aber bi dene Worte, se het der Bluemmättler verlege
Gluegt und verdutteret gseit: „he lueget, der müeßt mer's
nit zürne,
„Aß i der Dokter Süeß ha lo reiche (der werdet's ver=
noh ha)
„Eb dir cho gsi sit; — er isch erst vor ere Stund cho; —
„D'Sach sig recht, het er gseit, und wenn der nit eso gleitig
„Bi der Hand gsi wäret und hättet chönne cho helfe,
„Hätt's halt gfehlt, het er gseit, und wär er selber scho
z'spot cho,
„Und i sell ech's nummen Alls überloh, er wüßt au nüt
„Anders z'mache; — der werdet's nit welle zürnen, i hätt in
„Nit lo bschicke, wenn dir nit öbbis gege mi hättet,
„Won i nit traut gha ha ech z'ploge z'mitz in der Nacht
inn." —

Digitized by Google

„Oebbes ha gegen euch?“ — ſo ſchnauzt e chli bös der Her Dokter,
„Wenn der's recht weit ſäge, ſo heißt's denk ehnder, dir werdet
„Oebbis ha gege mi; — i hätt nüt gſeit, aber wil der
„Selber der Afang machet, ſo mueß ech mi Meinig au ſäge.“ —

„He,“ ſo ſeit der Bluemmättler, „i bin ech jo witer nit Find gſi,
„Als wenn's öbben emol en ungrad Wörteli geh het
„Selbi Zit, wo no Mängen im Iſer ſi öbbe verredt het;
„Wenn me's eſo wott neh, ſo wär Alls hinter enander,
„Das iſch nüt, und me mueß halt eſſen und wider vergeſſe!“ —

„So?“ — ſo ſeit der Her Dokter, „der meinet öbbe, das ſig nüt!
„Säget, was iſch denn das? denkwoll e Zeiche der Fründſchaft,
„Das Adenkeli do?“ — und er zeigt im Bluemmättler ſi eige
Briefli, won er emol bim Ziſig gfunden und ſider
Wohl verwahrt gha het, — „der müeßt nit meinen, i wüß nit,
„Was i mach, und i chenn nit mini Lüt; i hätt, wie gſeit,
„Wil der im Unglück ſit, das Ding ech hüte nit vorgha,
„Wenn der mer nit no wäret cho Vorwürf machen, as wenn ich
„D'Schuld an der Findſchaft wär und euch hätt welle verfolge.“ —

Digitized by Google

Aber im Hans iſch jetz, won er ſo verchauft und verrothe
Gſi iſch und er au nüt het chönne ſäge derwider,
D'Chatz der Buggel uf, und er het ſi etfärbt und iſch ſtumm gſi
Wie ne Fiſch e guete Rung; — z'letſt het er halt grüslig
Ueber der Ziſig gſchimpft, dä Lump, dä liederlig Zipfel
Gang und mach im's eſo und mach eſo der Verräther,
Nei, das hätt er nit glaubt, me chönn keim Möntſche meh traue. —
Aber er gſeih's jetz i, worum der Dokter kei Gu heig
Und worum er partu en Andere neben im ha well.
Wenn er nit gern well cho, ſo well er en Andere bſchicke;
Und mit dene Worte ſe het er welle ſi ſtriche. —

Aber der Dokter Brun het gſeit: „nei, wartet e Küngli,
„Oebbis mueß ech no geh für d'Frau; ſoll's e Chrankis etgelte,
„Wenn in dem böſe Strit men enander eſo uf der Mugg het?
„Ich nimm's nit uf mi Gwüſſe; wenn nochen en Andere do iſch,
„Ziehn i mi willig z'rugg. — Und übriges hani nit gmeint gha,
„Wege der leidige Sach do welli nimme mi Pflicht thue,
„Nei, eſo bin i nit, i han echs jo hinecht biwiſe.
„Aber i mueß ech's ſägen, aß d'Frau vill ernſtliger chrank iſch,
„Weder as's Uſſeh iſch, und vo wege dem hani gſeit gha:
„„Nemmet no Eine derzue!“ — Vo wegenim Anderen aber,
„Won ech eröffnet ha, jä nu, do bini nit d'Schuld dra,
„Aß es het müeſſen uſe, das heit er dur eueri Vorwürf
„Selber provoziert; doch het's nüt gſchadet, i hätt ech's

„Doch no einiſt gſeit, es het mi wäger ſcho lang drückt;
„Bis me ſi d'Sach gſeit het und offen und ehrlich enander
„Brichtet het und's Ein au willig vom Anderen animmt,
„Iſch kei Fride z'ha, und's wär doch afe ſo nöthig." —

„Jä," ſo ſeit der Bluemmättler, „wer will kei Fride? mer wotte
„Frili der Fride ha, ſo goht's jo nimmen im Ländli,
„Selb gſeht Jeden i, es iſch nit, aß mer ſo dumm ſi."

„Drum," ſo ſeit der Her Dokter, z'erſt wär's an dene, wo gfehlt hei
„Z'ſäge: „do hei mer gfehlt, mer heinis girrt!" und ſi willig
„Z'zeige das lo z'fahren und das abz'ſchaffe, was Lätzis
„Sider gangen iſch, und nit für aß me ſi Schade
„Beſſer verdecke chönn, die Anderen eisder z'verfolge.
„Meinet er denn: e Ma, wo Ehr und Gwüſſen im Lib het,
„Wo weiß, was er will, iſch 's Recht und cha's au biwiſe,
„Meinet er denn: dä werd vor dene, won in verfolgt hei,
„Won in wüeſt gmacht hei und us Ehr und Aemtere tribe,
„Niderchneuen und ſägen: „i will ech bitten und bätte,
„„Sit doch wider z'fride!" — i will ech froge: wär das nit
„Die verchehrti Welt? Und das verlanget er von is. —

„Lueget, i ſäg ech's rund eweg: was euſerem Ländli
„Wäger ſi gröſte Schaden und ſi Verderbe ſcho lang iſch,
„Wüſſet er, was das iſch? — das iſch der Mangel an Achtig,

Digitized by Google

„Jo an Achtig vor Allem, was e Volch ſell achten und heilig
„Ha, wenn's recht ſell ſi. — Was meinet er, wenn im e Hus inn
„D'Chind der Vatter nit förchten und 's Gſind im Meiſter nüt nofrogt,
„Wenn d'Chnecht Meiſter ſi und die Junge die Alte regiere,
„Säget, wie goht's in dem Hus? — Es mueß jo hinterſi goh drinn!
„Aber präzis eſo goht's bi eus; 's iſch die göttligi Ornig
„Unterobſi gchehrt; wie mängiſt ſcho het men im Volch gſeit,
„D'Obrikeit ſig der Chnecht, und 's Volch — nei (i wett's no lo gelte)
„'S Volch nit — Jede, wo will, ſig Her und Meiſter im Ländli? —
„'S Gſetz iſch nimmemeh heilig, me dreiht im e Naſe, wo's agoht;
„'S Recht iſch nimmemeh heilig, es macht e Jede, was er will;
„'S iſch kei Alter, kei Stand meh gachtet; wo me mag luege,
„Iſch en unbänig Weſe, der Lieberherget im Himmel
„Wird vo Ville verlacht; — und d'Jugeb lehrt's vo den Alte,
„Wil ſi's gnueg mueß ghöre, wie Alles, wo me ſett achte,
„Dureghechlet wird; — Schuelmeiſter, Pfarer und wer no
„Oebbis z'bidüte het, wird nimme gförchtet wie albe;
„Das iſch us und vorbei, 's goht änen aben im Ländli,
„Wenn's nit anderſt chunnt; me ſett's afange doch igſeh." —

„Jä, das het me jo welle, ne beſſeri Ornig im Ländli,
„Ebe das het is gfehlt, 's ſett Forcht und Achtig und Zucht ſi,
„Wenn men eim helfe wett!“ — ſo ſeit e chli bös der Bluemmättler.

Aber der Dokter ſeit: „do mueß me's numme go mache,
„Wie dir's gmacht gha heit; do mueß me numme, wo näume
„No nen Ehrema ſi findt, wo Achtig verdienti,
„Wo mueß Achtig ha, wenn er öbbis würken und ſchaffe
„Sell, go durehunzen und wie ne Züttel und Spitzbueb
„Ummeſtellen und d'Lüt dra gwennen, aß ſi in ſchelte!
„Jo, do mueß me numme no goh und jedem verdreihte,
„Jedem ſchlechte Möntſch, wo Niem im Herze cha achte,
„Go flattieren und dä zum Roth und Richter im Ländli
„Setze, das macht Reſpekt! do mueß me numme go helfe,
„Aß die Blätter z'ſämme, wo mehr as d'Pfarer im Ländli
„Afe z'bidüte hei, wo d'Büebli und d'Meideli leſe
„Und drus ihri Lehren und ihri Gſinnige ſchöpfe,
„Voll vo Lugene ſi, voll Räſenieres und Schimpfes,
„Und bald d'Religion erhüchle, bald wider verſchimpfe;
„Das git allweg Achtig und pflanzt e guete Karakter! — —
„Jä, der lächlet; es chunnt villicht e Zit, und der werdet
„Nimme lachen und 's wird ſi zeigen, aß der ech ſelber
„D'Ruethe binde heit uf der Buggel, wenn ſi ech einiſt
„Fitzt, ſo werdet der's gſeh; — und i weiß, der müeßt mer im Herze
„Recht geh, 's Gwüſſe ſelber, das wird ech's ſägen, i hoffe's.“ —

Digitized by Google

Lueg, ſo het der Bluemmättler der Chopf ſi müeſſe lo wäſche
Vo dem Dokter Brun, dä het kei Blättli vor 's Mul gnoh,
Wenn er derzue cho iſch. — Doch iſch's vom Hans, im Bluemmättler,
Vill gmacht gſi, aß er numme das Alls ſi het chönne lo ſäge.
Teig iſch er ebe gſi; und wo vo der Ruethe der Dokter
Oebbis atönt het, ſen iſch er halber verſchrocke,
Wege wil im der Trüebler und Ziſig z'ſämmen im Gheime
D'Hell heiß gnueg gmacht hei; wenn er nit het welle verſchimpft ſi,
Het er halt chönne go blechen, und 's iſch im aſange verleidet. —

Aber as wie uf 's Wetter, wo's wetterleichnet und eimol
Au uf 's ander chlöpft und dunneret grüslig am Himmel,
D'Luft ſi wider putzt und d'Hitz ſi ordelig abchüehlt,
Aß es e Wohlthat iſch, — ſo iſch's im Lebe, wenn lang ſcho
As wie böſi Dünſt in de Gmüethere Chib und Verdruß ſi
Gſammlet het und me cha z'letſt 's Herz uſſchütte; do git's erſt
Wider einiſt Rueih und Friden, aß es eim wohl iſch.
Und ſo hei au dört der Dokter und der Bluemmättler
Uf dä Strubel abe ne Bitzli beſſer enander
Wider chönne verſtoh. — 'S iſch emmel jetz der Her Dokter
Jede Tag in d'Bluemmatt die Frau go bſuechen; und wenn me's
Witer überleit, ſo het nit möntſchligi Wisheit
Das eſo gregiert — ſo het's e höcheri Gwalt gmacht. —

Digitized by Google

Die cha wäger ellei au wider helfen im Ländli,
Die ellei cha öbben au wider der Friden und d'Liebi
Pflanze, wenn Ein, ſo vill er cha, ſi im Andere nohloht
Und im gelte loht, was er cha lo gelten und 's Ander
Offen und ehrlig ſeit, wo Gottes Weg und Gidanke,
Sig's dur Chrüz und Noth oder ſig's in freudige Sache,
Ein an der Ander wiſen und Ein zum Andere füehre. —

Digitized by Google

Achtiſch di au uf der Lauf der Welt und heſch der's
im Lebe
Au ſcho gmerkt, wie's goht? — O lueg, am heitere Himmel
Stige Wulchen uf und verdecke die liebligi Sunne;
'S trüebet, und dunkel und ſchwer hangt woll e Tag, jo
ne Wuche
Lang und länger das Gwülch as wie ne trurigi Burdi,
Wo me ren uferleit, uf der Welt, und verglichlige thuet ſi
Drunter ſüßzgen und luegt bitrüebt ein a; — wie ne ſuri
Stirne mache nit d'Bergen in's Land! und wie ſtande ſo
feiſter
D'Bäum nit alli do und ſo trurig d'Blüemli und d'Gwächsli!
'S iſch kei Liecht meh do, kei Glanz, kei Freud und kei
Lebe. —
D'Thierli gſpüre's au, me weiß nit, wo ſi au alli
Eismols hi cho ſi, ſi hei ſi alli verſchloffe,
Alli in ihri Löchli, in ihri Neſtli und Oertli
Schüch verborgen, und wenn au do und dört ſi eis öbbe
Füreloht, jä ſo goht's maßleidig nummen und langſam
Sine Gſchäftle no und 's iſch, as wenn's im verleidet

Digitized by Google

Wär ſi Liedli z'ſinge, ſi Gſätzli z'ſurren und ſini
Luſtige Tänzli z'mache. — 'S iſch Alles muderig, Alles,
Obe der Himmel und unterim d'Erden und d'Thierli und d'Möntſche
Wie verſtört; 's iſch recht e Bild vom Chrüz und der Trüebſal. —

Aber 's iſch nit umſuſt. — Die dunkele Nebel und Wulche
Füechte der wider 's Land und mache's murb und erweiche's,
Und im tiefe Grund do ſammle d'Würzeli in der
Füechte trüebe Zit die beſte Säftli und Chräftli;
Und bim trurige Warte, bim ſtille Blangen und Bange
Chömme die Gſchöpfli alli, wenn's an ſi ſelber au keis merkt,
Wider recht zu der Chraft, wo ſuſt ſi ſelber verzehrti.
D'Möntſche ſelber uit minder; au 's Herz und Gmüeth mueß e Zit ha,
Wo's ſi ſtill mueß ha und lehre warte mit Hoffe.

Aber nei, lueg! wenn d'Sunne jetz uf die trurige Zite
Wider fürechunut und nodino ſi am Himmel
'S Gwülch au wider vertheilt: iſch's nit no ſo ſchön und ſo lieblig
Oben am blaue Himmel, und unten uf Erden iſch's do nit
Jetz die ſchönſti Pracht? Wie neugiboren, as wie wenn
Jetz am erſte Tag der Lieberherget ſe gſchaffe
Hätt und mit Liebi ſe ziert, ſo praugt der d'Welt und ſo ſtande
Alli Blüemli der do, und ſo früſch, ſo luſtig und freudig
Goht ei Lebe jetz a. — No tropfe d'Zwigli; ſcho ſinge

D'Vögeli druff voll Freud und ſtrecke 's Schnäbeli, 's Chöpfli
Froh zum Himmel uſe; no zieht der d'Sunne vom Bode
'S Waſſer uf und webt e farbige duftige Bändel,
Wo an Himmel längt; ſcho tanze luſtigi Müggli
Drinn voll Luſt und Freud; no laufe de witeſte Berge
Dunkeli Wulche no; ſcho chömme d'Möntſchen us ihre
Sumbere Stube füren, und 's wimmlet do uf de Stroße,
'S grädlet dört uffim Feld, und 's goht mit Luſt und Vergnüege
Jedes an ſi Gſchäft und zu ſim Vergnüegen, und 's ruſchet
Wie ne früſche Bach e freudig Lebe dur Alles. —

Und ſo goht's der denn au in der Trüebſalszit; uf die dunkle
Stunden und trurige Tag, wo 's Herz und 's Gmüeth vo der Schwermueth
Niderdrückt gſi iſch und vo Lide verdunklet und gängſtet,
Loht der au öbben emol der Lieberherget in's Lebe
D'Sunne wider ſchinen und Freud und Friden, aß wider
Uflebſch und di freuſch; und no ſo früſch und ſo chöſtlig
Dunkt di e jedes Glück, und no ſo guet und ſo herlig
Gſchmeckt der e jedes Guet; und was die trurige Zite
Gwürkt und abtreit hei und wie ſi der Sinn und Karakter
Gſtärkt und greiniget hei, darfſch jetz erſt gwahre mit Freude.
'S git kei wahri Freud in der Welt und kei Guet und kei Fride,
Au der ebig nit, wo nit us Prüefige, nit us
Lide ſi erſt recht ſchön und frei und heilig hätt müeſſe

Uſewinden und drus ſi Chraft hätt müeſſe go ſchöpfe.
'S git kei Lebe, wo nit uſſim Tod ſi Leben epfange
Hätt; wie gſpäſſig's au chlingt, 's iſch doch die göttligi Ornig.
Lueg dört ſelbe Baum! Am Abſtoh iſch er, er ſerblet,
Langſam ſtirbt er dehi. Scho iſch der Stamme durine
Hohl und ful, und 's nage wie Geiſter die heimlige Lüftli
Bſtändig am Holz und 's wäſcht der Rege die Bröckeli alli
Ab und wüſcht ſen in Boden, und 's git der e fruchtbere
Grund drus.
Aber wie ſchieße nit jungi Schößli ſo chräftig und ſaftig
Us dem Boden uf! und wie mehr der Baum eſo ablebt,
Bis in e lichte Sturm verbricht, wie chräftiger ſtande
Jungi Stämmli do und pflanze 's Lebe vom alte
Furt und us ſim Tod no zieje ſi d'Chräfte zum Lebe. — —

'S iſch mit aller Macht e früeje Winter in's Land cho.
Lang ſcho het der Rif die wenige trurige Blättli,
Wo verſtreut an de Bäumen und Strüchlen öbbe no ghangt ſi,
Abegſchüttlet, und lang ſcho het all Morgen e chalte
Wind dur d'Thäler pfiffen und alle Bergen und Hüble
Wiße Duft agchucht; und wenn dur d'Nebel die ſpoti
Sunnen iſch endlig cho, ſo het's zentummen und ane
Glitzeret, gfunklet und glänzt, und 's het ein völlig ver-
blendet. —

Aber e dicker Gwülch das het ſi gſammlet am Himmel,
'S het ſi abegloh, und 's het e mächtige Schnee gleit;
Ueber's Land eweg het die fini wulligi wißi
Decki ſi ſchön verbreitet und Weg und Steg iſch verdeckt gſi.

Digitized by Google

Wo de Morgen e Ma uffim ſchmale verborgene Fueßweg
Oebbe pfattlet iſch, ſo het me richtig e jede
Fueßtritt gſeh und hätt im alli Nägeli in de
Schuehne chönne zellen; und wo nen Anderen öbbe
Hintedri cho iſch, ſe het er die glichlige Schritt gnoh
Und in's Vordermas ſi Gſpur die eigene Tritt gſetzt. —

Heimelig iſch's doch au im chalte Winter, wenn öbbe
Lind und weich der Schnee do d'Bäum iwigglet, dört d'Chilche,
D'Hüſer und d'Brünnen und Alls ibüſchelet und uf e jedi
Stud e Chäppli ſetzt. Me ſitzt im Stübli und wärmt ſi
Uf der warme Chunſt und am gueten Oefeli; 's loht ſi
Alles nöchberlig z'ſämme, der Vatter und d'Muetter und d'Chinder,
D'Magd, und wer me no het, im warme Stübli; — do loht me
'S Rädli flißig ſchnurre, dört chlopft me Nuß uf und chnüblet
D'Cherne ſuſer drus oder ſchnitzt au Oepfel zum Deere.
Unterim Ofe ſchnuft au 's Chatzebüſeli, z'ſride
Spinnt's e lange Faden und ſchleckt au öbbe zur Churzwil
'S Töpli und wäſcht ſi 's Gſicht und putzt ſi hinter den Ohre.
'S duren ein numme derbi die arme Lüt, wo in dünne
Chleideren, ohni Holz und Wärmi müeſſe verfriere
Und au nit emol öbben am Eſſe ſi chönnen erwärme. —

Nebenim Ofe ſitzt in der warme gmüethlige Stube
No im Mittageſſe der Dokter Brun bi der guete

Digitized by Google

Husfrau, wo grad Strümpf verſticht; er het ſi e Pfife
Gſtopft und raucht jetz eis und loht's ſi herlig lo gſchmecke,
Und er iſch ganz vergnüegt; vor im Fenſter tanze die lichte
Wiße Flöckli, und 's luegt dur d'Schibe 's Dorf mit de wiße
Dächeren ein ſo ſtill und z'friden a; 's iſch wie gmacht gſi
Für e vertraulig Wort in der ſtille Stube z'verhandle. —

„Mannli," ſo frogt in ſi Frau, „was hei das Her Schönlers denn ächt au
„Z'zürnen? — Oebbis mueß ſi, ſi hei ſi nimme lo blicke
„Und au nüt lo verlute, ſitdem ſi ſelbi Viſite
„Wider abgſtellt hei, 's mueß näumen öbbis paſſiert ſi." —

„Ich wüßt's emmel nit," ſo ſeit der Her Dokter, „in allweg
„Gohni ſe nit go frogen; i weiß nit, öb i der's gſeit ha,
„Aber das het mi biſſen, aß ſelbe Tag der Her Schönler
„Hie gſi iſch und au nit e Minute Zit gha het, binis
„Dure z'cho, und verſtohle wie alti Wiber het müeſſe
„Hintedure goh, das ſi verſtohleni Sache.
„'S mueß im Oebber e Floh hinter 's Ohr gſetzt ha, 's mueß is Oebber
„Schint's usgrichtet ha; doch wenn ſi ob imme Gſchwätzwerch
„D'Fründſchaft chönne vergeſſe, ſo chani näume nit vill meh
„Uffene ha, und 's iſch mer Wurſt, wenn's au us der Brutſchaft
„Nie nüt wird; das Meidli iſch doch au ſo ne Ziprinli,
„Wo uf's Land nit paßt und kei Fraueli gäb, as wie du biſch." —

„Lueg men in wider do! — Wie chan er wider veriere!“
Seit druf d'Dokterne luſtig und lacht, ſi macht der bim Lache
Alben in der Backe gar tuſigs ordligi Grüebli,
Wo im Dokter Brun ganz bſunders am Fraueli gfalle;
Und drum het er ſe jetz vor Liebi e Bitzli in d'Backe
Gchlemmt und gſeit: „du Närli, 's iſch wohr, de mueſch
wüſſen, i weiß woll,
„Was i an der ha; — ſe chumm, — i gib der e Schmützli!“ —

„Jä, und woher weiſch's denn, aß ſelbe Tag der Her
Schönler
„Hie gſi iſch, und wie chunnt's, aß dervo kei Wörtli mer
gſeit heſch?“
Frogt in druf ſi Frau. — „He,“ ſeit er, „i weiß nit, i
ha's z'erſt
„Nit recht welle glauben und gmeint, i well warten, es
chönnt doch
„Räumen en Irrig ſi, und noche ſe hani's vergeſſe.
„Won i emol in d'Bluemmatt cho bi, ſo hani e Her dört,
„Wo der Her Schönler kennt und gwüßt gha het, aß mer
Fründ ſi,
„Gſeh, und dä het mer's gſeit, und 's ſchint no Allem, 's
iſch wohr gſi.“ —

Aber jetz het d'Bluemmatt der Diſchkurs uf en anderi
Gſpur brocht.
„Jo,“ frogt d'Dokterne jetz, „wie goht's au dört hinte? —
de heſch mer
„Scho ne Rung nüt brichtet, iſch's uf der Beſſerig wider?“ —

Aber der Dokter zuckt halt ſini Achslen und ſüfzget;
„Z'Obe will i go luege,“ ſo ſeit er, „doch hani e gringi
„Hoffnig für die Frau, ſi reut mi, aber i weiß nit,
„Ob ſi's überhaut, denk ſchwerlig, i zwifle, i zwifle, —
„'S iſch e Chranket das, wo alle Mittele ſpottet.
„Lueg, i ha gmeint, 's müeß ſi, i well's erzwänge, die Frau müeß
„Wider hergſtellt ſi, — aber lueg, i zwifle, i zwifle.“ —

„Jemerli au,“ ſo ſeit druf ſi mitlidig, „ſi durt mi
„Und ſi reut mi, die Frau, 's iſch e ſtilli ordligi Frau gſi;
„Nit, 's goht ihre guet, wenn ſi ſterbe cha, ſi het wäger
„Weneli Guets uf der Welt gha trutz im Vermögen und Richthum;
„Mängiſt het ſi mi durt, me het gſeh, was ſi mueß lide.
„Jo, 's gieng ihre guet, aber bös im Vreneli, wenn ſi
„Sterbe müeßt; es durt mi, 's ſchint gar en ordlig verſtändig
„Meidli z'ſi, ſo vill me gſeht und von im ſcho ghört het.“ —

„Jo, nen Edelſtei, e Perle vommene Meidli
„Iſch's, i hätt's nit glaubt, i ha's glehrt achten und ſchätze,
„Sider aß i in's Hus vo ſinen Oeltere cho bi,
„Und 's iſch Sünd und Schad, aß dä Bluemmättler es ha mueß;
„Was das Meidli nit leiſtet, was's an der Muetter nit tho het!
„Nei, Reſpekt vor dem, das gäb e fürtreffligi Husfrau,
„Wenn's hirothe thät!“ — ſo het dä Dokter jetz aſe

Gredt vor ſiner Frau, und die het ſtill und bidächtig
Glost und Strümpf verſtoche; 's hei aber d'Auge verborge
Unter de ſchöne Deckle gar freudig glüchtet, gar ſchlimm au
Untefüre gluegt, ſchier gar hätt's wider e Grüebli
In de Backe geh. Doch het ſi's chönne verberge
Und het nüt meh gſeit dervo und mit andere Froge
Gſchickt en ander Gſpröch agſponne mittim Her Dokter. —

Aber wo z'Obe der Dokter iſch ſini Chranke go bſueche,
Het ſi gſchwind e Papirli gnoh und im Jokeb e Briefli
Gſchriben und het im brichtet, er ſell ſi freue, ſi glaub jetz,
'S gang en andere Wind, und wenn im 's Vreneli glich no
Lieb im Herze ſig und 's Vreneli ſelber ſi au no
Chönnt derzue verſtoh, ſo wurd's bim Vatter kei Aſtand
Dasmol ha; — doch ſig das nummen e Wink und er ſoll ſe
Emmel nit verrothen, es wär ſi eigene Schade. —

Wil d'Frau Dokter vergnüegt das Briefli gſchribe, verſiglet
Und uf d'Poſt gſchickt het, ſo het der Dokter ſi Tur gmacht
Hinteren in d'Bluemmatt; 's Herz het im popplet, er het ſcho
Oebbis Böſis gahnt, und wo's um 's Hus eſo trurig
Oed und ſtill gſi iſch, ſo het er gſüfzget: „o weie,
„Do het's wäger gfehlt!“ und iſch mit liſere Schritte
D'Stapfen uf und in Gang; e Magd mit vergrinnenen Auge
Iſch im bigegnet drinn; „o,“ ſeit ſi, „Her Dokter, der chömmet

„Z'ſpot, ſi iſch gſtorbe, d'Frau, ſi iſch ſchier ebe verſcheide,
„Weit der ine ſpaziere?“ — und macht im hübſcheli d'Thür uf,
Wie wenn ſi d'Meiſterne nit uſſim ſüeße Schlof wett go wecke. —

Aber der Dokter Brun luegt ernſt, und unter der Thüre
Blibt er ſtoh und er luegt verſtunt in die trurigi Stube;
'S iſch ſcho dimber gſi, er het wenig gſeh, aber was er
Ghört het, het im ſchier 's Herz verſprengt, ſo ruch as er gſi iſch.

'S Vreneli ſtoht ellei am Bett vo der ſelige Muetter,
Und 's iſch ganz in der Schmerze vertieft, und 's thuet ſi nit achte,
Aß me's gſeht und me's ghört. — Still iſch's, ſe lang ſi het müeſſe
Chämpfe, nebere gſtanden und het ſe ganz in den Arme
Gha und het ere bald e chli Thee uf die trocheni Zunge
Tröpfelet und ſen erquickt, bald au der Schweiß eren abgwüſcht,
Bald ſe liebrich tröſtet und zwüſchenine ne Sprüchli
Und e Gibättli gſeit und het ſini bittere Thräne
Heimlig grinnen, und heimlig het's gſüfzget, wo ſi der Vatter
Het loh zuenere cho und wo ſi die mageri Hand im
Geh het und im gſeit: „Verzich mer Alles! und bhüet di
„Gott der Her!“ und wo ſi deßglichen au no zum Brüeder
Gſeit het und derno lang lang is, jo 's Vreneli aguegt,
Grad as wenn ſi ſi Bild in's ebig Lebe zum liebe

Gott wett mittere neh, und wo ſi mit brochene Worte
Gſeit het: „bhüet di Gott — der Her! — lieb Chind —
er vergelt der! —
Heimlig het's gſüfzget derbi und in's Herz ſi Schmerz und
ſi Lide
Preßt und het Alls uſgfaßt, wie d'Muetter im Sterbe no
gſüfzg't het:
„O — ich arme Sünder — o Her und Heiland — er-
barm di!
„Jeſus — — Geiſt!" — und derno no einiſt 's Brenelis
Name
Lis het welle ſägen und's nit het chönnen und wie ne
Liechtli usglöſcht iſch und ſo ſanft und lieblig und ſtill ſi
Gleit het zur ebige Rueih — der Fride het ſi jo gfunde. —

O, was ſo ne Moment thuet wäge, me cha's nit erſäge!
Und wie d'Ebigkeit in's zitlig Lebe bim Sterbe
Inelängt und an d'Herze ſo ernſti gwaltigi Stimme
Loht lo tönen und Mängs, was im tiefſte Herze verborge
Glegen iſch, tief ufrührt und 's Gwüſſe drüber eim ufweckt,
Aß me's bidenke ſett und ſett ſi bſinnen, — o, 's cha das
Möntſchehand nit bſchribe; — — 's het's au der Bluem-
mättler erfahre;
Aber er het's nit chönnen ushalten (und 's wär im doch
guet gſi,
Einiſt mueß me doch warten und Antwort geh uf ſi Gwüſſe)
Nei, er iſch uf und dervo go 's Elend chlage de Lüte
Und ſi Chummer und Noth go vergeſſe bi Dem und bi
Selbem. —

'S iſch am e Mentig gſcheh, was mer Alles ebe verzellt hei,
Und am Dunnſtig druf ſe het me die Frau denn in's Grab treit,
Und e großi Lich iſch's gſi, und's hei in der Chilche
Und am Grab vill Lüt recht müeſſe grinen, und jetz erſt
Het me's gſeh, wie die Frau recht Villen im Herzen iſch lieb gſi.
'S iſch erfreulig gſi, und doch, — me hätt ere's möge
Gunnen, aß ſi das au im Lebe, wo ſi ſo mängiſt
Wie von alle Lüte verlaſſe het müeſſe ſi härme,
Hätt erfahre dörfe. — Wie mängiſt erwiſen im Todte
D'Möntſchen erſt d'Liebi und d'Ehr, wo's im ſchuldig ſi bliben im Lebe! —

An dem Gräbnißtag iſch 's Vreneli wäger au nie recht
Zuenim ſelber cho. — O, 's hätt ſo gern in der Stilli
Gfiret dä wichtig Tag, und wär ſo gern in Gidanke
Bi der Muetter gſi und hätt die chöſtlige Lieder,
Wo ſe tröſtet hei, und die Sprüch und Gibättli, die ſchöne,
Wo's ere gleſe het, ſo gern im Stille bitrachtet.
Aber das het's nit chönne; — was het's nit z'ornen und z'bſorge,
Z'rüſten und z'choche gha und z'laufen und z'renne! 's iſch grüslig
Gſi, und 's hätt nit glaubt, aß es chönnt das Alles verrichte.

Nämlig jetz ſi, wie's goht, die ville Fründ und Verwandte
Cho wie z'ſämmegſchneit von alle Winde, der Muetter

Cho die letſti Ehr erwiſen und theilneh; 's iſch ordlig
Vonnene gſi, aber 's het im Hus e Gſtüchel und Weſe
Geh, aß me ſchier der Chopf hätt chönne verlieren; an Jeders
Hätt me ſelle denke, mit Jederem öbben e Wörtli
Gſpröchlen und luegen, aß Alli emmel e Gläsli au trinke,
Eh men in d'Chilche gang. — Der Sigerſt het ſi e Stund lang
D'Auge ſchier zum Chopf usgluegt und blangt, öb die Lich denn
Noni bald well cho, und der Pfarer het ſider ſi Predig
Nonemol chönne ſtudiere; — 's iſch ſchier zwo Stund über d'Zit gſi,
Wo men in d'Chilchen iſch, — e lange Zug iſch's vo ſchwarze
Gſunntigte Lüte gſi, z'erſt 's Mannevolch, derno d'Wiber. —

Uffim Chilchhof het ſi 's arm guet Vreneli müeſſe
An der Bäſi hebe, wo ſtill me ſi Muetter in ihrem
Schwarze Todtebaum in's Grab gloh het; eſo ſchwer iſch's
Wäger dem Meidli gſi, 's het gſchwankt, as wenn's ſelber in's Grab müeßt
Sinken und het ſi Gſicht im wiße Tüechli verborge.
Aber die Stund in der Chilchen iſch au die einzigi Stund gſi,
Wo's e chli Rueih gha het und e chli het chönne ſi ſammle
Und an Gottes Wort ſi Herz ufrichten und ſtärke. —

No der Chilchen iſch Alls, was vo Bikannten und Fründe
In d'Familie ghört, halt wider durab der Bluemmatt zue,
Wie me ſe bſtellt gha het. Me het uffim Weg no ne Mänge,
Do ne Vetter und dört e Bäſi mit Bitten und Bätte

Digitized by Google

Gheiße cho; und ſi werdene's jetz nit welle go z'Leid thue,
Aß ſi duſſe blibe, ſo het der Bluemmättler und d'Tochter
Müeſſe de Lüte flattiere. — Deheim iſch 's Eſſen agange:
Suppen und Fleiſch, Surchrut und Speck und Schnitzli und
Brotwürſt
Het me brocht uf der Tiſch, und Wi, vom alten und neue.
'S Vreneli het jetz müeſſe wie d'Frau in der Stuben und
Chuchi
Nocheluegen und ſchaffe, 's het Hut e Lendi voll z'thue gha.

Was men am Lichenesſe dört Alles verhandlet und brichtet
Het, das wei mer denkwoll do nimme witer verzelle,
'S gieng is wägerli z'lang, 's iſch halt gar vill uf 's Ta-
pet cho,
Wie's am Eſſe goht, vom Hundertſte chunnt men in's Tuſigſt
Und het z'ſchwätze vo Hus und Hof, vo Chnechten und Mägde,
Vo de Chinde, vom Veh, vo Chranketen und vo der Gſund-
heit;
Aber was d'Leidlüt ſelber am meiſte chönnt freuen und tröſte,
Dorzue chunnt me nit recht, und 's cha's au Mänge, wo's
guet meint,
Nit verſtoh und nit treffe; das goht halt tiefer und 's mueß das
Alles erfahre ſi, bis me's cha mitfüehlen- und träge.

'S Vreneli het's woll gſpürt, wo denn am Obe die Gäſt ſi
Uf der Weg gmacht hei und im Jedes het wellen e Troſt geh:
„Vreneli, bhüet di Gott! de mueſch's jeß nit eſo ſchwer
neh! —
„Grin jetz nimmen eſo, mer müeſſen Alli au dä Weg! —

Digitized by Google

„Schick di dri, und lueg, 's wird Alles wider ſi mache!“ —
Jo, wo Eis eſo das und 's Ander ſelb im het welle
Tröſtligs ſägen und doch ſi Herz au gar nit verſtande,
Nit ſi Liden empfunden und gfüehlt het, iſch's im ſo ſchwer cho.
O, der Möntſchetroſt, was iſch er, wenn in e Lebe
'S Chrüz recht igchehrt iſch? Wie chan er verglichlige numme
Stagglen und bringt 's recht Wort nit füre, wo me für's Herz brucht! —
Und doch iſch er ſo ſchön und guet; ſig's gſchickt oder ungſchickt,
'S hangt doch öbbis dra, wenn er uſſime redlige Herze
Chunnt und zum Herze goht und macht eim Mueth, ſi der beſt Troſt
Z'ſuechen am rechten Ort — das Alls het das Meidli erfahre. —

Aber wo's z'Oben ellei (der Vatter het d'Fründ no bigleitet)
Jetz in der Stube ſitzt und rueiht und d'Mägd in der Chuchi
Loht e chli mache ('s het halt uf ſine Beine ſchier nimme
Mögen ergſi, wie's müed gſi iſch vom Wachen und Schaffe)
Jo, wo's jetz eſo ſitzt mit vergrinnenen Augen und trurig
Vor ſi ane luegt und ſtunet mit gfaltete Hände,
Und im 's Hus eſo öd und leer und faſt ſchuderig vorchunnt,
Und's e Weh achunnt, es cha nit ſäge, wie trurig — —
Lueg, do chlopft's an der Thüren, — und 's iſch e ſeltene Gaſt cho
Und het's ſchier verſchreckt in ſine ſchwere Gidanke. —

Digitized by Google

'S iſch der Jokeb gſi; zum erſte Mol in ſim Lebe
Iſch er über die Schwelle. Wenn's ſcho in die heiligſti Chilche
Gange wär, er hätt adächtiger, ſtiller und frümmer
Gwüs nit chönne ſi, as wien er do inen iſch trette. —
„Vreneli," ſeit er, „willkumm! o wie durſch mi, aß i eſo
mueß
„Cho di bſuechen! und doch, i hätt's nit über mi brocht, nei,
„Gang's jetz au, wie's well, aß i nit di tröſtet und
bſuecht hätt;
„Gell, de zürnſch mer's nit? O lueg, as wenn mer mi
Muetter
„Gſtorbe wär, iſch's mer gſi, woni's hüte ha müeſſen er-
fahre,
„Aß ſi gſtorben iſch, di liebi Muetter, du Guetis!" —

'S Vreneli git im d'Hand und grint und chan im nüt
ſäge,
'S luegt in biweglig a dur die naſſe fründligen Auge.
Nonemol eſo ſchön und nonemol eſo heilig
Iſch's im in ſiner Trur und in ſiner dunkele Bchleidig
Vorcho, und faſt ſchüch ſe het er im müeſſe bigegne
Und het faſt nit traut im's z'ſäge, wien er's ſo lieb het.
Und doch het's in drückt. — „O Vreneli!" ſeit er, „wie
durſch mi!
„Aber lueg, i will gwüs no einiſt ſo treu wie ne Muetter
„Dir an der Site ſtoh! — mi Vatter iſch nimme der-
wider
„Und mi Muetter, — i weiß's, — die het di alliwil gern
gha." —

Digitized by Google

„O, mi Muetter di au!“ — ſeit 's Vreneli lis und mueß wider
Aſoh grinen, — und 's iſch au ſuſt für Liebesgidanke,
Wenn's au die beſte wäre, ſi trurig Herz jetz ſo gar nit
Ufgleit gſi; — aber doch iſch e Strahl vom e fründlige Liechtli
Cho in ſi dunkel Leid, und 's het's de Worte woll abgfüehlt,
Was für e Liebi aß's iſch, wo der Jokeb eben an dem Tag
Hintere tribe het, — die wohri Liebi, wo nit will
Gnieße, nei, wo am liebſte will helfe liden und dulde;
Und das het's eſo gfreut und het's recht tröſtet im Unglück,
Und as wie ſi Bſchützer, ſo iſch dä Jokeb im vorcho. —

Bald iſch er wider furt dur d'Winternacht in ſi Dörfli;
Hel und chlor hei d'Sternli vom höche Himmel uf d'Erde
Abegluegt und ſo fründlig eim ſtille Friden in 's Herz gſchickt.
Aber no ſchöner as die hei jetz dem glücklige Jokeb
'S Vrenelis liebligi Blick und 's Vrenelis Reden in's Herz glacht.
Woll het's nit vill gſeit und iſch's ſo bitrüebt und ſo ſtill gſi;
Aber wie iſch's im doch mit ſim ganze Vertraue, mit aller
Liebi etgegecho, as wenn's an ihn ſi wott halte
Und uf ihn ſi verloh! — Das het in gfreut in ſim Herze,
Das het im Hoffnig gmacht. — 'S iſch 's erſt Mol, aber nit 's letſt Mol
Gſi, aß er in d'Bluemmatt iſch gange go 's Vreneli bſueche
Und go's grüeßen und tröſte. — Woll het's in der Erſti dem Meidli

Nit recht welle gfallen, aß's jetz, wo d'Muetter im Grab lig,
Sell an e Brutſchaft denken, und 's iſch im vorcho wie
Lichtſinn;
Aber es het's doch au nit chönne dem Jokeb verwehre,
Wil er ſo ernſt gſi iſch und ſi Leid eſo gachtet und gfüehlt het,
Und wil der Vatter im ſelber, es het ſi verwunderet, zue-
gredt
Het, 's ſell in neh, dä Jokeb, er ſig im gar nit derwider;
'S iſch e Zeiche gſi, aß er mittim Dokter, ſim Todfind,
Jetze ſi usgſöhnt het. — „O wenn's doch nummen au
d'Muetter
„No hätt dörfen erlebe! — wie mängiſt het ſi drum bättet!"
Het jetz 's Vreneli gſüfzget; das het im albe no z'thue
gmacht. —

No vier Moneten iſch denn 's Vreneli würklig e Brütli
Mit ſim Jokeb worde; 's het glich ſi ſeligi Muetter
Nit vergeſſen; und wie wenn d'Obeſunnen in dunkli
Wulche ſchint und ſe ſchön amolt und ſe lieblig verguldet,
Lueg, eſo het jetz 's Glück au gſchinen in 's Vrenelis Lebe
Und ſi Schmerz und ſi Leid verwandlet in z'frideni Weh-
mueth,
Aß's ſi het chönne freuen und doch au d'Muetter, die liebi,
Nie vergeſſe. — Der Jokeb het's flißig bſuecht und het's
mängiſt
Au ſpaziere gfüehrt und het ſo ſtolz und ſo glücklig
Albe ſi Brütli gutſchiert dur's Land und het im ſo vill gwüßt
Z'zellen und z'zeigen und Alls z'erchläre und z'brichte, wie
ſelbmol,

Digitized by Google

Wo ſi uf Baſel ſi go Ichäuf machen uf d'Hochzit.
All Lüt het er gchennt und grüeßt und im Vreneli albe
Brichtet, wer ſi ſi und was ſi mache: „heſch dä gſeh
„In ſim Scharebank? 's iſch der Weginſpekter, dä mueß halt
„D'Stroßen inſpizieren und machen, aß ſi im Stand ſi,
„Lueg, er loht's lo laufe! me gſeht in mängiſt au z'Fueß goh. —
„Und jetz ſelbi Zwee, 's ſi wäger Geiſtligi, chennſch ſe?
„Das iſch der Wolleberger und Langebrügger Her Pfarer;
„Ordligi Heere ſi's und gſtudiert und verſtändig, ſi werde
„An e Sitzig goh, ſi hei wit z'laufe vo z'öberſt
„Im Kantönli bis z'unterſt, do hei's die Untere beſſer;
„Gſehſch, der Binniger chunnt dört au; er het hüt ſchint's kei Hochzit. —
„Lueg, dört wandlet au no der Her Inſpekter, dä chennſch doch!
„Jo, er het au vill z'thue in alle Schuelen im Ländli,
„Aber er macht ſi Sach mit Freud, 's iſch e tüchtige Ma das." — —
Lueg, eſo brichtet und zellt der Jokeb ſim Brütli an Eim furt
Und fahrt mittim dur 's Land und iſch ſo vergnüegt und ſo glücklig. — —

'S iſch im lieblige Maien und Alls iſch im herligſte Blueſt gſi;
'S het e chli gregnet gha in der Nacht, aber ſchön het am Morge
D'Sunne wider gſchinen, und alli Blüemli hei duftet,
Alli Thierli ſi gfreut; — 's het 's Lerchli höch in de Lüfte

'S Morgeliedli gſungen, und uf de Zwige hei alli
Vögeli Antwort geh. — 'S iſch gſi wie am heiligſte Firtig. —

Do hei d'Glogge tönt vom Chilchthurn aben in's Dörfli,
D'Lüt ſi z'ſämmegſtanden uf d'Stroß und Vill ſi in d'Chilche,
Und von untenuſe chnunt Paar uf Paar jetz e lange
Prächtige Zug vo gmutzte hochzitlig gchleidete Lüte.
Und wer füehrt ſen a? Iſch's nit der Jokeb? er blüeiht hüt
Wie ne Roſen und füehrt an der Hand ſi Vreneli; wie ne
Zarti Lilje ſo ſanft iſch's nebe ſim chräftige Brüggem
Gſi, und ernſt und doch fründlig und froh goht's neben
im ine;
Hinter ne gſehſch im Zug au d'Frau Dokter und der Bluem-
mättler
Und der Her Dokter derbi — wer hätt eſo Oebbis erwartet? —

Alli ordlige Lüt hei am Paar e herzligi Freud gha,
Und in mängem Aug heſch gſeh ne Thräneli glänze;
'S het der Liebi gulte, wo treu in de dunkele Zite
Usharrt und wo z'letſt no mueß zum herligſte Sig cho;
'S het im Fride gulte, wo d'Liebi mit heilige Bande
Wider um d'Herze chnüpft, wenn's weltlig Leben und Tribe
Wüeſt ſen umegriſſen und wit uſſenander verzerrt het. —
Und as wenn hüt d'Welt und der Himmel ſi mittene
freuti,
Hei jetz alli Bäum voll Blueſt die duftige Zwigli
Gege ſen abegloh und der Weg mit de zarteſte wiße
Blättlenen überſäit, und 's hein ene d'Vögeli gſunge.
Aber vom höche Himmel het d'Sunne no eſo chräftig

Digitized by Google

Gſchinen und fründlig glacht, und lueg! — us der dunkele Wulche,
Wo dört über der Chilche no wie ne Wand uffim Berg ſtoht,
Springt nit uf eimol jetz wie ne guldig Thor in der Himmel
Prächtig e Regeboge und wölbt ſi über die Brutlüt!
Lueg, wie glänzt er der nit in de ſchönſte prächtigſte Farbe!
Und e zweute derhinter chunnt au no füren! e dopplet
Fridesfeſt iſch's gſi. — O gäb's doch vill eſo Feſtli! —

23 MA 66

Digitized by Google

Von demselben Verfasser erschien früher:

Der Herr Ehrli.

Ein Idyll

aus Basel und dem Baselbiet

in allemannischer Mundart.

1 Bd. in gr. 12°. 202 Seiten. Preis Fr. 3.

Erzählungen und Bilder

aus dem

Baselbiet.

1 Bd. in gr. 12°. 380 Seiten. Preis Fr. 3.

Digitized by Google

Im Verlage von H. Georg in Basel erschien ferner:

Us der Heimet.

Ein neues Büscheli Wintermayeli

von

Theodor Meyer-Merian.

1 Bd. in 12°. 108 S. Preis Fr. 1. 30.

Frieden.

Idyll aus der Schweiz in sechs Gesängen

von

Jacob Mähly.

1 Bd. in 12°. 84 S. Preis Fr. 1. 70.

Erasmus. Platter. Holbein.

Nachklänge

zur vierhundertjährigen Säcularfeier der Universität Basel

September 1860

von

Balthasar Reber.

1 Bd. in kl. 8°. 120 S. Preis Fr. 2. —

Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier

Johann Peter Hebels

geb. in Basel am 10. Mai 1760

von

A. E. Fröhlich.

12°. 16 S. Preis 50 Cts.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google